

RAUM

MÖGLICHKEIT :  
FEICHTINGERHOF



Lena Pechmann BSc

**Raum  
Möglichkeit:  
Feichtingerhof**

**MASTERARBEIT**

zur Erlangung des akademischen Grades

Diplom-Ingenieurin

Masterstudium Architektur

eingereicht an der

**Technischen Universität Graz**

Betreuer

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Architekt Andreas Lichtblau

Graz, Oktober 2017

## **EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG**

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Das in TUGRAZonline hochgeladene Textdokument ist mit der vorliegenden Masterarbeit identisch.

---

Datum

---

Unterschrift

Bei personenbezogenen Bezeichnungen gilt die gewählte Formulierung für die männliche als auch für die weibliche Form. Auf die explizite Nennung beider Geschlechter wurde der einfacheren Lesbarkeit halber verzichtet.

Sämtliche Darstellungen, Grafiken und Fotos, welche über keine Abbildungsnummer verfügen, wurden von der Verfasserin dieser Arbeit selbst erstellt.



Blick vom „Bergerl“ auf den Feichtingerhof und seine Umgebung



## Einleitung

Der Feichtingerhof, am Rande des Ortszentrums von Anger in der Oststeiermark, ist ein leerstehender Gasthof mit ehemaliger Fleischbank und Pferdestall. Früher war der Hof auch ein landwirtschaftlicher Betrieb mit Pferdewechselstation für Postkutschen und Fuhrleute. Er galt dadurch als wichtiger Nachrichtenumschlagplatz. Das Gasthaus beherbergt ein eigenes Tanzzimmer und war mit zahlreichen Feiern und Veranstaltungen Träger der bäuerlichen Volkskultur.

Ich bin in unmittelbarer Nachbarschaft zum Feichtingerhof, welcher sich schon sehr lange im Besitz meiner Familie befindet, aufgewachsen und habe daher einen starken persönlichen Bezug zur Umgebung, zum Ort Anger und zum Gebäude selbst. Schon in meiner Kindheit diente der Hof als geschützter Spielplatz zum Radfahren und Herumlaufen. Seit über 50 Jahren wird die Musikkapelle Anger jeden Ostersonntag in der alten Gaststube des Feichtingerhofs empfangen um dort gemeinsam zu feiern. Viele Feste von Verwandten und Bekannten wurden dort veranstaltet. Als Zentrum des „Komm.st“ Kunst- und Kulturfestivals in und um Anger hat der Hof schon viele Menschen von außerhalb angezogen.

Viele Erinnerungen prägen den Feichtingerhof. Obwohl er nun schon seit fast 40 Jahren leer steht, ist der Hof immer noch sehr präsent. Als ich älter wurde, begann ich mich immer mehr für das Gebäude zu interessieren, daher war das Thema für meine Diplomarbeit schnell gewählt. Ich möchte mich intensiv mit dem Feichtingerhof auseinandersetzen, möchte den Ort an dem er steht genauer anschauen und möchte herausfinden, was alles möglich ist.

Meine Arbeit ist in drei Teile gegliedert: die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft des Feichtingerhofs sollen thematisiert werden. Zunächst liegt der Fokus auf der Analyse des Projektgebiets. Die Lage und die Geschichte des Ortes sowie die vorhandene Infrastruktur sollen untersucht werden. Zusätzlich möchte ich Gespräche mit verschiedenen Personen, welche einen Bezug zur Marktgemeinde Anger haben, führen. Als nächsten Schritt soll anhand einer Bauwerksdokumentation und Bestandsanalyse der Ist-Zustand des Gebäudes ermittelt werden. Auf Basis dieser Analyseergebnisse möchte ich im letzten Teil eine für die heutige Zeit geeignete Nutzung finden, um einen architektonischen Entwurf für den Feichtingerhof erarbeiten zu können.



# AUFBAU DER ARBEIT

VERGANGENHEIT

GEGENWART

ZUKUNFT

01

Projektgebiet  
S. 09

02

historische Recherche  
S. 33

03

Gespräche  
S. 41

04

Objektbeschreibung  
S. 49

05

Raumbuch  
S. 69

06

Projekt  
S. 109



# 01

## Projektgebiet

Lage	S. 12
Gebäude	S. 15
Demographie	S. 15
Chronik	S. 16
Ortsanalyse	S. 18





## Lage

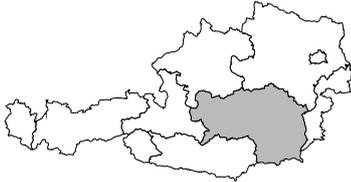


Abb. 2: Lage der Steiermark in Österreich

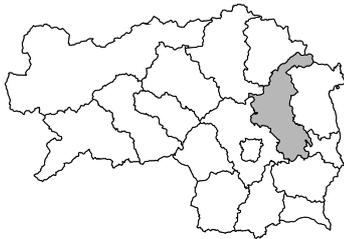


Abb. 3: Lage des Bezirk Weiz in der Steiermark



Abb. 4: Lage der Marktgemeinde Anger im Bezirk Weiz

Die Steirische Landschaft ist für ihre unterschiedliche Topografie bekannt. Nicht umsonst wird dieses Bundesland das „grüne Herz von Österreich“ genannt. 61% der gesamten steirischen Bodenfläche sind mit Wald besetzt. Zusätzlich wird die Steiermark von großen Wiesen und Weidenflächen, sowie von Obst- und Weingärten im südlichen Teil dominiert. Die Obersteiermark hingegen ist für ihre alpinen Gebiete bekannt, in welchen auch der Dachstein, der höchste Berg der Steiermark, liegt.<sup>1</sup>

Die Oststeiermark wird, vor allem für Außenstehende, als eine sehr vielfältige Region wahrgenommen, da sie große kulturelle sowie landwirtschaftliche Unterschiede aufweist. Schon an den historischen Siedlungen und Gebäuden kann man aufgrund der verschiedenen topografischen Gegebenheiten deutliche Unterschiede erkennen. Auch heute noch ist diese Vielfalt im landwirtschaftlichen Wohnen und Arbeiten aufgrund geografischer und kultureller Unterschiede in der Oststeiermark gegeben.<sup>2</sup>

Der Bezirk Weiz liegt nordöstlich der Landeshauptstadt Graz. Auf einer Fläche von 1.098 km<sup>2</sup> befinden sich 31 Gemeinden, 8 Marktgemeinden und 2 Stadtgemeinden mit insgesamt 88.696 Einwohnern. (Stand: 01.01.2015)<sup>3</sup>

Begrenzt wird er im Süden vom Bezirk Südoststeiermark, im Norden vom Bezirk Bruck-Mürzzuschlag, im Westen vom Bezirk Graz-Umgebung sowie im Osten vom Bezirk Hartberg-Fürstenfeld. Im Nordosten grenzt ein kleiner Teil des Bezirkes an Niederösterreich und wird somit zur steirischen Landesgrenze.<sup>4</sup>

Das Zielobjekt Feichtingerhof befindet sich im östlichen Teil des Bezirkes, 10 km von der Bezirkshauptstadt Weiz entfernt, in der Marktgemeinde Anger. Die Landeshauptstadt Graz befindet sich etwa 40 km südwestlich der Gemeinde. Die Marktgemeinde wird in die sechs Katastralgemeinden Anger, Baierdorf, Naintsch, Viertelfeistritz, Oberfeistritz und Offenegg eingeteilt. Begrenzt wird Anger von den Gemeinden Birkfeld und St. Kathrein am Offenegg im Norden, der Gemeinde Pöllau im Osten, Floing und Puch bei Weiz im Süden und Thannhausen im Westen.

Anger liegt 479 m über dem Meeresspiegel und dehnt sich seit der Gemeindezusammenlegung im Jahr 2015 über eine Fläche von 53,84 km<sup>2</sup> aus. Die Gemeinde liegt eingebettet zwischen den Bergen Rabenwald, Kulm und Zetz. Vom Norden kommend fließt die Feistritz durch die Oststeiermark und durchquert auch die Marktgemeinde Anger.<sup>5</sup>

<sup>1</sup> vgl. online unter: <https://austria-forum.org/af/AEIOU/Steiermark>, Stand: 13.10.2016

<sup>2</sup> vgl. Pöttler 1982. 7

<sup>3</sup> vgl. online unter: <http://www.bh-weiz.steiermark.at/cms/beitrag/11530757/58210020>, Stand: 13.10.2016

<sup>4</sup> vgl. online unter: [https://de.wikipedia.org/wiki/Bezirk\\_Weiz](https://de.wikipedia.org/wiki/Bezirk_Weiz), Stand: 13.10.2016

<sup>5</sup> vgl. online unter: <http://www.anger.gv.at>, Stand: 13.10.2016

## Gebäude

Laut der Registerzählung 2011 der Gebäude- und Wohnungszählung befinden sich 1.350 Gebäude in der Marktgemeinde Anger. Davon sind 91% Wohngebäude und 4% Industrie- und Lagergebäude. Die restlichen 5% sind aufgeteilt in Hotels, Büros, Gebäude für Bildung und Gesundheit sowie Gebäude für den Groß- und Einzelhandel.<sup>6</sup>

## Demografie

Am Diagramm kann man den stetigen Bevölkerungsanstieg in Anger von 1869 bis 2001, aufgrund der hohen Geburtenrate, ablesen. Seit 2001 sank die Bevölkerung wieder. Die Geburtenrate wurde deutlich niedriger und die Abwanderung der Menschen nahm zu.<sup>7</sup>

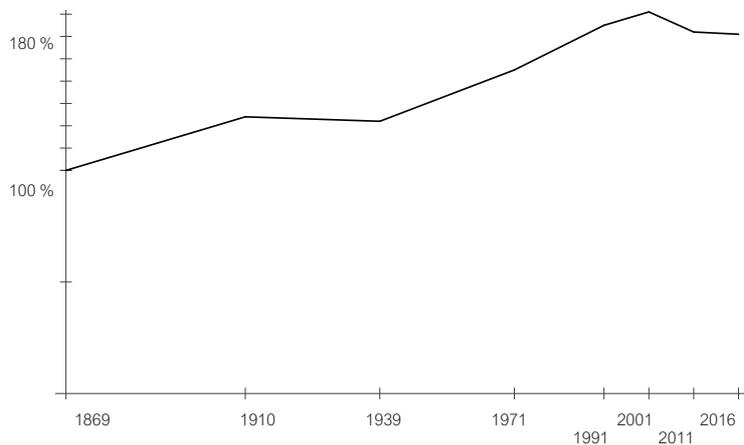


Abb. 5: Bevölkerungsentwicklung



4.159 Einwohner  
Stand: 01.01.2016



2.078 Frauen  
50 %



2.081 Männer  
50 %



bis 14 Jahre  
596 Personen  
14 %



15 - 30 Jahre  
695 Personen  
17 %



31 - 60 Jahre  
1813 Personen  
44 %



61 Jahre und älter  
1055 Personen  
25 %

<sup>6</sup> vgl. STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011 - Gebäude- und Wohnungszählung

<sup>7</sup> vgl. STATISTIK AUSTRIA, Bevölkerungsentwicklung 1869 – 2017

## Chronik

Aufgrund der heute noch erhaltenen Grabsteine aus dem 2. und 3. Jahrhundert n. Chr., wird davon ausgegangen, dass es bereits römische Siedlungen in der Gegend um Anger gab. Im 6. Jahrhundert n. Chr. kamen die Slawen in die Steiermark und ließen sich nieder. Viele der heutigen Namen von Orten, Bergen und Flüssen stammen aus dieser Zeit.



Abb. 6: Burg Waxenegg

Im Jahre 1217 wurde das Gebiet um Anger, im Zusammenhang mit der Burg Waxenegg, zum ersten Mal urkundlich erwähnt. Waxenegg galt als Ausgangspunkt für die Kolonisierung des westlichen Feistritztals, war das Zentrum des Landesgerichts und somit Repräsentant der politischen Macht.

Im Tal unter der Burg Waxenegg entstand zu dieser Zeit eine Siedlung mit Handwerkern, herrschaftlichen Maierhof, Schmiede, Mühle, Taverne und Kirche. Aus dieser Siedlung entstand der, im März des Jahres 1364 erstmals urkundlich erwähnte, Ort Anger. Bald darauf bekam die Angerer Kirche pfarrliche Rechte und wurde dem hl. Andreas geweiht. 1389 wurde der Ort erstmals als Markt erwähnt. 200 Jahre später wurden bereits 23 Häuser im Markt gezählt und immer mehr verschiedene Berufsgruppen siedelten sich an.

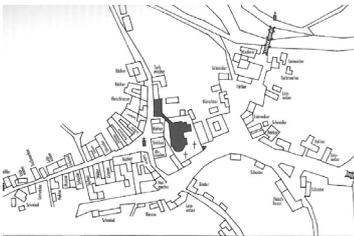


Abb. 7: Gewerbestandorte im Markt Anger um 1750

Im 18. Jahrhundert kam dann die für den Ort wahrscheinlich folgenschwerste Seuche, die Rote Ruhr, nach Anger. Über 200 Menschen, davon hauptsächlich Kinder und Jugendliche, starben.

Im Jahre 1848 wurde die Grunduntertänigkeit in Anger aufgehoben. Die Bauern und Bürger konnten nun frei über ihren Besitz verfügen. Aus der früheren Herrschaft entstand eine Ortsgemeinde mit Gemeindevorsteher und Bürgermeister. Kurz darauf wurden die ersten behördlich genehmigten Vereine in Anger gegründet. Darunter waren die freiwillige Feuerwehr und der Musikverein Anger.



Abb. 8: Angerer Hauptplatz um 1900

Bald wurde Anger auch als Urlaubsort immer beliebter. Viele Gäste, vor allem aus Ungarn, besuchten den Markt mit seinen zur damaligen Zeit gezählten 5 Gasthäusern und insgesamt 21 Gästebetten. Man eröffnete die Feistritztalbahn, wodurch Anger auch verkehrsmäßig an die benachbarten Ortschaften angebunden wurde. Zusätzlich fördert diese neu gewonnene Mobilität das Bevölkerungswachstum und die Wirtschaft in Anger. Zu dieser Zeit wurde auch die erste Straßenbeleuchtung eingeführt, da ein Elektrizitätswerk gebaut wurde.

Danach kamen die Kriegsjahre des 1. und 2. Weltkriegs, in welchen auch Anger unzählige Gefallene und Vermisste zu beklagen hatte. In den Zwischenkriegsjahren der 20er Jahre wurde die Wirtschaft in Anger durch die Trachten- und Modeherstellung bekannt. Weit über die steirischen Grenzen hinaus wurden die Produkte geliefert.

In den 1970er Jahren wurde die Straße zur Umfahrung des Ortszentrums erbaut, wodurch dieses verkehrsberuhigt wurde.

Im Sommer 1964 feierte die Gemeinde ihr 600 jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass wurde eine neue Linde am Südtirolerplatz gepflanzt, wie sie auch auf dem Angerer Ortswappen zu sehen ist.<sup>8</sup>



Abb. 9: Markt Anger und Ruine Waxenegg um 1840

<sup>8</sup> vgl. online unter: [http://www.anger.st/anger\\_portal/fsWebsite\\_pp/app/index.php?page\\_type=article&page=16&language=DE](http://www.anger.st/anger_portal/fsWebsite_pp/app/index.php?page_type=article&page=16&language=DE), Stand: 19.9.2016

## Wirtschaft

Im Angerer Ortskern findet man mehrere Klein- und Mittelbetriebe, die sich über einen langen Zeitraum hinweg in der Gemeinde angesiedelt haben. Dabei handelt es sich um einen Bäcker-, einen Fleischer- und einen Frisörbetrieb, eine Apotheke, einen Floristen, eine Trafik, Geschäfte für Trachten und Mode, Schuhe, Sportartikel, Papierware, Elektrogeräte sowie zwei Supermärkte.

Des Weiteren befinden sich drei Banken in Anger, die ihre Filialen am und um den Südtirolerplatz eröffnet haben.

Etwas außerhalb des Zentrums befinden sich die Produktion und der Schauraum der Möbelfabrik ADA.<sup>9</sup>

Im Gespräch mit Martin Ribul, dem Obmann des Angerer Wirtschaftsvereines, habe ich erfahren, dass es für eine Kleinregion wie Anger wirtschaftlich sehr gut läuft. Das zeigt sich nicht zuletzt an der fast nicht vorhandenen Arbeitslosigkeit in der Region. Die Wirtschaft in Anger verliert kaum Gewerbe und hält sich relativ gleichmäßig, was als sehr positiv empfunden wird. Das höchste Ziel in der Wirtschaft laut Ribul sei den status quo zu halten und nicht abzufallen. Das Besondere an der Angerer Wirtschaft sei das extrem hohe Qualitätsniveau.

Sehr viele Betriebe haben sich durch diese Qualitätsschiene positioniert und sich damit einen Ruf erarbeitet. Diese Stärke wird von den Kunden geschätzt und damit können sich die Betriebe in Anger gegen die Großhändler, die Shoppingcenter und den Versand behaupten.

Als außergewöhnlich kann man auch die gute Vernetzung der Wirtschaftsregion erwähnen. Die Angerer Wirtschaftstreibenden kooperieren häufig miteinander und versuchen gemeinsam Projekte und Veranstaltungen zu organisieren, was von der Bevölkerung als sehr positiv empfunden wird.

## lokale Einrichtungen

Zu den Besonderheiten von Anger zählen die zwei Kirchen im Ort: die Pfarrkirche mitten im Ortszentrum sowie die 14 - Nothelferkirche etwas außerhalb am Friedhof.

Der Kindergarten, die Volksschule, die neue Mittelschule und die Zweigstelle der Musikschule in Anger bieten Bildungseinrichtungen direkt vor Ort. Seit über 40 Jahren gibt es im Ort eine Marktbücherei, welche eine zusätzliche Bildungsmöglichkeit für Jung und Alt darstellt.

Zu den Freizeitangeboten in Anger zählen das Freibad mit Beachvolleyballplatz, der Sportplatz neben den Schulen, der Tennisplatz und der mitten im Grünen gelegene Kinderspielplatz neben der Feistritz.<sup>10</sup>

<sup>9</sup> vgl. online unter: <http://www.anger.gv.at/index.php?route=common/page&id=2174>, Stand: 22.9.2016

<sup>10</sup> vgl. online unter: <http://www.anger.gv.at/bildungskultur.2175.html>, Stand: 22.9.2016

## Gastronomie und Tourismus

Anger beherbergt zwei Hotels mit Wellnessbereich und Hallenbad. Zusätzlich beinhalten beide Betriebe ein Restaurant, welche auch getrennt vom Hotelbetrieb genutzt werden. Das Angerer Nachtleben spielt sich in den vier Bars im Ortszentrum ab, welche abends und nachts geöffnet haben.

Tagsüber lädt ein Kaffeehaus zum Verweilen ein.

Die Gemeinde Anger bildet gemeinsam mit den umgebenden Gemeinden den Tourismusverband „Apfelfeld Stubenbergsee“.

Der Campingplatz neben dem Freibad in Anger bietet den Besuchern in den Sommermonaten eine alternative Übernachtungsmöglichkeit.

## Gesundheit und Soziales

Die medizinische Versorgung in Anger wird durch zwei praktische Ärzte, einen Zahnarzt und die Apotheke mitten im Ort sichergestellt. Auch Zweigstellen des Roten Kreuzes und der Freiwilligen Feuerwehr, sowie eine eigene Polizeistation befinden sich in Anger. Im Jahr 2013 wurde das „Sozialzentrum Anger“ eröffnet, welches eine Tagesbetreuung, die Hauskrankenpflege und mehrere Betreubare Wohnungen beinhaltet.<sup>11</sup>

## Verkehr

Der Hauptverkehr führt über die Bundesstraße B72, wodurch das Ortszentrum umfahren wird und somit von einem großen Teil des Verkehrs befreit ist. Verlässt man die B72 gelangt man auf ein Straßennetz das den gesamten Ort erschließt.

Der Postbus hält an zwei Haltestellen in Anger. Einmal zwischen der Volksschule und der neuen Mittelschule um den Schülern in Anger einen sicheren Weg zu ermöglichen und ein zweites Mal direkt unter der Brücke Umfahrungsstraße B72.

<sup>11</sup> vgl. online unter: <http://www.anger.gv.at/index.php?route=common/page&id=2163>, Stand: 22.9.2016







lokale Einrichtungen











## Kultur



Abb. 10: Bauerngartl im Rahmen des Angerer Frühlings

Seit 1981 findet jährlich der „Angerer Frühling“ statt, welcher aus dem kulturellen Zusammenschluss mehrerer Gemeinden entstand. Dabei handelt es sich um Kulturwochen bestehend aus Konzerten, Lesungen, Ausstellungen sowie brauchtümlichen Veranstaltungen wie dem „Pfarrfest“ oder dem „Bauerngartl“. <sup>12</sup>

2010 kam es zu einer Neuorganisation des Kulturgeschehens in Anger. Zusätzlich zum traditionellen „Angerer Frühling“ entstand ein Festival der modernen Kunst, das „Komm.st“ Festival. Ziel des Festivals ist es neue Kunst, welche im ländlichen Raum weniger vorhanden ist, an alte Orte zu bringen, um diese damit neu zu bespielen. Bei diesen Orten handelt es sich um Kirchen und Gasthäuser, leerstehende Geschäftsflächen sowie öffentliche Räume. Im Programm findet man unter anderem ein Theaterstück, Konzerte und Ausstellungen von Künstlern aus der Region. <sup>13</sup>

In den ersten drei Jahren des Festivals diente der Feichtingerhof in Anger, jenes Gebäude mit dem ich mich in dieser Arbeit beschäftigen werde, als Festivalzentrum. Die leerstehende Gaststube und der Hof eigneten sich hervorragend als Veranstaltungsort des Komm.st Festivals. Im Gespräch hat mir Günther Friesinger, der Produzent des Festivals, erzählt, dass es eine sehr spannende Aufgabe war, den Feichtingerhof wieder zu beleben. Beim 4. Festival musste das Festivalzentrum aus mehreren Gründen vom Feichtingerhof ins nahegelegene „Steinpeißhaus“ verlegt werden.

Die Organisation des Komm.st Festivals läuft größtenteils in einem 3er Team ab. Zum einem Georg Gratzer, der künstlerischer Leiter des Festivals ist und für das musikalische Programm sorgt. Sein Bruder Roland Gratzer, der Dramaturg des Festivals, welcher sich um das Theaterstück und andere performative Arbeiten sowie auch um die Öffentlichkeitsarbeit kümmert. Günther Friesinger selbst ist Produzent des Festivals und ist für die Organisation der Ausstellungen zuständig.

Das Festival findet jedes Jahr im Mai für zwei Wochen statt. Während dieser Zeit wird im „Komm.st lab“ schon das Programm für das darauffolgende Jahr zusammengestellt, so dass dieses Ende des Sommers fixiert werden kann. Dadurch gelingt eine sehr stressfreie und gut überlegte Planung des Festivals.

<sup>12</sup> vgl. online unter: <http://www.anger.gv.at/index.php?route=common/page&id=2233>, Stand: 5.12.2016

<sup>13</sup> vgl. online unter: <http://www.komm.st/de/ueber-uns>, Stand: 5.12.2016

Das Komm.st lab befindet sich im Nebengebäude des Steinpeißhauses, welches ab dem Komm.st 4.0 als Festivalzentrum dient. Seit dem besteht es aus einer Ausstellungsfläche im vorderen Teil, wo auch kleine Symposien oder Workshops abgehalten werden können und der anschließenden Ateliersituation. Günther Friesinger meint, dass es für ein solches Kunst- und Kulturfestival notwendig sei, eine gewisse Lebens- und Arbeitssituation zu schaffen. Es sei auch wichtig, dass sowohl Übernachtungsmöglichkeiten als auch der notwendige Platz für Künstler und Akteure zur Verfügung stehen, um kreatives Arbeiten möglich zu machen.

Ab dem Jahr 2017 wird eine ganzjährige Bespielung des Komm.st lab versucht. Günther Friesinger erklärt, dass sich gerade in den ländlichen Regionen ein kultureller Aufbruch abzeichne. Dieser passiere jedoch nicht von heute auf morgen, sondern brauche Zeit und müsse in kleinen Schritten passieren.



Abb. 11: Komm.st Besucher beim Rundgang durch Anger



Abb. 12: Feichtingerhof als Komm.st Festivalzentrum



Abb. 13: Komm.st Eröffnung beim Feichtingerhof



Abb. 14: Blick in den Hof



Abb. 15: Installation in der Grotte



Abb. 16: Theater in der Gaststube



## 02 | historische Recherche



Abb. 17: Einkehlsgasthaus und Fleischhauerei Feichtinger, Anfang 1930er Jahre

Die historische Recherche basiert auf einem Interview mit Manfred Pechmann. Er hat den Großteil seiner Kindheit im Feichtingerhof verbracht und kann sich noch sehr gut und detailreich an diese Zeit erinnern.

*Wie hat sich der Feichtingerhof verändert in der Zeit an die du dich noch erinnern kannst?*

Als ich ein relativ kleines Kind war, wurde vorne rechts neben dem Tor der Einfahrt ein Anbau weggerissen. Und so viel ich weiß wurde dort durch einen Laden Brot verkauft. Das war zu der Zeit, wo es noch eine Bäckerei war. Aus den Unterlagen geht hervor, dass ein Teil des Gebäudes Fleischhauerei und der andere Teil Bäckerei war.



Abb. 18: Ehemaliges Gasthaus Feichtinger, 1991

*War es damals auch schon ein Gasthaus?*

Ja, natürlich. Das Brot müsste von der Gaststube aus verkauft worden sein.

*Gab es sonst noch bauliche Veränderungen bis heute?*

Ja. Es gab den Pferdestall, der ungefähr so lang war wie das jetzt bestehende Gebäude auf der anderen Seite. Da waren zwei Ställe für Bauernpferde, die vorübergehend eingestellt wurden. Die Bauern und Knechte sind in der Gaststube gesessen und konnten mit einem Auge auf ihre Pferde hinaus schauen. Es gab auch immer wieder Hengste darunter, die sich untereinander nicht verstanden und da musste man vorsichtig sein. Es waren in jedem Stall mindestens zwei mal 6 Pferde. In einem Teil wurden die Pferde nur einreihig eingestellt, da gab es dahinter einen so genannten Liegestadl, in dem ein Knecht übernachten konnte. Die beiden Stallgebäude, also das gerade beschriebene und das noch heute bestehende Gebäude, waren durch ein großes, hölzernes Tor mit darüberliegendem Heuboden verbunden. Das Tor hatte drei große Flügel. Normalerweise war nur eine Holztür offen. Wenn man den zweiten und auch den dritten Flügel weggeklappt hatte, konnte man darunter einen Heuwagen abstellen und das Heu von dort in den Heuboden hinaufgeben. Es gab auch eine Stiege vom Heuboden hinunter, wo Heu auf und ab transportiert wurde. In dem Stall, der heute noch erhalten ist, waren die hauseigenen Pferde eingestellt. Es gab Platz für 4 Pferde, jedoch kann ich mich nur an 3 erinnern. Und der Rossknecht Hansl vom Haus hat auch in diesem Pferdestall geschlafen.

*Hat es die Grotte schon damals gegeben?*

Die war zu. Die hat man erst beim Abreißen des zweiten Stalls entdeckt. Diese Grotte könnte innerhalb des dritten Stalles gewesen sein, den wir als Holzlager verwendet haben. Dort wurde das Holz auf einen Haufen zusammen geschmissen und gehackt. Danach wurde es aufgeschichtet und geschnitten. Dies war der tägliche Sport des Rossknecht Hansl bis es später dann mit einer elektrischen Panzersäge gemacht wurde.

*Also das war dann schon außerhalb des Tores?*

Ja, die Holzhütte war draußen. Es war ein sehr massiver Bau mit dicken Wänden, welcher nur eine Tür und ein Fenster hatte. Es gab keine elektrische Beleuchtung im Gebäude und es war daher sehr dunkel. Ich kann mich noch erinnern, dass in dieser Holzhütte ein sehr massives Möbelstück stand. Dabei handelte es sich um einen Eiskasten, in dem das Fleisch aufbewahrt wurde bis es dann bessere Kühlmöglichkeiten gab.

*Hast du eine Idee, welcher Teil der Gebäude als erstes entstanden ist?*

Nein, das weiß ich nicht, das wurde nicht überliefert. Aber wahrscheinlich ist alles zur selben Zeit entstanden.

*Wie wurde der Hof damals genutzt?*

Dort wurden die Pferde und die Wagen abgestellt. Wenn mehr Pferde dort waren, mussten sie an Ringen, welche an der Mauer befestigt waren, angehängt werden. Das war immer ein bisschen problematisch, weil sich die Pferde nicht immer vertragen haben. Beim Tor ist man hauptsächlich aus und ein gefahren, aber wenn im Hof kein Platz mehr war, wurden die Pferde auch dort abgestellt.

Diese Situation hat sich stark geändert nachdem die Eisenbahn 1911 in Betrieb genommen wurde. Der Frachtverkehr von Birkfeld nach Weiz ging danach hauptsächlich über die Eisenbahn und nicht mehr über die Straße am Feichtingerhof vorbei.

*Und wie wurde der Hof genutzt in der Zeit an die du dich erinnern kannst?*

Unter den Kastanienbäumen waren ein paar Tische auf denen man sitzen konnte. Daneben befand sich ein so genanntes Lusthäusl. Dabei handelt es sich um einen Holzbau mit großen grünen Fenstern. Man gelangte über drei Stufen aus Stein hinein. Darin befanden sich mindestens zwei Tischreihen, an denen die Knecht' sitzen und trinken konnten. In den Fenstern befanden sich keine Gläser, daher wurde das Lusthäusl nur im Sommer genutzt.

*Wo waren früher die WC Anlagen?*

Die befanden sich zwischen dem bestehenden Haus und dem heute schon abgerissenen Stallgebäude. Links neben der Stalltür befand sich das WC.



Abb. 19: Feichtinger als Pferdewechselstadium für Postkutschen um 1900



Abb. 20: Hof innen, Blick nach Süden, 1997



Abb. 21: Hof innen, Blick nach Norden, 1997

*Im Feichtingerhof haben Menschen gewohnt. Wo waren deren Wohnräume und wer hat dort gewohnt?*

Im ersten Zimmer von rechts neben dem Pferdestall haben meine Großeltern gewohnt. Ein Zimmer weiter war auch noch ein Schlafzimmer von einer Frau, die dort gewohnt hat. In ihrem Schlafzimmer befand sich ihr Bett und ihr Schrank. Das dritte Zimmer, welches als vorderes Zimmer bezeichnet wurde, war für Feierlichkeiten wie Hochzeiten eingerichtet. Im ersten Raum vorne hatte die Raiffeisenkasse ihre Kasse eingerichtet mit zwei zusätzlichen Betten, wo man übernachten konnte. Im Vorhaus befand sich eine große Treppe über die man in den Dachboden gelangt.

*War der Dachboden begehbar?*

Ja, war er. Da waren zwei Räume und in einem befand sich eine große Truhe, in welcher das Mehl oder das Getreide aufbewahrt wurde. Zwischen dem Vorhaus und der Treppe befand sich das sogenannte Tanzzimmer. Dort gab es ein Podium für die Musik und es wurde gefeiert. Wenn gerade nicht gefeiert wurde, wurden 6 bis 8 Betten aufgestellt, in denen Wanderer übernachten konnten.

*Wie wurde das Gebäude erschlossen?*

Man gelang über eine Treppe ins Vorhaus. Von dort aus gab es eine Tür raus auf den Laubengang, über den man in die einzelnen Räume gelangte. Es gab aber auch Verbindungstüren in jedem Zimmer.

*Hattest du einen Lieblingsplatz im Feichtingerhof?*

Die Frage ist nicht schlecht. Ich hatte natürlich einige Lieblingsplätze. Einer war neben dem Herd in der Kuchl, welchen es heute noch gibt. Zwischen Mauer und Herd stand eine kleine Bank auf der zwei schlanke Menschen sitzen konnten. Man hat dort auch essen können. Der zweite Lieblingsplatz war gleich neben der Tür in der Gaststube. Und der dritte befand sich hinterm Ofen in der Gaststube.

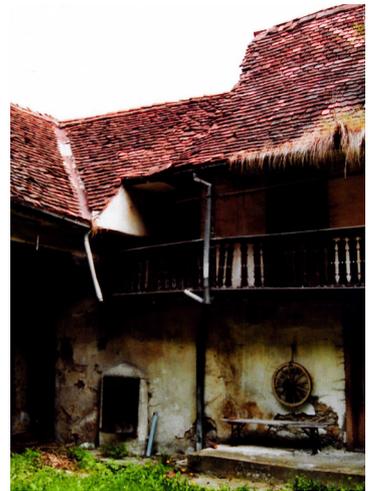


Abb. 22: Eck Hof innen, Nordost, 1997

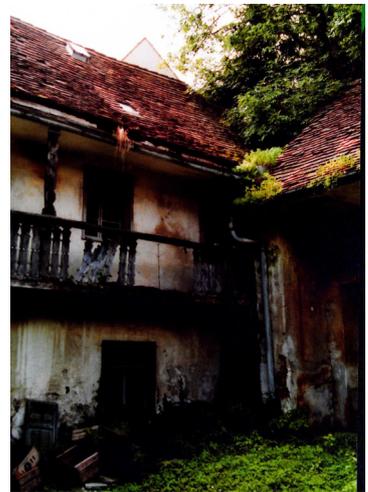


Abb. 23: Eck Hof innen, Südwest, 1997



Abb. 24: Tor von außen, 1997

Abb. 25: Gemälde von der Gaststube  
um 1970



*Wann wurde die Einrichtung der Gaststube gemacht?*

Die Vertäfelung wurde wahrscheinlich so in den 30er Jahren gemacht. Die Tische und Stühle müssten jedoch älter sein, da ja einige Thonet Stühle dabei waren.

*Wie war der Gasthausbetrieb? Wann war geöffnet?*

Das Gasthaus war hauptsächlich tagsüber geöffnet, als Einkehergasthaus für die Rossknecht' und ihren Anhang. Bevor jedoch die Eisenbahn eröffnet wurde, gab es noch viel mehr Betrieb und die Gaststube war immer voll. Man aß dort die Standardgerichte wie zum Beispiel eine Rindsuppe oder den sogenannten Steirerkas.

*Bis wann befand sich die Fleischproduktion beim Feichtingerhof?*

Beim Feichtinger war die Fleischbank bis Anfang der 50er Jahre im heutigen Keller. Später wurde das Nachbargebäude umgebaut und die Produktion siedelte dort hin.

*Und was befand sich danach im Keller?*

Dann war es nur mehr Abstellraum für Bierfässer, Wein und Nahrungsmittel.

*Was würdest du dir für den Feichtingerhof wünschen?*

Natürlich würde ich mir wünschen, dass es wieder so aussieht wie früher. Aber das ist utopisch.

*Und was wäre ein realistischer Wunsch?*

Das ist sehr schwierig. In Anger hat sich sehr viel verändert und wenn ich mir anschau, was aus den Gasthäusern geworden ist. Gerade hat wieder eines zugesperrt.

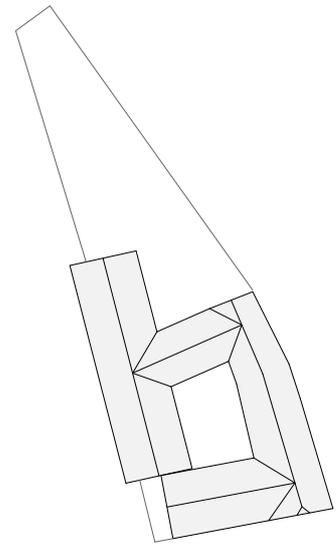
*Also Gasthaus ist unrealistisch?*

Das eine ist eine romantische Vorstellung, das andere ist Realität. Aber meine Vorstellung für den Feichtinger ist schon das Wirtshaus. Hinten der Keller eher als Weinstube und vorne zum Essen. Und der Hof als Gastgarten.

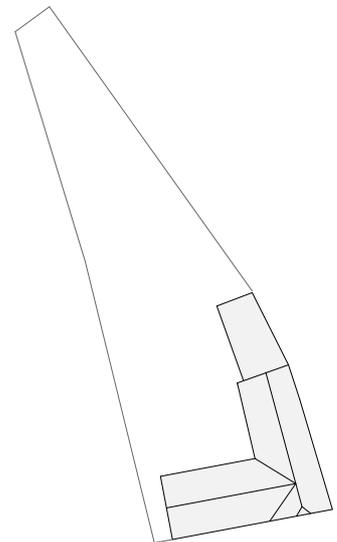
*Was ist deine schönste Erinnerung an den Feichtingerhof?*

Ich wurde als Enkerl immer sehr verwöhnt. Die damalige Köchin hatte für mich immer einige Spezialgerichte, zum Beispiel Hirn mit Ei oder sonstige Schmankerl.

*Danke für das Gespräch!*



Dachdraufsicht vor 1998



Dachdraufsicht nach 1998



# 03 | Gespräche

Zu Beginn meiner Arbeit interessierte mich, was der Angerer Bevölkerung wichtig an ihrer Gemeinde ist, ob ihnen etwas fehlt und wie präsent das Thema Leerstand ist. Zusätzlich wollte ich herausfinden, wie sie den Feichtingerhof wahrnehmen und ob sie sich vorstellen können, dass dort wieder etwas passiert. Um Antworten auf meine Fragen zu bekommen habe ich Gespräche mit unterschiedlichen in und um Anger lebenden Personen im Alter zwischen 20 und 75 Jahren geführt.

*„[...] der Feichtinger hat in meinen Augen einen riesigen Vorteil und zwar sein Prestige und den Ruf, den er mitbringt. Der Feichtingerhof heißt was in Anger, das hab sogar ich mitbekommen, obwohl ich kein gebürtiger Angerer bin.“*

Martin Ribul

Meine Gespräche habe ich mit der Frage begonnen, wie sich persönliche Wege durch Anger gestalten. Damit wollte ich herausfinden wie sich die Menschen durch den Ort bewegen, welche Ziele sie ansteuern und ob es sie am Feichtingerhof vorbeiführt.

Die am häufigsten genannten Ziele waren der Seidlpark, wo sich der Spar und die Apotheke befinden sowie den Hauptplatz mit der Fleischerei und der Bäckerei. Laut der Befragten lädt der Hauptplatz im Sommer durch den Eisverkauf des Gasthaus Thaller zum Verweilen ein. Im Winter bietet er weniger Grund um sich dort länger aufzuhalten.

Auch der Südtirolerplatz, der so genannte untere Platz, zieht die Angerer Bevölkerung immer mehr an, da sich zusätzlich zu den Banken und dem Gemeindeamt auch der praktische Arzt dort angesiedelt hat. Durch die Lokale, welche vor allem am Abend aufgesucht werden, ist der Südtirolerplatz auch in der Nacht belebt.

Ein weiterer beliebter Weg der Angerer führt vorbei am Feichtingerhof, die alte Straße entlang bis zum neuen Fußballstadion der Angerer.

*„[...] ich mache auch sehr gerne einen Spaziergang durch den oberen Markt und schaue mir die alten, schönen Häuser an.“*

Raimund T.

Zwei Routen zum Spaziergehen wurden besonders hervorgehoben. Zum Einen führt es sie vom Hauptplatz weg die Waxeneggerstraße hinauf und entlang des Zetzbaches wieder zurück in den Ort. Zum Anderen vom unteren Platz vorbei am Kindergarten, weiter vorbei am Feichtingerhof über den Hauptplatz. Man muss also schon gezielt am Feichtingerhof vorbei gehen, durch Zufall kommt man nur selten vorbei.

*„Ich finde schon, dass es auffällt. Es ist halt ein großes Gebäude. Wenn man von der Straße kommt, sieht man eine Zeit lang nur Fassade vom Feichtinger. Und es fällt halt auch deswegen auf, weil es ein altes Gebäude ist, der Putz geht runter und so, das sieht man.“*

Matthias D.

Den großen Pluspunkt an der Lage des Feichtingerhofes sehen die Befragten durch seine Nähe zum Ortszentrum. Zugleich befindet er sich am Ortsrand, so dass der Grünbezug sehr groß ist. Der Feichtingerhof liegt am Fuße des „Bergerls“ und grenzt dadurch direkt an große Waldflächen. Er liegt jedoch an der Nordseite von Anger, wodurch es vor allem im Winter relativ wenige Sonnenstunden gibt.

*„Also ich finde die Lage total toll. Es ist einerseits im Zentrum und andererseits am Ortsrand. Also geniale Lage.“*

Robert T.

Durch den Bau der Umfahrungsstraße in den 70er Jahren ist er zwar nicht mehr optimal an das Hauptverkehrsnetz angebunden, dafür ist die Lage aber relativ verkehrsberuhigt.

*„[...] beim Bau der Umfahrung, da war der normale Verkehr und der Baustellenverkehr mit 30 LKWs, die pausenlos von Naintsch mit dem Steinmaterial durch den Ort gefahren sind Richtung Oberfeistritz zur Umfahrungsstraße. Und dort am Feichtingereck, da war der Peppi, einer der Haupttäter immer. Der ist draußen gestanden und hat gedeutet in jede Richtung, könnt's schon fahren. Irgendwann ist der ganze Verkehr gesteckt und hat nicht mehr nach vor oder zurück fahren können.“*

Raimund T.

Ein weiterer Gesprächspunkt war das Thema des Leerstandes im Angerer Ortszentrum. Es wurden mehrere Aspekte angesprochen womit dieses Phänomen, welches nicht nur in Anger vorkommt, sondern ein allgemeines Problem in der Steiermark darstellt, zu tun haben könnte. Zum einen wurden die wenig vorhandenen Parkplätze im Zentrum genannt.

*„Wenn du Parkplätze brauchst, dann findest du den Platz dafür. Aber du brauchst auch Leute, die dort parken. Und diese Leute fahren her, weil es einen Grund dafür gibt. Und wenn es nichts gibt wofür sie herfahren, dann brauch ich Parkplatz auch keinen. Wenn die Leute nicht nach Anger kommen, dann brauchen wir auch keine Parkplätze.“*

Hannah P.

In der Oststeiermark sind viele Orte, so auch Anger, aufgrund der Topografie in einer Talschlucht entstanden. Das Zentrum in Anger ist daher eng und bietet wenig ungenutzte Fläche. Auch die Hauptstraßen führen seit dem Bau der Umfahrungsstraße nicht mehr durchs Ortszentrum. Da am Ortsrand mehr Platz vorhanden ist und er besser ans Hauptverkehrsnetz angebunden ist, siedeln sich dort die Einkaufszentren an und das zieht die Abwanderung des Ortskernes mit sich.

*„Das ist ein ganz normaler Ablauf, wie überall. Die Leute wollen hinaus und Platz haben und mit dem Auto wenn möglich bis in die Küche fahren.“*

Raimund T.

Ein weiterer genannter Punkt ist die Altersstruktur der Vermieter. Die Besitzer der leerstehenden Gebäude werden immer älter und haben wenig Interesse daran ihre Gebäude zu leistbaren Preisen zu vermieten. Jedoch besteht die allgemeine Meinung, dass sich dieser Trend des Sterbens der Ortszentren wieder wendet und die Ortskerne langfristig gesehen wieder ins Rampenlicht rücken.

*„[...] in Wirklichkeit sind wir das Dort der Spinner, wo es ein paar Leute gibt, die sich dem allgemeinen Homogenisierungsdruck widersetzt haben und noch eigenständige Sachen machen. Also vor allem was das Handwerk betrifft, da gibt es den Bäcker und den Fleischhauer, ein Gewandgeschäft, was du in so einem kleinen Ort nicht erwartest und auch nicht mehr so leicht findest außer in richtigen Tourismusorten. Und die Leerstände mehren sich natürlich oder werden nicht weniger. Das heißt, wenn man etwas Übergreifendes finden könnte, was beim Feichtinger beginnt und sich in andere Leerstände einschleichen würde, wäre das natürlich ideal.“*

Johannes Pechmann

Auf die Frage, ob eine Wiederbelebung des Feichtingers auf den Ort ausstrahlen könnte, wurde unterschiedlich reagiert. Grundsätzlich kommt es immer auf die Nutzung darauf an. Wenn es nur als Eventlocation genutzt wird, dann trägt es zur Belebung bei, während dieses Event stattfindet, aber ansonsten wird sich wenig verändern. Daraus schließe ich, dass man eine Nutzung finden muss, welche sich nicht nur auf eine Tages- und Jahreszeit konzentriert, sondern durch welche der Feichtingerhof rund um die Uhr bespielt werden kann. Die Tatsache, dass er in den Ort ausstrahlen kann, wurde schon beim Komm.st Festival bewiesen.

*„[...] ich möchte gerne, dass dort was los ist, weil ich finde irgendwie gehört das dort dazu. [...] wenn dort Leute sind und wenn was los ist, da lebt die ganze Location so auf damit, die braucht das. Und eigentlich ist es egal was du machst, aber es muss einfach was los sein.“*

Hannah P.

Ein weiteres großes Thema in den Gesprächen war die Frage der Nutzung des Feichtingerhofes. Dabei wurden verschiedene Ideen und Konzepte besprochen.

### Gastronomie

*„[...] nicht nur Beuschel und Gulasch für die älteren Leute [...] die Kombination von traditionellen Gerichten mit was Neuem.“*

Raimund T.

*„Anger ist speziell, da kann man ruhig ein spezielles Gasthaus haben.“*

Hannah P.

*„[...] ein uriges Kaffeehaus, wo man sich Sonntag Nachmittag mit Freunden trifft und vielleicht eine Kleinigkeit isst und was trinkt.“*

Matthias D.

### Veranstaltungen

*„Ich finde die Räumlichkeiten dafür sehr geeignet. Ich habe es immer klass gefunden, wenn es dort belebt war. Weil eigentlich ist der Feichtinger ja für sowas gedacht und war ja immer so etwas.“*

Hannah P.

*„Also sowohl der Außenbereich, der natürlich das wichtigste ist bei größeren Events so wie der Innenbereich bei Konzerten oder Kabarettis ist einfach genial. Funktioniert akustisch, hat eine wunderbare Atmosphäre. Es ist eh schon bewiesen, dass es funktioniert.“*

Robert T.

### Wohnen

*„Ich weiß nicht, ob ich dort wohnen mögen würde, aber ich würde es auf jeden Fall sehr schade finden um das Gebäude.“*

Anja W.

*„Nein, ich könnte mir nicht vorstellen dort zu wohnen. Mich würde das beengen, weil ich sehe nur zur Straße und ins nächste Haus und ein bisserl rauf zum Bergerl. Ich sehe schon gerne wo hin auch und habe gerne Sonnenstunden.“*

Matthias D.

*„Also ich finde es total schön dort, man hat einen Grünbezug, man kann sich hinten im Wald entfalten [...] wichtig beim Wohnen ist, dass jede Wohnung einen Außenbereich hat, aber das ist absolut machbar.“*

Robert T.

*„[...] wenn du versuchst ein Gebäude zu beleben, brauchst du etwas, dass Leute zumindest temporär dort wohnen können. Das ist etwas, woran man auf jeden Fall denken muss, das fängt beim Wohnen an bis hin zum Waschen und Duschen. Dass man einfache Lebenssituationen schaffen kann.“*

Günther Friesinger

open space

*„Und wenn man sagt, man will es kreativ nutzen, dann müsste man wirklich in die Richtung gehen, dass man dort eine Werkstätte oder so hat. so das wäre etwas, was im Feichtinger extrem spannend wäre [...] so eine Art sozialer Spielraum. [...] Sozusagen ein offener Möglichkeitsraum, wo man auch was Ausgeflipptes machen kann.“*

Günther Friesinger

Das Gespräch mit Johannes Pechmann, dem Besitzer der gesamten Liegenschaft, war mir sehr wichtig um herauszufinden, wie seine Wünsche und Visionen für den Hof aussehen und was er sich tatsächlich vorstellen kann dort umzusetzen.

Anfangs hat er mir erzählt, dass er schon seit über 20 Jahren immer wieder Überlegungen anstellt, wie er das Gebäude umnutzen könnte. Es gab schon unzählige Projekte und Ideen, jedoch nichts was für ihn denkbar gewesen wäre. Deswegen hat er sich bislang nur darauf konzentriert, das Gebäude soweit herzurichten, dass es grundsätzlich gesichert ist und keine Gefahr besteht. So hat er im Jahre 1998 das alte Stallgebäude, das Tor und den Laubengang abtragen lassen und die Dachflächen saniert, so dass es von oben trocken ist.

*„Also dieses Gebäude hat für mich natürlich eine besondere Bedeutung, weil unsere Ahnen da drinnen groß geworden sind. Da war die Fleischerei, die auch drinnen war. Das Herzstück dieses Gebäude ist für mich nach wie vor die Gaststube, die schätze ich unverändert seit 120 Jahren so existiert. Primäres Ziel ist für mich diese Gaststube, die ich als Juwel empfinde, durch die Zeit zu bringen.“*

Johannes Pechmann

Wenn Johannes nicht ans Geld und die damit verbundene Arbeit denkt, kann er sich sehr viel vorstellen, wie man den Feichtinger wiederbeleben könnte. Angefangen von Kleinkunst mit Konzerten und Lesungen über Nostalgie Räume mit Holzöfen bis hin zu Feierlichkeiten wie anno dazumal, mit guter Gastronomie und Bustourismus wäre sehr vieles denkbar.

Da er im jetzigen Betrieb der Fleischerei Pechmann jedoch sehr ausgelastet ist, sind seine zeitlichen Ressourcen für den Feichtingerhof begrenzt. Tatsächlich kann er sich vorstellen, die Kellerräume als Salamireifekeller einzurichten. Dass sich diese Räume dafür eignen, hat er schon bei mehreren Versuchen ausprobiert. Weiters möchte er das Gebäude reparieren, also baulich nichts verändern, sondern das Vorhandene funktionsfähig machen. Die funktionierenden Räume kann er sich als Lager- und Repräsentationsräume für seinen eigenen Betrieb vorstellen.

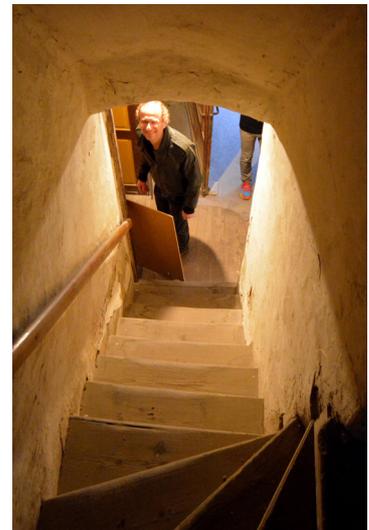


Abb. 26: Johannes P. im Feichtingerhof



# 04 Objektbeschreibung

Fotodokumentation	S. 50
Grundstück	S. 56
Objektbeschreibung	S. 58
Bestandspläne	S. 62
Schattenstudie	S. 54

# Fotodokumentation

Intercoiffeur Erich

Bäckerei Buchgraber

Gasthof Thaller

Trachten Seidl



Angerer Hauptplatz  
Blick in den Markt

Gasthof Thaller

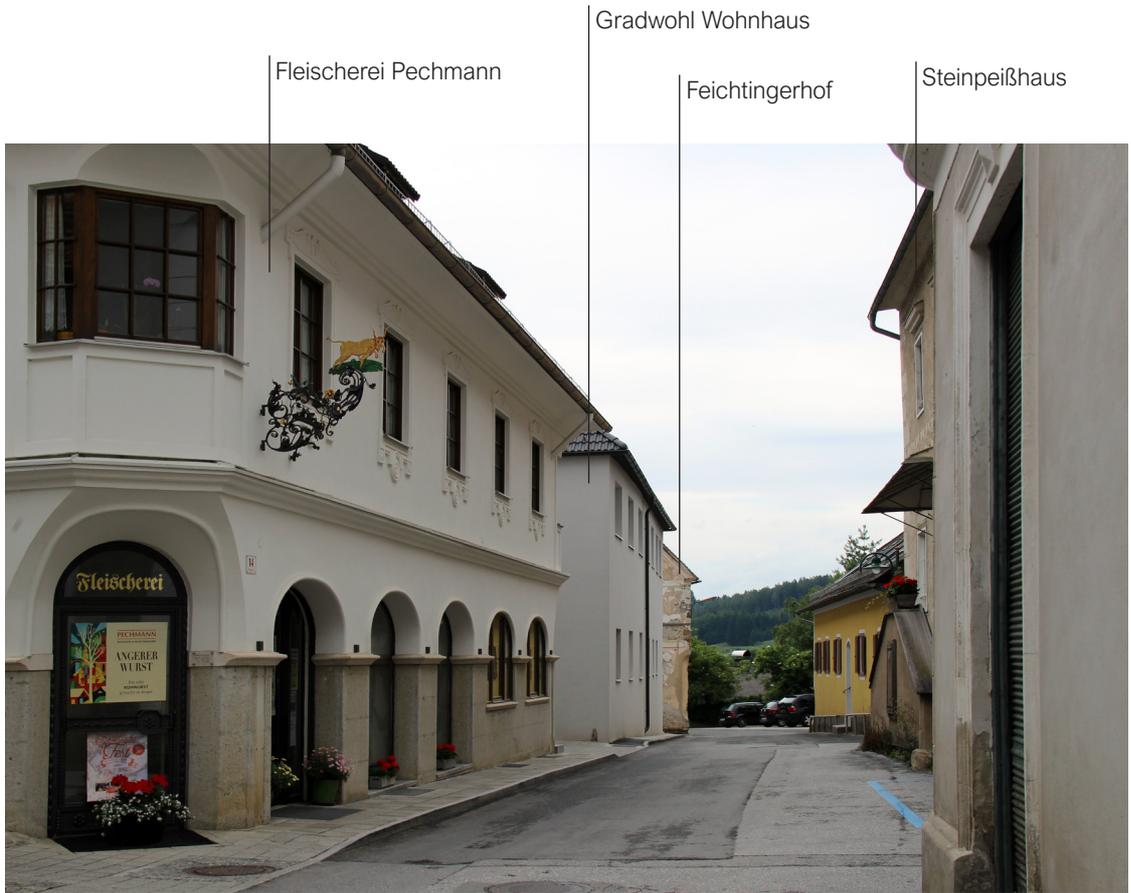
Intercoiffeur Erich

Bäckerei Buchgraber

Trachten Seidl



Angerer Hauptplatz  
Blick Richtung Zetz



Fleischerei Pechmann

Gradwohl Wohnhaus

Feichtingerhof

Steinpeißhaus

Birkfelderstraße Richtung Feichtingerhof  
Blick Richtung Norden

Firma ADA

Feichtingerhof

Rabenwald  
1.280m

Gradwohl Wohnhaus

Fleischerei  
Pechmann



Blick vom „Bergerl“

altes Gemeindehaus

Pfarrkirche  
479m

Feichtingerhof



Birkfelderstraße Richtung Feichtingerhof  
Blick Richtung Süden

# Grundstück

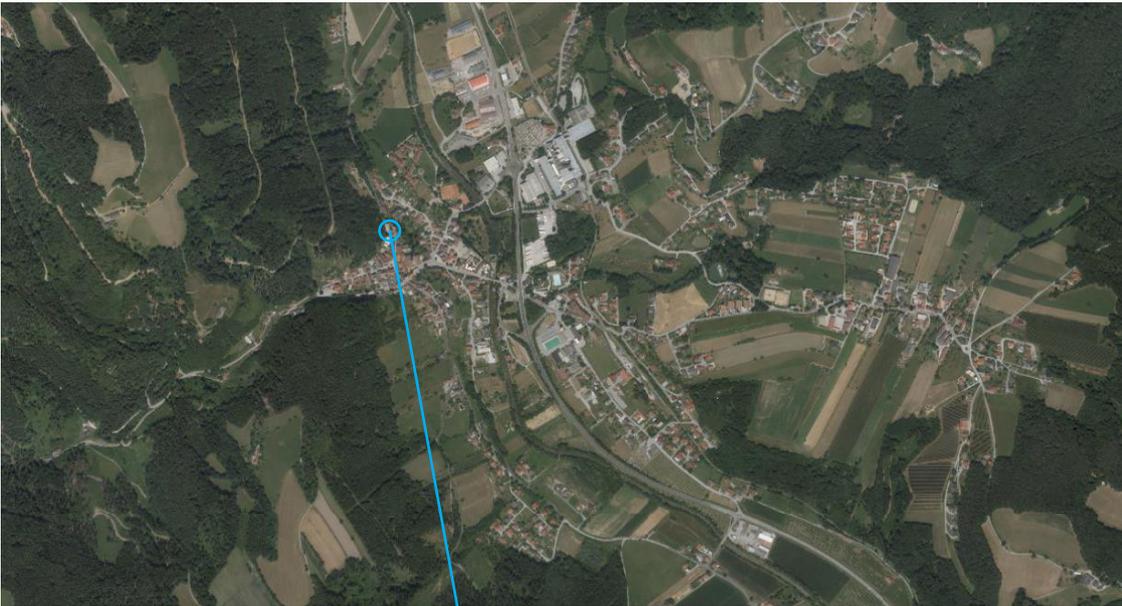


Abb. 27: Luftbild Anger und Umgebung



Abb. 28: Luftbild Anger mit Feichtingerhof



KG Nummer: 68002

KG Name: Anger

Grundstücksnummer: .60/1

Grundstücksfläche: 1.013 m<sup>2</sup>

Grundbuchsnummer: 68002

Einlagezahl: 5

Stand der Daten: 01.10.2016

Abb. 29: Auszug aus Flächenwidmungsplan

Das Grundstück, auf welchem der Feichtingerhof steht, ist als Kerngebiet ausgewiesen und kann mit einer Dichte zwischen 0,8 und 1,8 bebaut werden.<sup>14</sup>

„Das Kerngebiet umfasst Flächen für Bauten, die vornehmlich in zentralen Innenstadtgebieten zu finden sind wie beispielsweise Bildungseinrichtungen, Büro- und Kaufhäuser, Verwaltungsgebäude, Hotels, Theater, Gast- und Vergnügungsstätten.“<sup>15</sup>

<sup>14</sup> vgl. online unter: [http://gis2.stmk.gv.at/atlas/\(S\(1mzbmt2hbrnsyaxjk0gkmt1i\)\)/init.aspx?karte=kat&ks=das&cms=da&redliningid=wztjnbzep5wqvjovvtj21zh](http://gis2.stmk.gv.at/atlas/(S(1mzbmt2hbrnsyaxjk0gkmt1i))/init.aspx?karte=kat&ks=das&cms=da&redliningid=wztjnbzep5wqvjovvtj21zh), Stand: 7.12.2016

<sup>15</sup> vgl. Eisenberger/Hödl, 2013, 52

# Feichtingerhof



Feichtingerhof Hofansicht



Feichtingerhof Straßenansicht

Bereits im Jahre 1622 wurde ein erstmaliger Besitzer der Liegenschaft des Feichtingerhof erwähnt. 1746 wurde die Berechtigung erteilt, ein Bäckergerber auszuführen. Über einen langen Zeitraum wurde das Bäckerhandwerk von immer wechselnden Besitzern beim Feichtingerhof ausgeübt. Im Jahre 1854 kam der Hof durch Kauf in Besitz der Familie Feichtinger/Pechmann. Von da an wurde er als Gasthof mit Fleischbank und Pferdestall geführt.<sup>16</sup> Er beinhaltete ein eigenes Tanzzimmer und war mit zahlreichen Feiern und Veranstaltungen ein Träger vor allem der bäuerlichen Volkskultur. Zusätzlich war er auch ein landwirtschaftlicher Betrieb mit Pferdewechselstation für Postkutschen und Fuhrleute. Dadurch war er ein wichtiger Nachrichtenumschlagplatz. Im Jahr 1971 wurde die Fleischerei bzw. Produktion in das neu errichtete Betriebsgebäude des Mittereggerhauses verlegt, wo schon seit den 50er Jahren der Verkauf stattfand. 1980 wurde hier auch das Geschäft mit Küche und Imbissstube errichtet und der Feichtingerhof geschlossen. Seitdem steht das Gebäude leer.

Das Anwesen bestand ursprünglich straßenseitig aus Wohn- und Gasthausteil, Pferdestall, Hofdurchfahrt, bergseitig aus Holzhütte und Stallungen und bildete einen vierseitig umschlossenen Hof. Hofdurchfahrt, Holzhütte und Stallungen wurden 1998 wegen Baufälligkeit und Einsturzgefahr abgetragen. Der Wohn- und Gasthausteil konnte erhalten werden. Das Balkongangl im Obergeschoss wurde ebenfalls wegen Absturzgefahr abgebrochen. Das heute erhaltene Gebäude ist zweigeschossig und teilweise unterkellert.

Im Jahr 2000 wurde der Hof im Zuge eines Kunstprojekts unter dem Motto „Der Baum des Propheten“ vom derzeitigen Eigentümer Johannes Pechmann mit der Künstlerin Luisa Celentano neu gestaltet. Seither ist der Hof als Parkplatz nutzbar. Bergseitig wurde zur Hangsicherung eine Bruchsteinstützmauer errichtet, in die ein bei den Abbrucharbeiten entdeckter gewölbter Erdkeller als Grotte integriert wurde.

Der Feichtingerhof liegt am Fuße des steil abfallenden „Bergerls“ und stellt den nordwestlichen Abschluss des mittelalterlichen Ortskernes dar. An der Ostseite des Objektes führt die Birkfelderstraße vorbei, welche nach gut einem Kilometer in die Hauptstraße mündet.

<sup>16</sup> vgl. Hausmann, 1997, Band 2, 279-280

Zum Hang hin an der Westseite wird der Hof durch eine ca. 3m hohe Mauer aus groben Natursteinen begrenzt. Die Südseite des Objekts grenzt an das bebaute Nachbargrundstück, wo sich zwischen Feichtingerhof und Nachbargebäude eine breite Zufahrt ergibt.



Feichtingerhof Straßenansicht mit Nachbargebäude

Erschlossen wird das sich verjüngende Grundstück über eine breite Zufahrt an der Nordseite, sowie über einen gewölbten Durchgang an der Südseite des Gebäudes.

Die straßenseitige Fassade ist in einem matten Gelb gehalten, wobei Erdgeschoss und Obergeschoss durch eine weiße, horizontale Putz-Fasche getrennt sind. Darüber kann man noch Reste der Aufschrift „Gasthof J. Feichtinger“ erkennen. Im Giebel des Krüppelwalmdaches findet man ein zwischen zwei kleinen Öffnungen liegendes, weiß verputztes Medaillon. Zum Dach hin schließt die Fassade mit einer ebenfalls in weiß verputzten Hohlkehle ab. An der Straßenseite findet man eine ca. 30cm tiefe Eckausnehmung, da dieser Punkt zu damaligen Zeiten stark verkehrsbelastet war.

Im Hof selbst ist die Fassade in weiß gehalten und man kann Reste der bereits abgetragenen Laubengängerschließung erkennen.

Große Fenster gliedern die Fassade straßenseitig. Sie sind mit einer weißen Fasche umrandet und besitzen Holzfensterläden, wovon mittlerweile nicht mehr alle erhalten sind. Die als Kastenfenster ausgebildeten Öffnungen im Erdgeschoss sind zweiflügelig und jeweils mit Oberlicht zum Kippen ausgestattet. Bei den Öffnungen im Obergeschoss handelt es sich um zweiflügelige Einfachfenster mit einer dreiteiligen, horizontalen Sprossengliederung. Die Einfachverglasung ist innenseitig angebracht, so dass in der kälteren Jahreszeit zusätzliche Winterfenster angebracht werden konnten. Die Öffnungen im Hof verhalten sich gleich, den einzigen Unterschied machen die fehlenden Putzfaschen um die Fensteröffnungen aus.

Das 47° steile Krüppelwalmdach wurde ursprünglich mit Wiener Tasche ausgebildeten Dachziegeln gedeckt. Bereits schadhafte Stellen wurden mit Biberschwanzziegeln ausgebessert. Das Dach des Pferdestalles wurde bereits abgetragen und durch ein Flachdach ersetzt. Auffallend ist der nicht verputzte Giebel aus Bruchsteinmauerwerk im Übergang zum Flachdach.

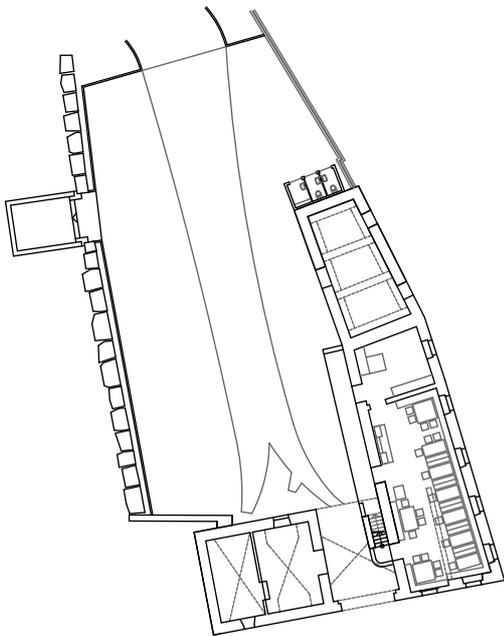
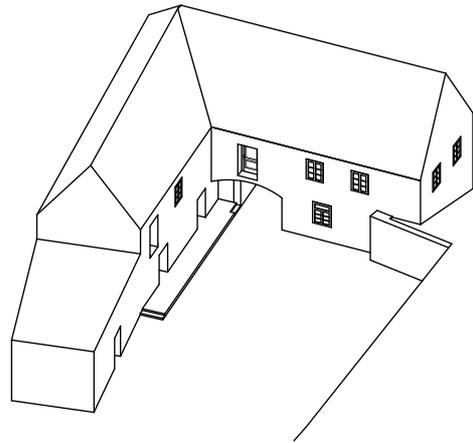
Im Erdgeschoss befinden sich die ehemalige Gaststube mit anschließender Küche. Über eine Treppe im Eingangsbereich gelangt man ins Obergeschoss, wo sich das Tanzzimmer und die ehemaligen Wohnräume befinden. Das Tanzzimmer ist bedingt durch einen Deckeneinsturz nur mehr im Rohzustand und ohne Decke zum Dachraum erhalten. Die Wohnräume sind allesamt miteinander verbunden, ein Raum wird über den anderen erschlossen.

Der Abort befand sich in dem nicht mehr erhaltenen Stallgebäude, welches im Zuge der Abbrucharbeiten Ende der 90er Jahre entfernt wurde. Danach wurde nordseitig ein kleiner Zubau mit Toilettenanlagen aufgestellt.

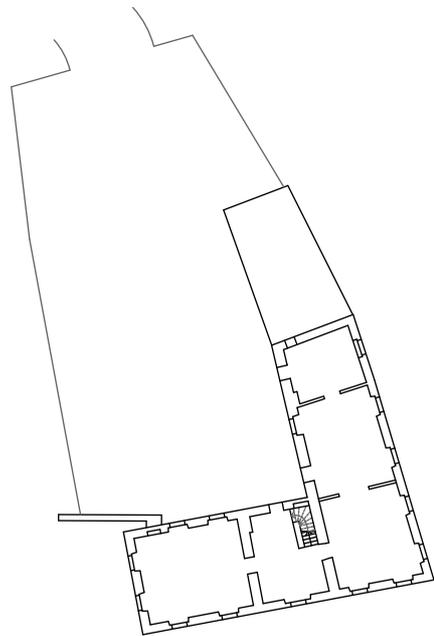
Die Gaststube ist noch im Originalzustand erhalten. Die Wandvertäfelungen aus Holz wurden in den 1930er Jahren angebracht. Die Jahreszahl 1891 auf der alten Schank weist darauf hin, dass die Möblierung schon ziemlich lange unverändert blieb und zum Teil original erhalten ist. In der Mitte des Raumes steht ein mit Keramik verkleideter Kachelofen, der jedoch schon mit Stahlseilen zusammengehalten wird. In der Küche findet man einen gesetzten Herd, welcher im unteren Bereich aus altem Klinkerziegel besteht und oben mit Kacheln verkleidet ist.

In der Gaststube sowie auch im Obergeschoss befindet sich ein Holzboden mit breiten Dielen aus Fichtenholz. Die Küche sowie die Räume im Obergeschoss sind verputzt und mit verschiedenen, meist gemusterten Anstrichen versehen.

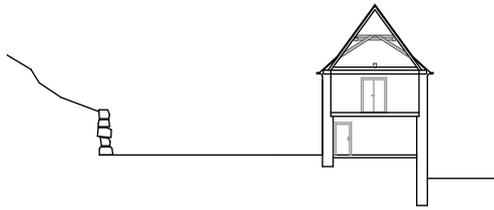
Die Kellerräume im Erdgeschoss sind mit einem Ziegelgewölbe ausgestattet. An den Wänden befinden sich Fliesen, die noch aus der Zeit der Fleischproduktion stammen. Der Kellerraum unter dem Erdgeschossniveau, welcher unter der Gaststube liegt und heutzutage als Weinkeller genutzt wird, besitzt einen Lehmziegelboden mit quadratischem Ziegelformat und ist mit einem Bruchsteingewölbe übermauert.



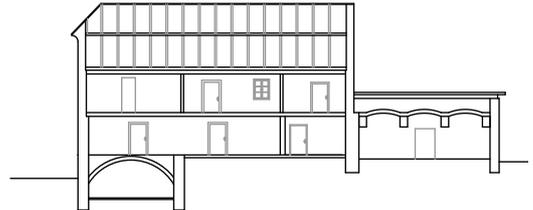
Erdgeschoss



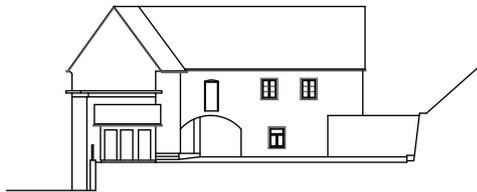
Obergeschoss



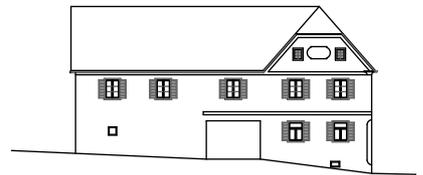
Querschnitt



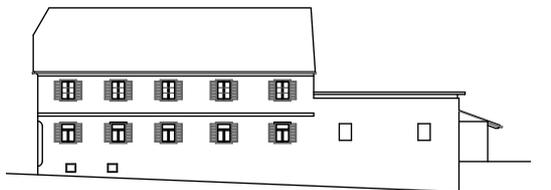
Längsschnitt



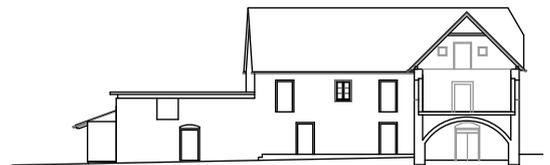
Ansicht Süd



Ansicht Nord

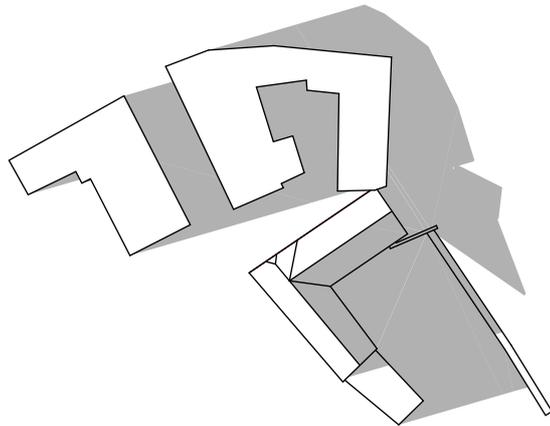


Ansicht West

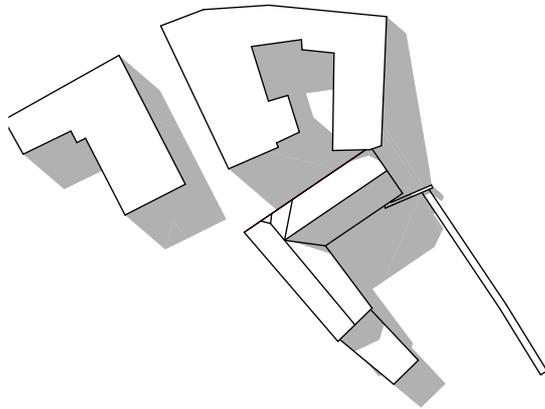


Ansicht Ost

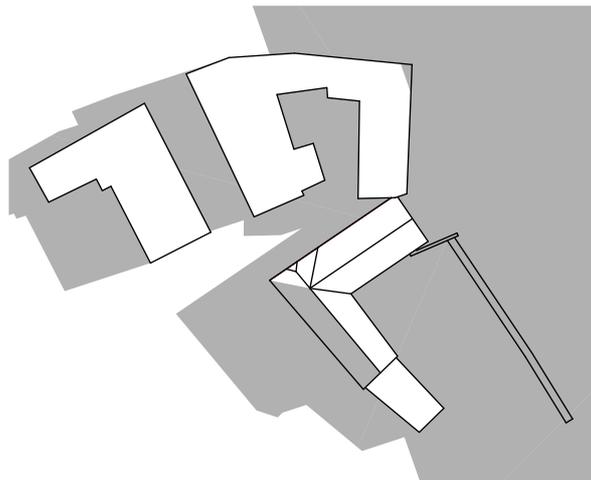
# Schattenstudie März



08:00 Uhr

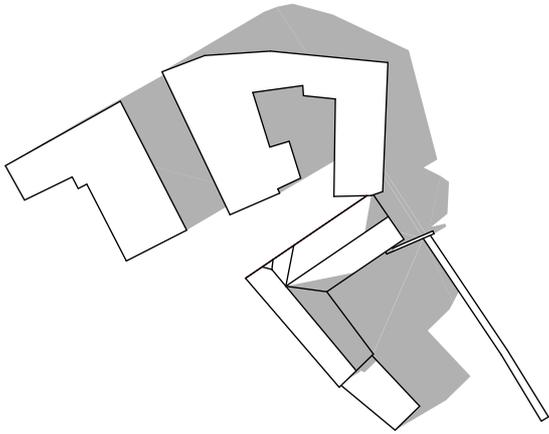


12:00 Uhr

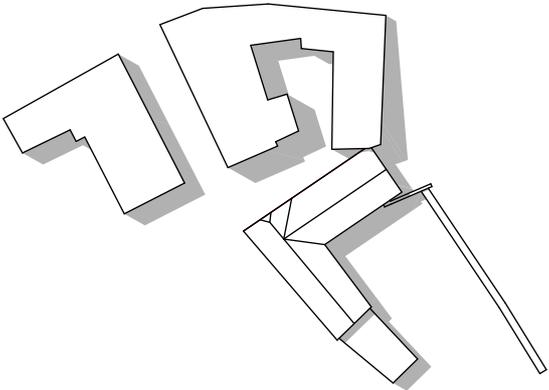


18:00 Uhr

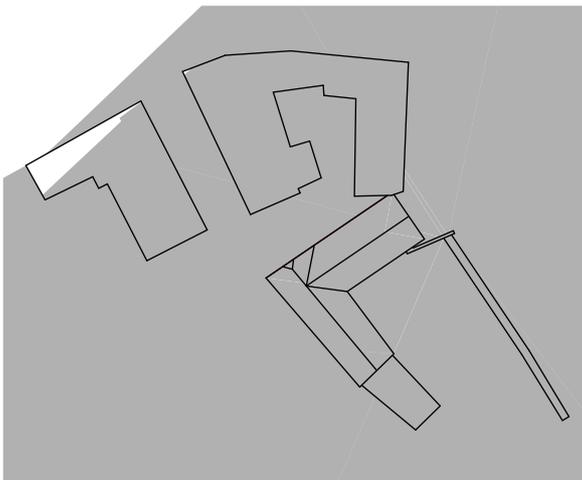
# Schattenstudie Juni



08:00 Uhr

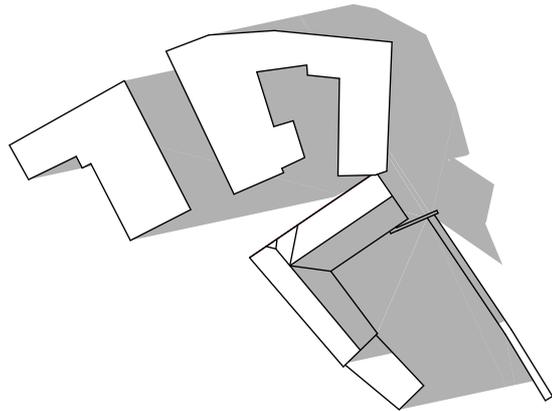


12:00 Uhr

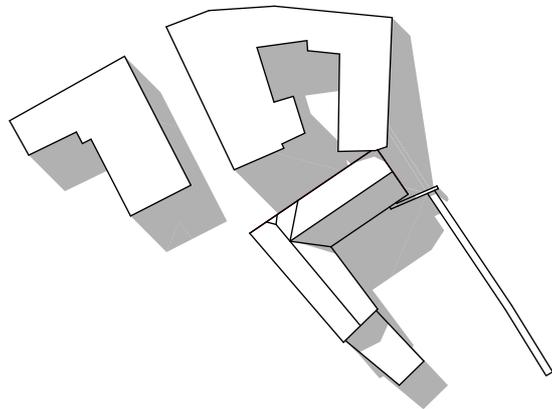


18:00 Uhr

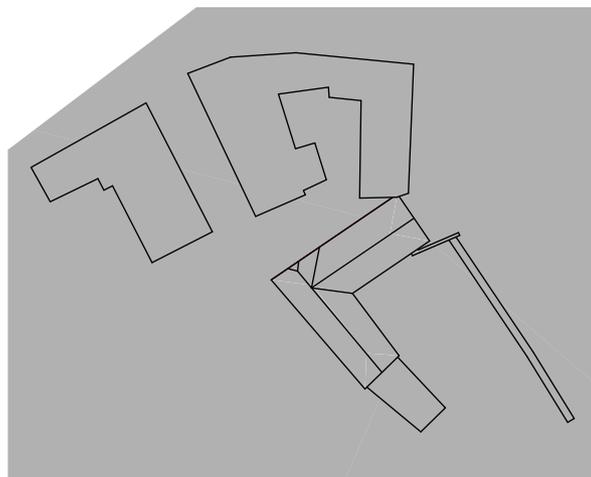
# Schattenstudie September



08:00 Uhr

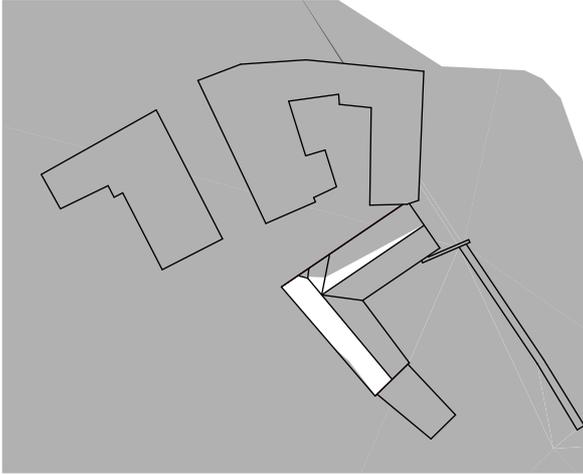


12:00 Uhr

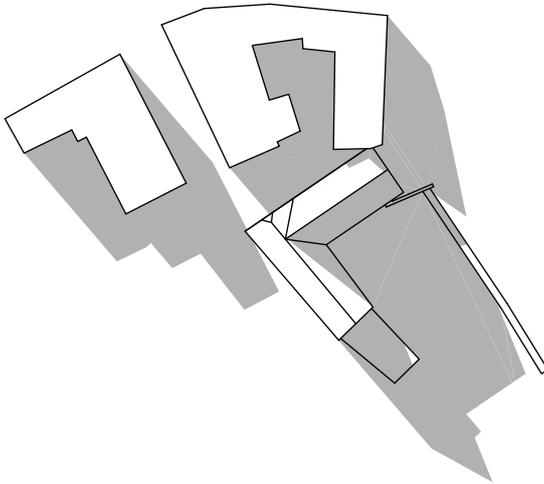


18:00 Uhr

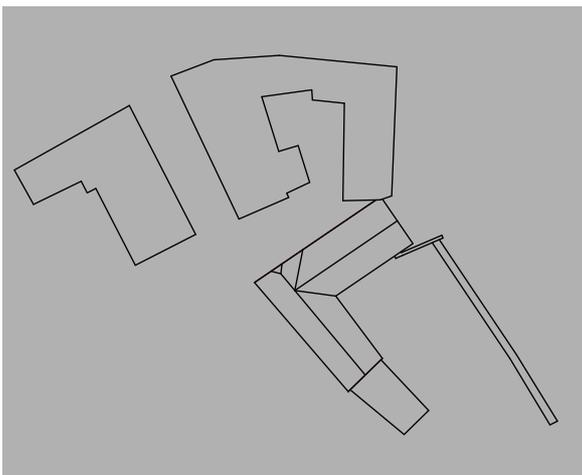
# Schattenstudie Dezember



08:00 Uhr



12:00 Uhr



18:00 Uhr



# 05 Raumbuch

Gaststube	S. 70
Küche	S. 74
vorderer Keller	S. 78
hinterer Keller	S. 82
Vorraum	S. 86
Tanzzimmer	S. 90
erstes Zimmer	S. 94
zweites Zimmer	S. 98
drittes Zimmer	S. 102
Pferdestall	S. 106



# GASTSTUBE

Erdgeschoss

Das Herzstück des Gebäudes ist die im Erdgeschoss liegende Gaststube. Vom Jahre 1854 bis 1980 war die Gaststube beim Feichtingerhof in Betrieb. Es war eines der wichtigsten Gasthäuser in der Marktgemeinde Anger. Der Haupteingang befindet sich unter dem gewölbten Durchgang, durch welchen man in den Hof gelangt.

Die Gaststube ist 2,55 m hoch, hat eine Fläche von 63 m<sup>2</sup> und einen Umfang von 34,64 m.

Die Decke wurde verputzt und weiß gestrichen. Ein Träger als Unterzug, welcher bis zur Raummitte führt, dominiert das Deckenbild. Zusätzlich sind einige hängende Deckenlampen über den Tischen und Bänken der Gaststube angeordnet.

Der hölzerne Fußboden mit breiten Dielen aus Fichtenholz prägt den Raum. Wichtig für die besondere Atmosphäre der Gaststube ist die in den 1930er Jahren angebrachte Wandvertäfelung im gesamten Raum, welche auch in den Fensterlaibungen und an den innenliegenden Fensterbänken weitergeführt wurde. Die Jahreszahl 1891 auf der Schank weist darauf hin, dass die Möblierung schon ziemlich lange unverändert blieb und zum Teil original erhalten ist. In der Mitte des Raumes steht ein mit Keramik verkleideter Kachelofen, der jedoch schon mit Stahlseilen zusammengehalten werden muss.

Über sechs straßenseitig angebrachte zweiflügelige Kastenfenster mit Oberlicht wird der Raum belichtet. Gegenüberliegend befinden sich neben der Haupteingangstür zwei weitere Türöffnungen, durch welche man in den Hof gelangt.

Die Gaststube ist in einem sehr guten Zustand erhalten. Das ganze Inventar und Mobiliar ist noch völlig intakt. Der Boden weist jedoch schon einige mechanische Zerstörungen und Verschleiß durch die langjährige Nutzung auf.



Abb. 30: Gaststube



Abb. 31: Detailaufnahme Gaststube

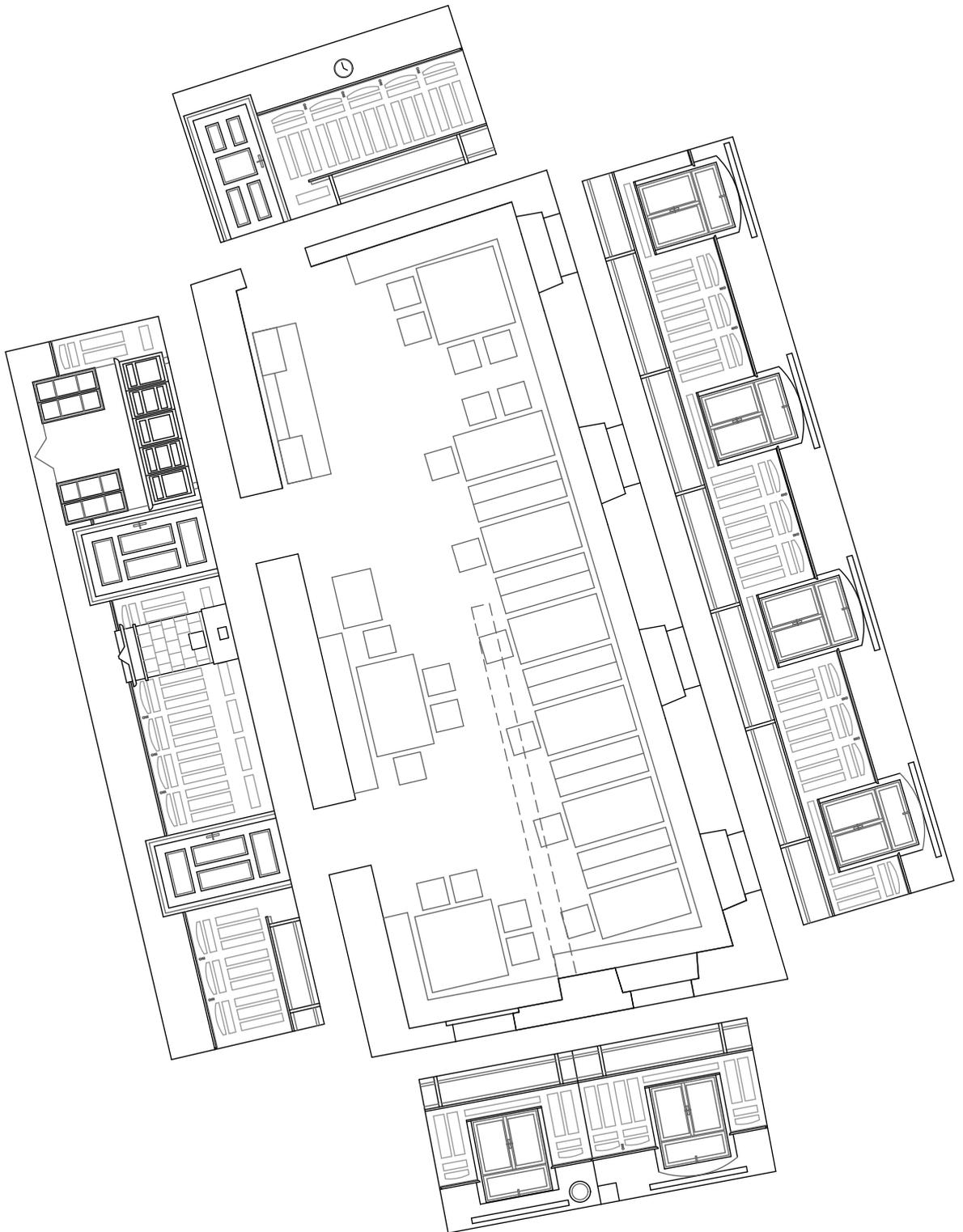




Abb. 32: Fotoshooting in der alten Küche

# KÜCHE

Erdgeschoss

An die Gaststube anschließend befindet sich die ehemalige Küche.

Sie ist 2,48 m hoch, hat eine Fläche von 17,39 m<sup>2</sup> und einen Umfang von 16,77 m.

Die weiß verputzte Decke sowie der hölzerne Dielenfußboden werden in der Küche weitergeführt.

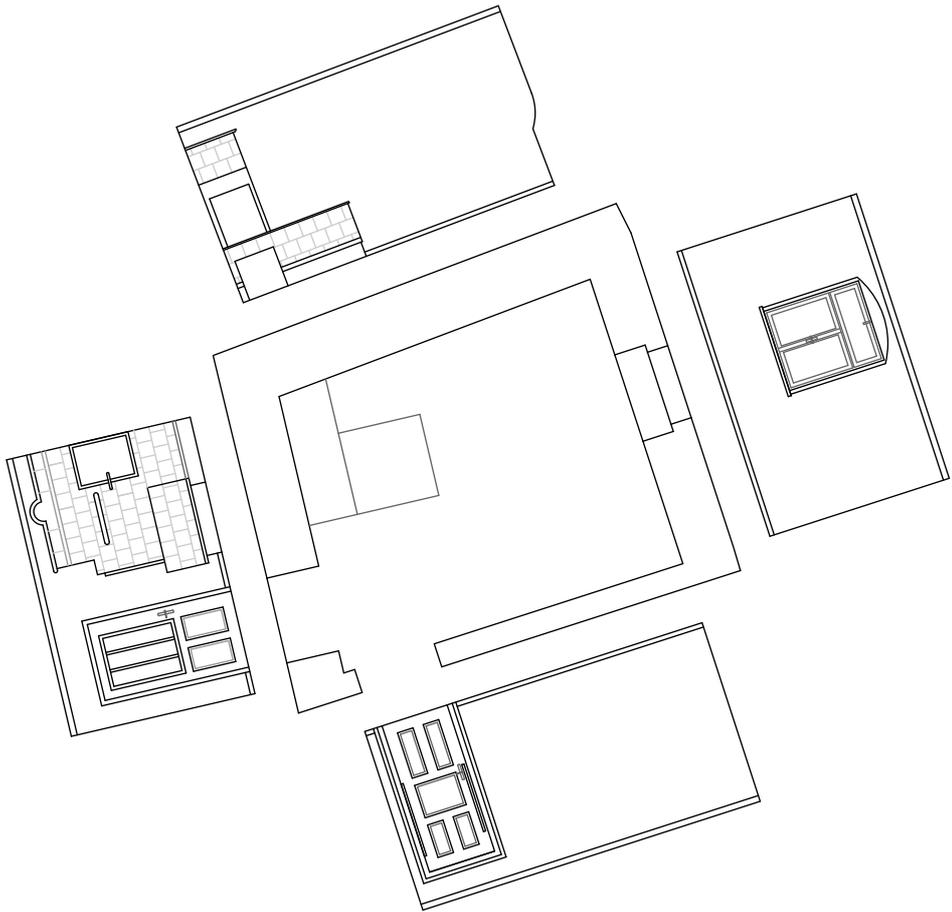
Die Wände wurden weiß gestrichen und mit einer Strukturwalze bearbeitet.

Über ein zweiflügeliges, an der Straßenseite liegendes Kastenfenster mit innenliegender Fensterbank wird die Küche zum großen Teil belichtet. Hofseitig ist eine einflügelige Tür angebracht, welche eine Verglasung im hölzernen Türblatt besitzt.

In der Küche findet man einen gesetzten Herd, welcher im unteren Bereich aus alten Klinkerziegeln gemauert wurde. Der obere Teil ist mit Kacheln verkleidet. Zusätzlich sind ein paar alte Küchenkästen sowie eine Abwäsche vorhanden. Teilweise ist die hölzerne Sesselleiste erhalten.

An den Wänden sind einige Risse zu erkennen sowie Stellen, an denen bereits der Putz abbröckelt. An der Nordwand sieht man bereits einige grünliche Verfärbungen durch Feuchtigkeit.







## VORDERER KELLER

Erdgeschoss

Der auf dem Erdgeschossniveau liegende Keller wird im Durchgang zum Hof betreten. Bevor das neue Fleischerei-Gebäude im Jahre 1970 bezogen wurde, befanden sich die Fleischproduktion und der Verkauf in diesem Raum.

Das Gewölbe beginnt bei 1,20 m und hat den höchsten Punkt bei 2,66 m. Die Fläche des Kellers beträgt 20,46 m<sup>2</sup> und der Umfang wird mit 18,44 m gemessen.

Der Boden ist mit quadratischen Fliesen in rot-weißem Schachbrettmuster ausgelegt.

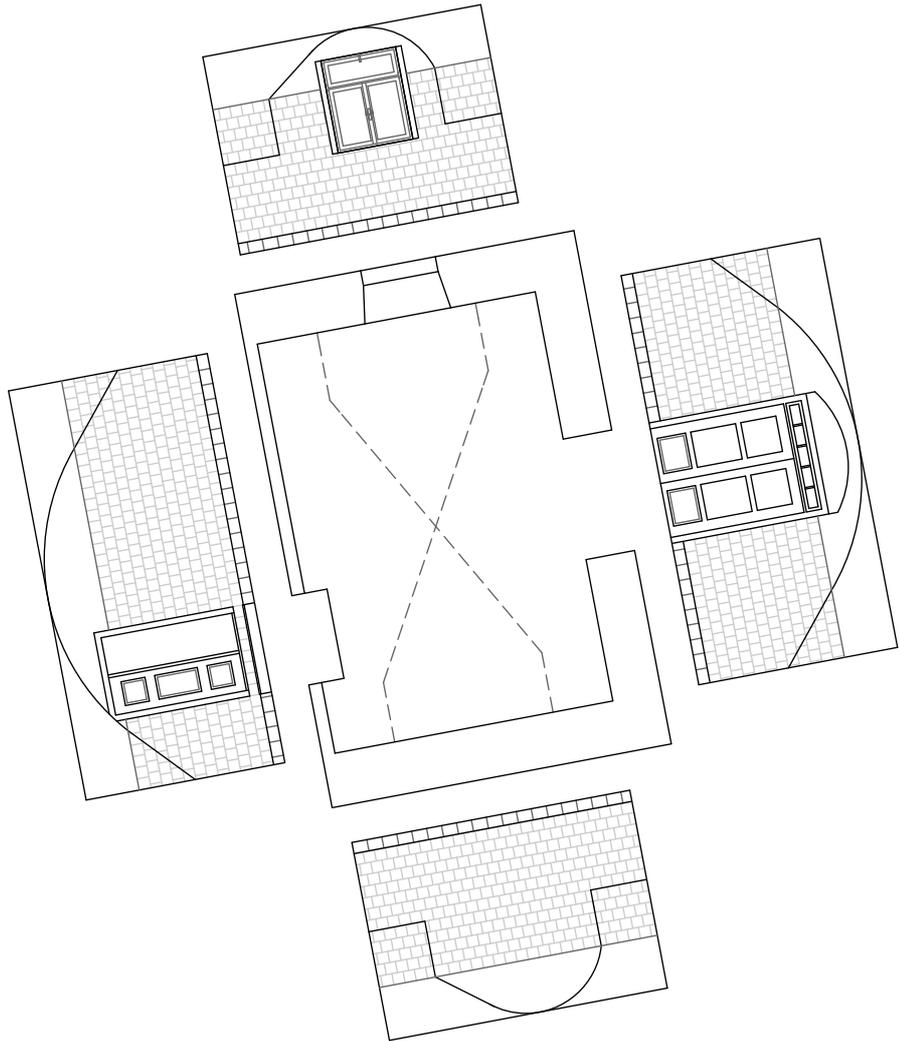
Die weiß verputzte Decke ist als Tonnengewölbe ausgebildet.

Bis zu einer Raumhöhe von 1,95m sind die Wände mit weißen 15 x 15 cm großen Fliesen verlegt. Diese Fliesen werden auch am Gewölbe und in der Fensterlaibung fortgeführt. Als Sockelleiste wurden breite, in rot gehaltene Fliesen angebracht.

Hofseitig befindet sich eine zweiflügelige Fensteröffnung mit Oberlicht zum Kippen. Das Fenster ist außenliegend angebracht, so dass durch die tiefe Laibung eine breite Fensterbank vorhanden ist. Betreten wird der Raum über eine zweiflügelige Türöffnung mit verglasten Feldern im Türblatt und zusätzlichem Oberlicht. Der Rahmen sowie das Türblatt selbst ist aus Holz gefertigt. Die Laibung über der Tür ist leicht gewölbt. Auf der gegenüberliegenden Seite kann durch eine zweiflügelige Tür mit hölzernem Türblatt und Rahmen der hintere Kellerraum betreten werden. Der Niveauunterschied der beiden Kellerräume wird durch eine Stufe ausgeglichen.

In den Laibungen von Fenster und Türen sind einige Risse und Abplatzungen im Putz erkennbar. An den Ecken sind teilweise schon Fliesenstücke von den Wänden gebrochen.







## HINTERER KELLER

Erdgeschoss

Über den ersten Kellerraum gelangt man in den hinteren, kleineren Keller. Auch dieser Raum wurde früher, als der Fleischereibetrieb sich noch im Feichtingerhof befand, für die Fleischproduktion genutzt.

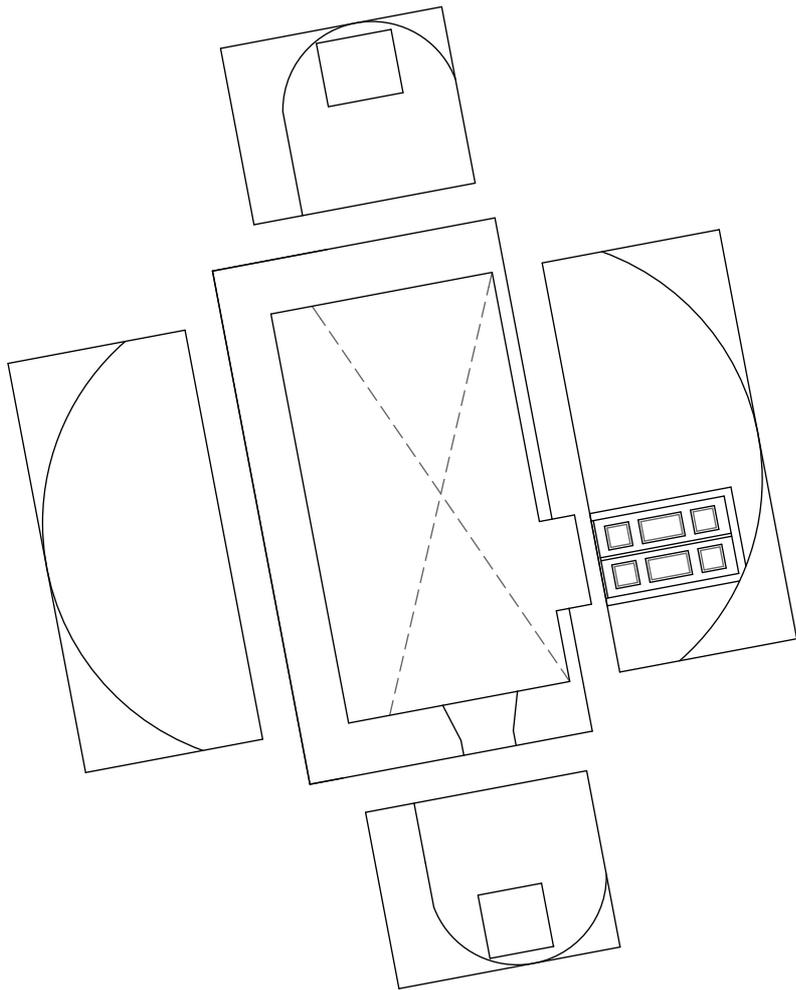
Die Fläche des Kellers beträgt 16,28 m<sup>2</sup> und der Umfang wird mit 16,92 m gemessen. Das Gewölbe beginnt bei 0,80 m und hat den höchsten Punkt bei 2,37 m.

Als Boden wurde die rohe Betondecke belassen.  
Wände sowie das Deckengewölbe sind in weiß gestrichen.

Man betritt den hinteren Keller über eine zweiflügelige Tür mit hölzernem Türblatt und Rahmen. Jeweils an den beiden Querseiten gibt es Wandnischen, welche sich aus den zugemauerten Fensteröffnungen ergeben. Dadurch hat der Keller keinen Außenbezug. Die Laibungen über den Nischen sowie auch über der Tür sind gewölbt.

Da der Raum erst im April 2017 saniert wurde, ist er in einem sehr guten Zustand und funktioniert derzeit als Reiferaum für Wurst- und Fleischwaren der Fleischerei Pechmann.







## VORRAUM

Obergeschoss

Geht man über die Treppe nach oben gelangt man in den Vorraum, über welchen früher alle weiteren Räume im Obergeschoss erschlossen wurden. Da der Laubengang bereits abgetragen wurde, gelangt man heute nur mehr in das rechts liegende Tanzzimmer sowie in das erste von den drei im linken Teil liegenden Zimmern.

Die Fläche beträgt 21,78 m<sup>2</sup> und der Umfang wird mit 20,75 m gemessen. Das Gewölbe beginnt bei 1,28 m und hat den höchsten Punkt bei 2,45 m.

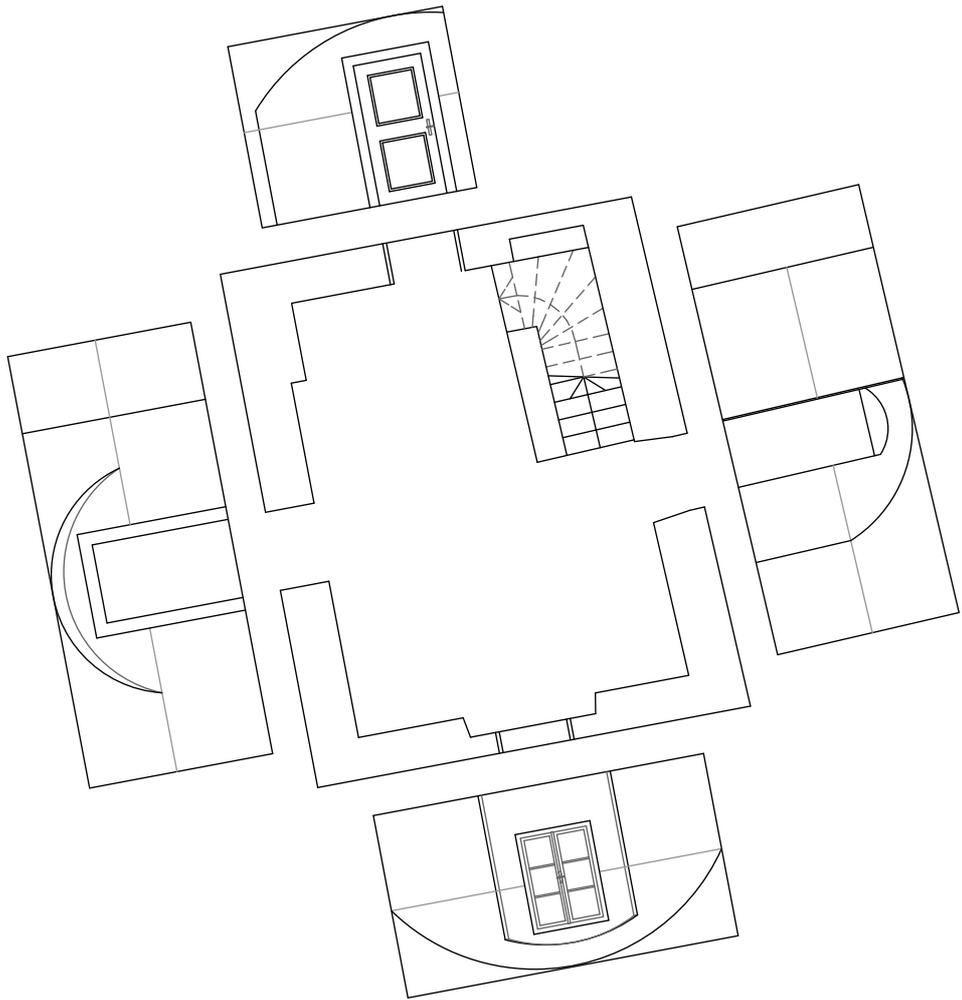
Der Vorraum ist von einem weiß verputzten Tonnengewölbe überspannt. Es befindet sich ein Holzboden mit breiten Dielen aus Fichtenholz in diesem Raum.

Bis zum Anfang des Gewölbes wurden die Wände in einem fein gemusterten Orangeton gestrichen. Die restlichen Flächen sowie das Gewölbe wurden weiß belassen.

Der Vorraum enthält an der Südseite ein zweiflügeliges Einfachfenster mit einer dreiteiligen, horizontalen Sprossengliederung. Die Einfachverglasung ist innenseitig angebracht und es ist keine Fensterbank vorhanden, sodass eine Nische frei bleibt. Es besteht die Möglichkeit ein zusätzliches Winterfenster anzubringen. Die Laibung über den Fenstern ist leicht gewölbt.

Zusätzlich befinden sich drei Türöffnungen im Raum. Eine einflügelige Tür ins Tanzzimmer, gegenüberliegend eine einflügelige Tür ins erste Zimmer und eine hofseitig liegende einflügelige Tür, welche früher zur Erschließung des Laubenganges gedient hat.







# TANZZIMMER

## Obergeschoss

Im Obergeschoss im rechten Teil des Gebäudes befindet sich das sogenannte Tanzzimmer. Wie der Name schon sagt, war es früher ein Raum für Feiern und andere Veranstaltungen. Durch den Einsturz der Decke ist nur mehr der Rohzustand erhalten.

Im Firstbereich ist der Raum 6,50 m hoch, an den Wänden haben wir eine Raumhöhe von 2,83 m. Der Raum hat eine Fläche von 40 m<sup>2</sup> und einen Umfang von 25,4 m.

Das Dach über dem Tanzzimmer wurde in den 1990er Jahren erneuert und die Konstruktion ist durch den fehlenden Dachausbau sichtbar geblieben.

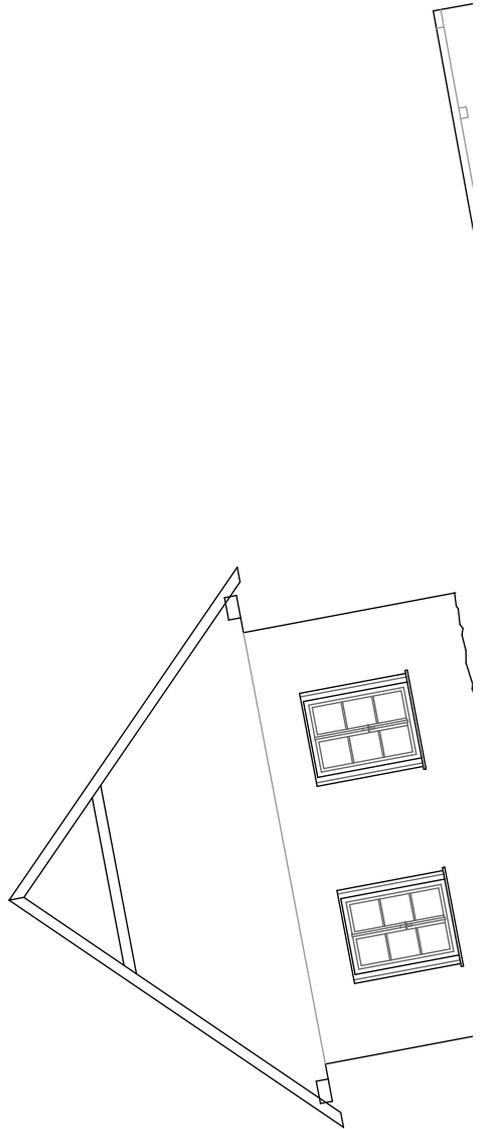
Momentan ist der ursprüngliche Boden nicht sichtbar, da sehr viel Schutt, kaputte Dachziegel und andere Reste vom damaligen Deckeneinsturz und Dachumbau am Boden liegen geblieben sind.

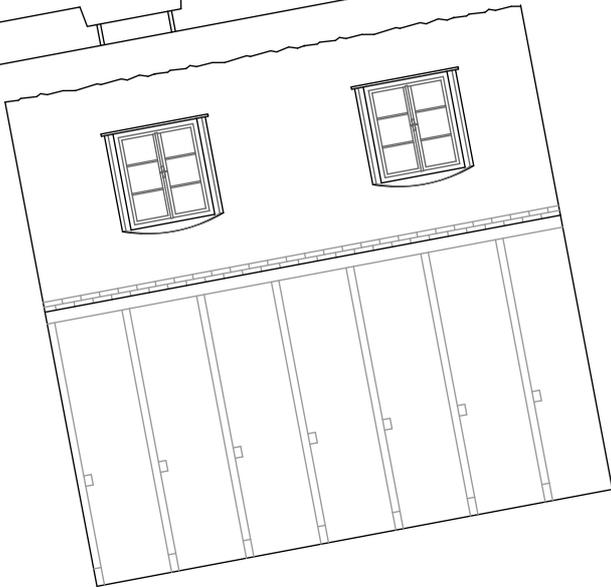
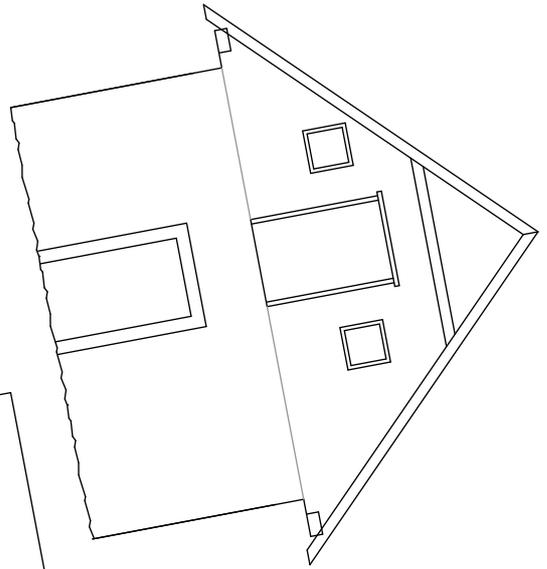
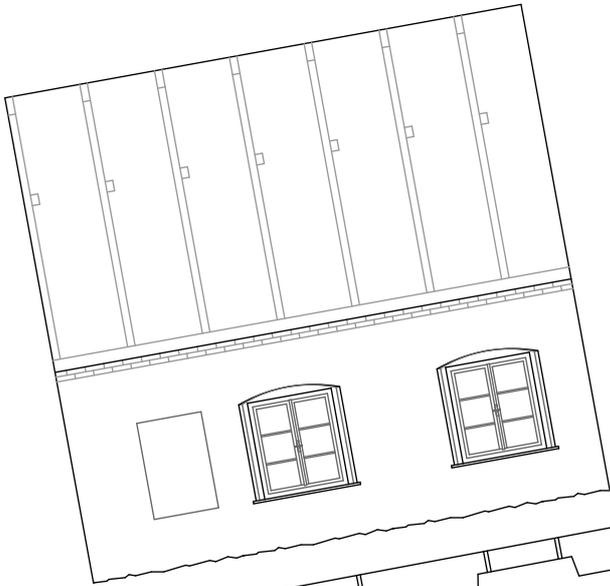
Die Wände sind weiß gestrichen, über den Fenstern befindet sich eine bläuliche Musterung.

Im Tanzzimmer befinden sich sechs zweiflügelige Einfachfenster mit einer dreiteiligen, horizontalen Sprossengliederung. Die Einfachverglasung ist innenseitig angebracht und schließt mit einer innenliegenden Fensterbank ab. Es besteht die Möglichkeit ein zusätzliches Winterfenster anzubringen. Straßen- und hofseitig sind die Laibungen über den Fenstern leicht gewölbt, an der Giebelseite ist die Laibung gerade ausgebildet. Im Bereich des Giebels ist mittig ein kleines Dachfenster vorhanden, welches zur Belichtung des Dachgeschosses diente.

Das Tanzzimmer wird durch eine einflügelige Türöffnung vom Vorraum aus betreten. Genau darüber befindet sich eine zweite Tür, die jedoch durch das fehlende Dachgeschoss nicht mehr benutzbar ist.

Giebelseitig ist eine große, nicht vermauerte Stelle zu erkennen, wodurch der Raum nicht witterungsgeschützt ist. Der Putz bröckelt von den Wänden ab und es sind viele Risse und feuchte Stellen an den Wänden zu erkennen. Teilweise kommt bereits das Mauerwerk zum Vorschein.







## ZIMMER 1

### Obergeschoss

Das erste Zimmer befindet sich im Obergeschoss und wird über den Vorraum erschlossen. In diesem Raum war früher die Sparkasse eingemietet. Bei Platzmangel wurde er für Feierlichkeiten mitgenutzt.

Der Raum ist 2,63 m hoch, hat eine Fläche von 32,94 m<sup>2</sup> und einen Umfang von 23,02 m.

Die weiß verputzte Decke ist mit Stuckverzierungen versehen. In der Deckenmitte befindet sich eine hängende Deckenlampe.

Als Boden wurden breiten Dielen aus Fichtenholz, welche im Durchschnitt eine breite von 30 cm besitzen, verwendet.

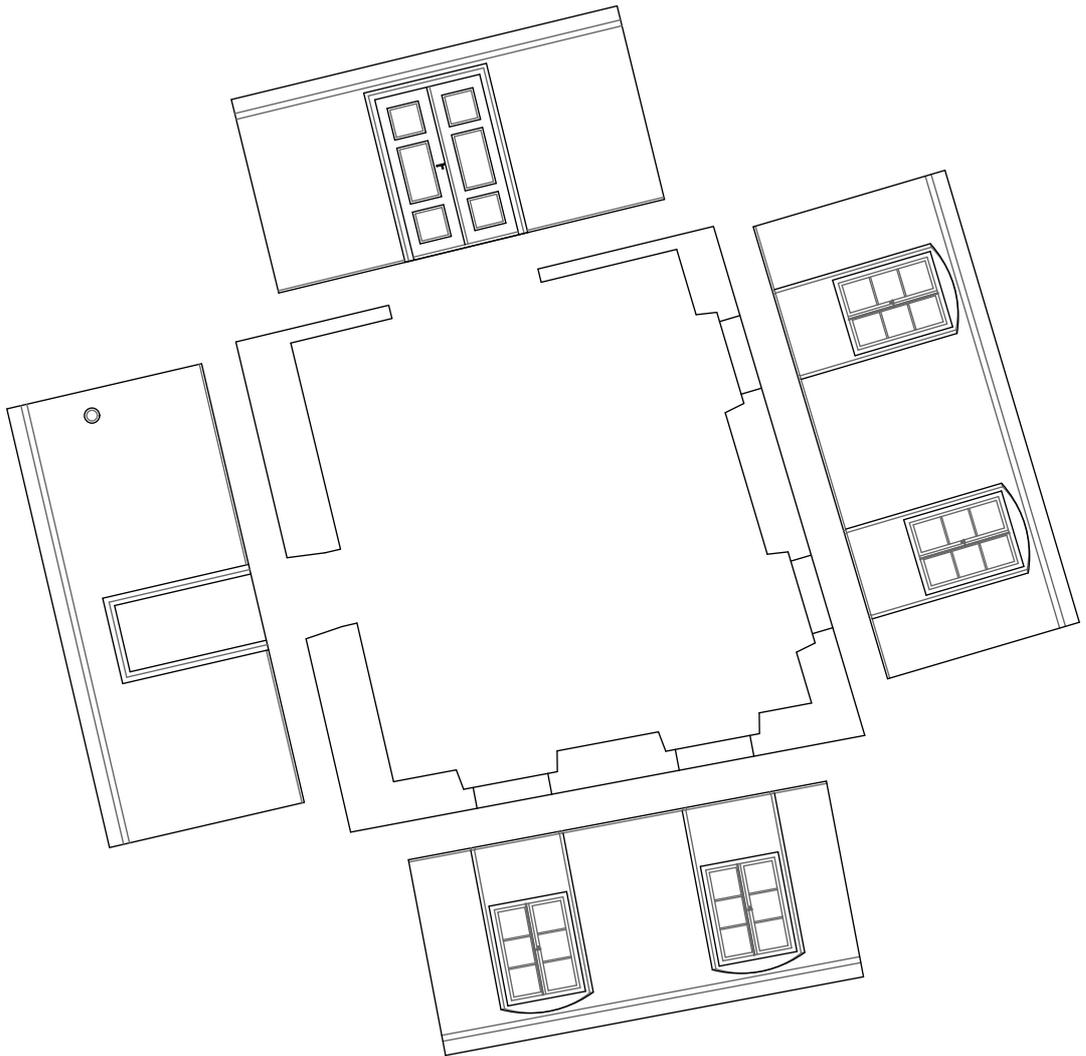
Die Wände sind in einem Orangeton mit vertikaler Musterung gestrichen. Zur Decke hin schließen sie mit einer in Weiß gehaltenen Hohlkehle ab.

Straßenseitig befinden sich vier zweiflügelige Einfachfenster mit einer dreiteiligen, horizontalen Sprossengliederung. Die Einfachverglasung ist innenseitig angebracht und es ist keine Fensterbank vorhanden, sodass eine Nische frei bleibt. Es besteht die Möglichkeit ein zusätzliches Winterfenster anzubringen. Die Laibungen über den Fenstern sind leicht gewölbt. In diesem Raum befinden sich zwei Türen; eine einflügelige Tür zum Vorraum und eine doppelflügelige Tür in das nächste Zimmer. Die hölzernen Rahmen sowie auch die Türblätter sind weiß gestrichen. Das Fußbodenniveau liegt tiefer als in den restlichen Räumen im Obergeschoss, daher befindet sich eine 4 cm hohe Schwelle in den Türöffnungen.

Am Boden ist teilweise noch eine hölzerne Sesselleiste vorhanden. Im nordwestlichen Raumeck befindet sich ein nicht mehr verwendeter Kaminanschluss, durch den der Raum früher beheizt werden konnte.

An den Wänden kann man im Bereich der Kabelführung einige Risse erkennen und an der Hohlkehle bröckelt teilweise der Putz ab. Auch die Decke sowie der Stuck sind von mehreren Rissen überzogen. Die Tür zum Vorraum ist beschädigt und nicht mehr verschließbar.







## ZIMMER 2

Obergeschoss

Über das erste Zimmer gelangt man in einen weiteren Raum. Dieses Zimmer wurde zum Wohnen und Schlafen genutzt. Bei größeren Veranstaltungen wurde jedoch zusätzlich auf dieses Zimmer ausgewichen um es zum Feiern mitzunutzen.

Der Raum ist 2,50 m hoch, hat eine Fläche von 32,94 m<sup>2</sup> und einen Umfang von 23,26 m.

Die Decke ist weiß verputzt und in der Mitte befindet sich eine hängende Deckenlampe. Auch in diesem Raum befindet sich ein Holzdielenboden. Die Wände wurden weiß gestrichen und mit einer Strukturwalze bearbeitet, welche auch über die Hohlkehle hinaufgeführt wurde.

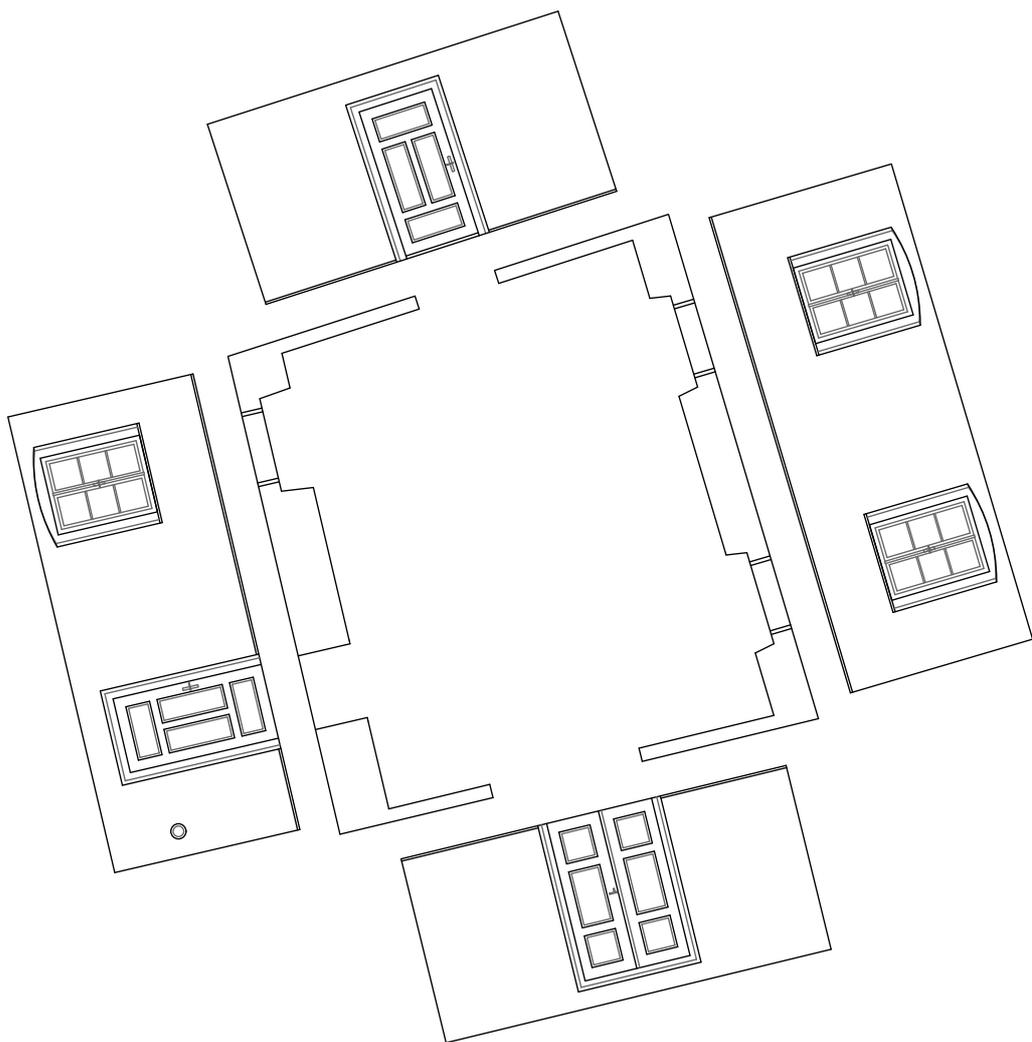
Zur Straßenseite orientiert befinden sich drei zweiflügelige Einfachfenster mit einer dreiteiligen, horizontalen Sprossengliederung. Die Einfachverglasung ist innenseitig angebracht und es ist keine Fensterbank vorhanden, so dass eine Nische frei bleibt. Es besteht die Möglichkeit ein zusätzliches Winterfenster anzubringen. Die Laibungen über den Fenstern sind leicht gewölbt.

In diesem Zimmer befinden sich drei Türöffnungen: Die vom ersten Zimmer kommende doppelflügelige Tür, eine ins nächste Zimmer führende einflügelige Tür und eine hofseitig angeordnete einflügelige Tür, über welche früher der Laubengang erschlossen wurde. Alle Türrahmen sowie Türblätter sind aus Holz gefertigt und weiß gestrichen.

Die hölzerne Sesselleiste ist noch vorhanden. In der südwestlichen Raumecke befindet sich ein Ofen mit Kaminanschluss in der Wand, über welchen das Zimmer früher beheizt wurde.

An der Südwand sind links und rechts der Türöffnung Abplatzungen im 45° Winkel zu erkennen. Dort ist die Verankerung der Deckenträger sichtbar.







## ZIMMER 3

Obergeschoss

Über die vorderen zwei Zimmer kann das letzte Zimmer betreten werden. Aufgrund der Lage wurde es früher als „hinteres Zimmer“ bezeichnet. Es wurde als Wohn- und Schlafräum genutzt.

Der Raum ist 2,48 m hoch, hat eine Fläche von 17,79 m<sup>2</sup> und einen Umfang von 17,12 m.

Die Decke ist weiß verputzt.

Der Holzdielenboden der anderen Räume wird auch in diesem Zimmer weitergeführt.

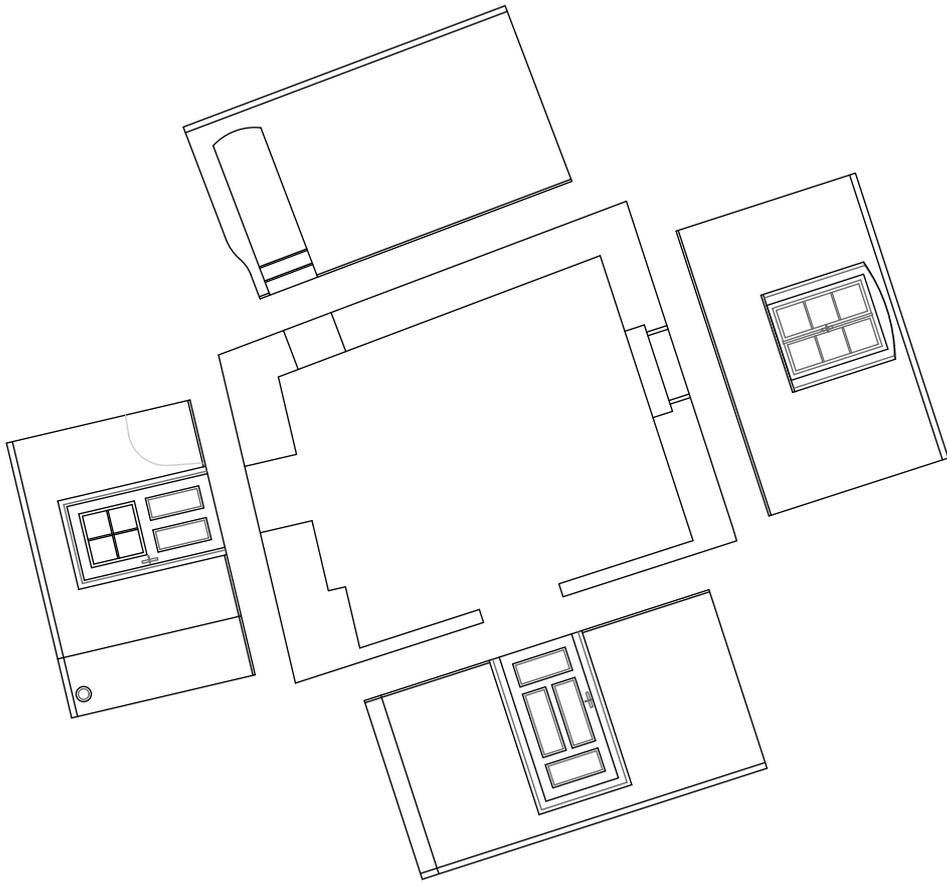
Die Wände sind mit einem beigen Anstrich mit weißen Punkten versehen. Die Hohlkehle zur Decke hin wurde in weiß gestrichen.

Straßenseitig befindet sich ein zweiflügeliges Einfachfenster mit einer dreiteiligen, horizontalen Sprossengliederung. Die Einfachverglasung ist innenseitig angebracht und schließt mit einer innenliegenden Fensterbank ab. Es besteht die Möglichkeit ein zusätzliches Winterfenster anzubringen. Die obere Fensterlaibung ist leicht gewölbt.

In diesem Raum befinden sich drei Türöffnungen: Die vom vorderen Zimmer kommende einflügelige Tür, eine hofseitig angebrachte einflügelige Tür, welche früher die Erschließung zum Laubengang war und eine über zwei Stufen erreichbare 67 cm breite Öffnung, über die man in ein weiteres Zimmer über dem Pferdestall gelangte, welches aber nicht mehr vorhanden ist. Alle Türrahmen sowie Türblätter sind aus Holz gefertigt und weiß gestrichen.

An der nördlichen Außenwand sind große Putzabplatzungen und feuchte Stellen auszumachen. Da sich das Gewölbe über der nordseitigen Öffnung bewegt, entstehen bereits Risse und Abplatzungen. Auch der Schlussstein ist aufgrund von Frost und Feuchtigkeit nicht mehr ganz stabil.







## PFERDESTALL

Erdgeschoss

An das Hauptgebäude schließt im Norden der Pferdestall an. In diesem wurden früher die hauseigenen Pferde eingestellt. Er bot Platz für vier Pferde und war das Übernachtungslager für den Pferdeknecht.

Im ehemaligen Pferdestall befand sich ein Kappengewölbe, welches im Stich eine Raumhöhe von 3 m aufwies. Der Raum besitzt eine Fläche von 31,58 m<sup>2</sup> und einen Umfang von 24,5 m.

Zur Straße orientiert gibt es zwei Fensteröffnungen, zum Hof orientiert eine Tür und eine über dem Gewölbe liegende Öffnung, durch welche das Heu in den Pferdestall befördert wurde.

Da der Pferdestall schon in einem sehr baufälligen Zustand ist, war es mir nicht möglich ihn genau auszumessen und Wandansichten davon zu zeichnen. Während meiner Arbeit am Hof ist ein großer Teil der Mauer hofseitig eingestürzt. Im Zuge dessen wurde das provisorische Dach und das Kappengewölbe abgetragen.

Im Mai 2017 wurde eine Bodenplatte im Pferdestall betoniert und eine Betondecke an der Stelle eingezogen, wo sich früher das Kappengewölbe befand.



# 06

## Entwurf

Bestand	S. 110
Nutzungskonzept	S. 118
Entwurf	S. 126

Die Denkmäler, die eine geistige Botschaft der Vergangenheit übermitteln, stellen für die Gegenwart lebende Zeugen der jahrhundertealten Traditionen der Völker dar. Die Menschheit, die täglich die Einheit menschlicher Werte erkennt, sieht in ihnen ein gemeinsames Erbe und fühlt sich kommenden Generationen gegenüber gemeinsam für ihre Erhaltung verantwortlich. Sie hat die Verpflichtung, die Denkmäler in der reichen Fülle ihrer Authentizität an diese Generationen weiterzugeben.

Holger Neuwirth

## Denkmal

Ein Denkmal ist immer ein Andenken aus einer vergangenen Zeit. Ein Denkmal ragt von der Vergangenheit in die Gegenwart und wirkt daher oft befremdlich. Um dieses Gefühl der Fremdheit zu überwinden ist es wichtig die Bauwerke kennenzulernen, und zu versuchen, diese zu verstehen.<sup>17</sup>

Im September 1923 wurde das österreichische Denkmalschutzgesetz vom Parlament beschlossen. Anders als bei anderen Gesetzen, kann die Umsetzung des Denkmalschutzes in der Praxis veranschaulicht werden. Durch Beschluss des Denkmalschutzgesetzes wird die Landschaft sowie das wertvolle Kulturerbe in seinen verschiedensten Formen erhalten und ein wichtiger Teil der Geschichte und der Heimat für die Nachwelt gesichert.<sup>18</sup>

In seinen Anfängen war der Denkmalschutz jedoch nur darauf fokussiert, Monumentalbauten mit kulturhistorischem Interesse wie Kirchen, Klöster, Schlösser oder Rathäuser zu schützen. Die bäuerlichen und bürgerlichen Häuser im ländlichen Raum wurden, wenn sie nicht von überdurchschnittlicher Qualität waren, vernachlässigt. Zusätzlich bemerkte man Anfang der 70er Jahre, dass durch die damalige Städtebaupolitik, welche auf Verdichtungsräume mit Großsiedlungsbau, Verkehrsinfrastruktur und Einkaufszentren aufgebaut war, die Kulturlandschaft vor allem in den ländlichen Gebieten zerstört wurde.

Erst nach dieser Erkenntnis fing man an, sich auch mit den ländlichen Bauten des bäuerlichen und bürgerlichen Wohnens und Arbeitens auseinanderzusetzen.<sup>19</sup>

Um jedoch nicht durch „Pseudodenkmäler“ ein falsches Bild der Geschichte zu erhalten, ist es wichtig herauszufiltern, welche Objekte wirklich erhaltenswert sind. Dies gelingt durch genaue Untersuchungen und Recherchen des historischen Bestandes, um so ihre Wichtigkeit und Bedeutung für die Gegenwart zu bestimmen. Es muss also durch Bauwerksdokumentationen und Bestandsanalysen der sogenannte Ist-Zustand ermittelt werden.<sup>20</sup>

<sup>17</sup> vgl. Huse (Hg.) 1996, 235

<sup>18</sup> vgl. Bundesdenkmalamt 1998

<sup>19</sup> vgl. Huse (Hg.) 1996, 226-227

<sup>20</sup> vgl. Neuwirth 1983, Diss., 4-5

Schöpft ein Entwurf allein aus dem Bestand und der Tradition, wiederholt er das, was sein Ort ihm vorgibt, fehlt mir die Auseinandersetzung mit der Welt, die Ausstrahlung des Zeitgenössischen. Erzählt ein Stück Architektur nur Weltläufiges und Visionäres, ohne ihren konkreten Ort zum Mitschwingen zu bringen, vermisse ich die sinnliche Verankerung des Bauwerks an seinem Ort, das spezifische Gewicht des Lokalen.

Peter Zumthor

Beim Bauen im Bestand geht es immer um eine Gegenüberstellung zweier Wünsche und Bedürfnisse. Auf der einen Seite steht der sentimentale Wunsch der Gesellschaft zur Erhaltung der traditionellen Hausformen und Dorfstrukturen, die wir als ästhetische Gefüge wahrnehmen. Die Erscheinungsformen und Oberflächen sollen wie eine Kulisse erhalten und restauriert werden.

Im Gegensatz dazu steht der Wunsch des Benutzers nach hohem Wohnkomfort und angemessener Hygiene. Dies ist jedoch in den kleinen, niedrigen und oft wenig belichteten Räumen der historischen Bestandsgebäude kaum möglich.

So stellt sich vor jeder Planung die Frage, was wirklich erhaltenswert ist und wie diese Qualitäten verstärkt werden können.<sup>21</sup>

Bis ins 19. Jahrhundert wurden die ländlichen Bauten fast ausschließlich mit Materialien und Technologien errichtet, welche im näheren Umland vorhanden waren. Durch den sehr hohen Anteil an Eigenleistung und der vor Ort vorhandenen Arbeitskräfte entstand ein intensiver emotionaler Bezug zum Bauwerk, welcher von Generation zu Generation weitergegeben wurde. Durch die verwendeten Materialien wurde die geografische Lage wiedergespiegelt, sodass das Gebaute in enger Verbindung mit dem Gelände und dem Ort stand.<sup>22</sup>

Die meisten dieser ländlichen Bauten können nur dann erhalten werden, wenn ihnen eine neue geeignete Nutzung zugeordnet wird, welche im regionalen Umfeld funktioniert. Sie müssen wieder mit Leben befüllt werden, um sie für die nächsten Generationen zu sichern, ohne dass die historische Bausubstanz verloren geht. Wichtig beim Finden einer Neunutzung ist, dass diese nicht nur für das Gebäude selbst funktioniert, sondern auch auf den übergeordneten Ebenen der Gemeinde und der Region.<sup>23</sup>

Der Feichtingerhof steht zwar nicht unter gesetzlichem Denkmalschutz, jedoch ist es für mich trotzdem ein großes Thema, wie man mit dem historischen Bestand umgehen soll. Am Anfang meiner Arbeit habe ich damit begonnen, wie auch Holger Neuwirth bereits in seiner Dissertation beschrieben hat, eine genaue Bauwerksdokumentation und Bestandsanalyse zu erstellen. Je intensiver ich mich mit dem Bauwerk auseinandersetzte, desto wichtiger wurde es für mich, den historischen Bestand so gut wie möglich zu erhalten. Es ist mir ein Anliegen, den Charakter und die Atmosphäre des Hofes aufzunehmen und zu verstärken. Hinzu kommt für mich der emotionale Wert des Gebäudes durch den familiären Bezug zum Hof.

<sup>21</sup> vgl. Frick/Haberz/Neuwirth 1992, 5

<sup>22</sup> vgl. Frick/Haberz/Neuwirth 1992, 6

<sup>23</sup> vgl. Huse (Hg.) 1996, 229-230

Abplatzungen und Risse in der Fassade  
und im Gewölbe des Durchgangs



Fenster EG, straßenseitig



Ziegelsteine im alten österreichischen  
Normalformat



## Bauzustandsanalyse

Nach einigen Untersuchungen am Gebäude kann der Zustand als äußerst mangelhaft beschrieben werden, die tragenden Strukturen sind jedoch noch völlig funktionsfähig.

Die Fundamentierung ist in einem erstklassigen Zustand und es sind keinerlei Setzungsrisse festzustellen.

An der Fassade blättert der Putz immer mehr ab und es sind schon sehr viele große schadhafte Stellen zu erkennen. Das dahinterliegende Bruchsteinmauerwerk kommt immer mehr zum Vorschein, ist jedoch noch völlig intakt. An der Südfassade kann man Ziegelsteine im alten, österreichischen Normalformat erkennen, da dieser Teil im Zuge der Abtragung eines Vorbaus am Gebäude erneuert wurde.

Im Durchgang sowie im Keller des Erdgeschosses ist die Decke als Gewölbe ausgebildet. Es handelt sich dabei um ein Tonnengewölbe mit Kreuzrippen aus Ziegelsteinen gemauert. In den Kellerräumen scheint es noch gut intakt zu sein, im Bereich des Durchgangs kann man jedoch schon einige Risse erkennen. Dort müssen die Fugen zwischen den Ziegelsteinen neu aufgefüllt werden um wieder eine optimale Tragfähigkeit zu erreichen.

An den Decken kann man einige Risse erkennen und der Putz blättert teilweise ab, wodurch die Holzbalkendecke mit einer Schilfmatte als Putzträger sichtbar wird.

Die Holzböden im Erdgeschoss sowie im Obergeschoss weisen stellenweise mechanische Zerstörungen und Verschleiß auf.

Im großen Dachstuhl ist zu erkennen, dass es sich um ein Sparrendach mit Mittelpfetten handelt. Diese Mittelpfetten werden über eine spezielle Konstruktion auf der Mauerbank abgestützt, sodass der Dachraum stützenfrei geblieben ist. Die Sparren, alle Träger und die Mauerbank sind noch völlig intakt und besitzen eine optimale Tragfähigkeit. Die Lattung ist teilweise morsch und gehört erneuert. Auch die Dachdeckung aus Ziegelsteinen weist schadhafte Stellen auf und muss teilweise erneuert werden, um ausreichend vor Witterung zu schützen.

Treppe vom EG ins OG



Tür im OG



schadhafte Stelle an der Fassade



Kellerfenster, straßenseitig



## Sanierungsmaßnahmen

Um das Objekt vom totalen Verfall zu bewahren, seinen historischen Charme zu erhalten und die neuen Nutzungen darin eingliedern zu können, müssen einige Sanierungsmaßnahmen und Reparaturen vorgenommen werden.

Als ersten Schritt muss das Gebäude dicht sein, um ausreichend vor Witterung zu schützen. Die Lattung der Dachkonstruktion ist teilweise morsch und gehört erneuert. Auch die Dachdeckung aus Ziegelsteinen weist schadhafte Stellen auf und muss teilweise erneuert werden. Fehlende Firstkappen gehören ergänzt und das gesamte Dach von Moos und anderen Mikroorganismen befreit.

Um auch in den unteren Geschossen ausreichend vor Wind und Wetter zu schützen, müssen die Fenster saniert werden. Dazu sollen die bestehenden Rahmen herausgenommen und abgeschliffen werden, die Glasscheiben ausgetauscht und dann das fertige Fenster wieder eingebaut werden.

Die meisten Türen sind noch relativ intakt. Hier reicht es diese zu schleifen und neu zu beschichten. Die komplett schadhafte Türen gehören erneuert.

Weiters müssen alle Installationen im Bestandsgebäude von Elektro bis Heizung verlegt werden.

Die Wände sollen abgeschert und die Risse im Putz ausgespachtelt werden. Der Fußboden über dem Gewölbe im Obergeschoss muss entfernt werden um die Gewölbefugen mit einer Betoninjektion aufzufüllen, damit die optimale Tragfähigkeit des Gewölbes wiederhergestellt wird. Darüber wird eine Betondecke errichtet und der Fußboden verlegt. In den restlichen Räumen soll der Holzdielenfußboden abgeschliffen und die Nägel nachgeschlagen werden.

An der bestehenden Treppe im Durchgang zum Hof müssen die hölzernen Stufen ersetzt und ein neuer Handlauf angebracht werden.

Im nächsten Schritt soll die Fassade komplett erneuert werden. Alles, was locker ist, wird abgeschlagen und die Mauer wird abgespritzt. Danach wird ein neuer Putz aufgetragen, die Hohlkehle und die Faschen werden gestrichen und das hölzerne Eingangstor zum Hof soll geschliffen und beschichtet werden.

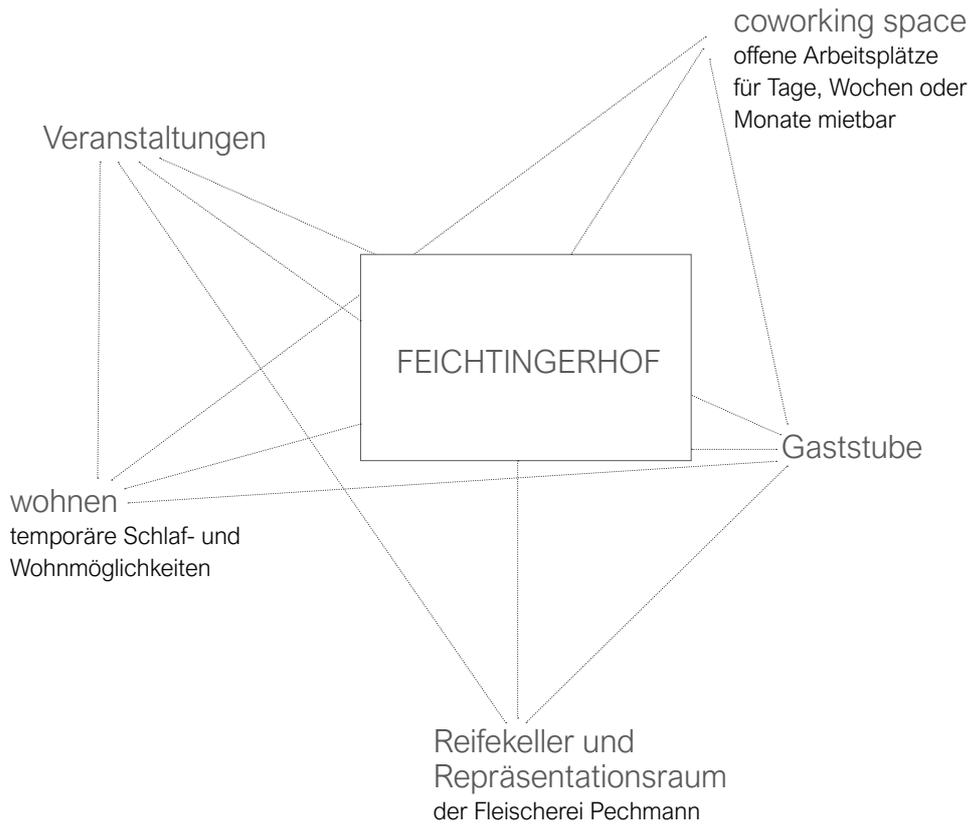
Zu guter Letzt soll das neue Inventar und die Möblierung ins Gebäude eingefügt werden.



Die Vielzahl der Gebäude für das Wohnen  
und Arbeiten der Bauern und Bürger  
kann nur erhalten werden,  
wenn sie weiter sinnvoll genutzt werden  
und mit Leben erfüllt bleiben.<sup>1</sup>

H. Gebhard: Denkmalschutz auf dem Land

<sup>1</sup> vgl. Huse (Hg.) 1996, 229



## Nutzungskonzept

Welche Einrichtungen hat die Gemeinde Anger?

Was fehlt ihr?

Was vermisst die Bevölkerung in Anger?

Was kann die Gemeinde sowie den Hof wiederbeleben?

Diese Fragen stellte ich mir zu Beginn meiner Recherchearbeit um eine geeignete Funktion für den leerstehenden Feichtingerhof zu finden. Basierend auf der Analyse des Kontextes und den Gesprächen mit verschiedensten Personen zu unterschiedlichen Themen habe ich ein multifunktionelles Rahmen- und Raumprogramm für den Hof entwickelt.

Der Feichtingerhof soll das werden, was er eigentlich schon immer war. Ein Ort der Begegnung, um zu verweilen, zu genießen und zu feiern. Es soll ein Ort für Veranstaltungen unterschiedlichster Art und Weise werden. Von Konzerten, Theater, Ausstellungen, Lesungen bis zu Filmvorstellungen, Workshops und Seminaren soll alles möglich sein. Auch für private Feiern wie Geburtstage, Hochzeiten, Taufen und sonstige Anlässe soll ein Ort geschaffen werden.

Zusätzlich sollen temporäre Arbeitsplätze geschaffen werden, die über kurze oder lange Zeit gemietet werden können. Vom großen Gruppenbüro bis zu Einzelarbeitsplätzen soll alles möglich sein.

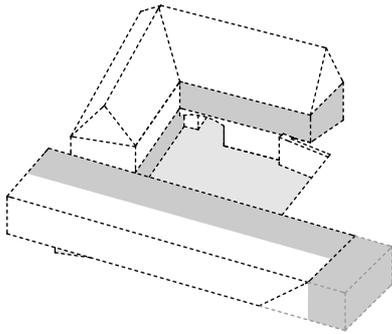
Die Kellerräume werden bereits von der Fleischerei Pechmann als Raum zur Reifung von Speck und Salami genutzt. Dafür sollen Räumlichkeiten zur Verkostung dieser und weiterer Produkte der Fleischerei eingerichtet werden. Die Gaststube sowie die Küche sollen ihre Funktion beibehalten.

Ergänzend dazu sollen temporäre Schlaf- und Wohnmöglichkeiten vorhanden sein, um nach einer längeren Feier eine Nacht dort verbringen zu können oder um für einen gewissen Zeitraum am Hof wohnen und arbeiten zu können.

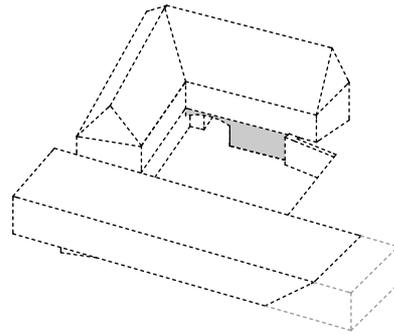
Vor allem während der Zeit des Komm.st Festivals in Anger, welches jedes Jahr über mindestens zwei Wochen im Frühjahr statt findet, soll eine Arbeits- und Lebenssituation für „artists in residence“ und alle Festivalbeteiligten ermöglicht werden.

Die Nutzung ist so gewählt, dass eine ganzjährige Bespielung und Belebung des Feichtingerhofs möglich wird.

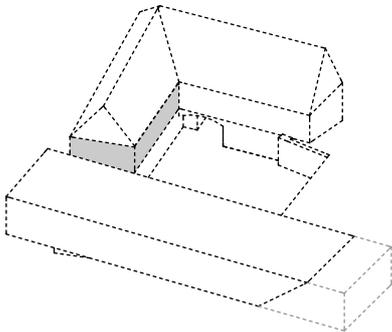
Nutzungsverteilung  
Bestand + Neubau



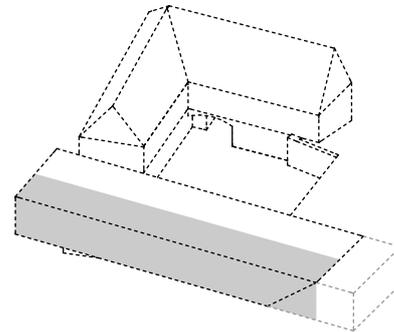
Veranstaltungen



Reifekeller



arbeiten



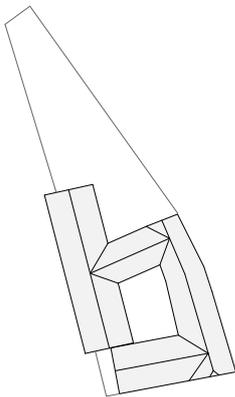
wohnen

## Formfindung

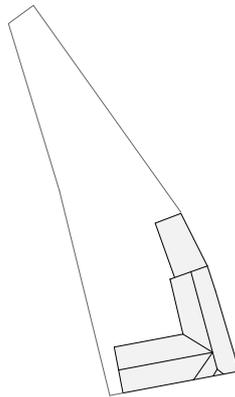
Nachdem die zukünftige Nutzung für den Feichtingerhof festgelegt war, galt es, eine geeignete Form für das Konzept zu finden. Dabei griff ich auf die Ergebnisse der historischen Recherche zurück. Seitdem ein Teil der Gebäudestruktur im Jahre 1998 aufgrund von Baufälligkeit abgetragen wurde, ist nur mehr das Hauptgebäude mit dem hauseigenen Pferdestall vorhanden.

Ich nahm die ursprüngliche Form des geschlossenen Hofes auf und machte mir zum Konzept, diese Hofsituation auf eine neue Art und Weise wieder herzustellen. Der Bestand soll dabei in seinem ursprünglichen Zustand erhalten bleiben.

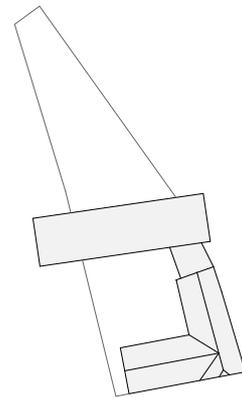
Um den Hof wieder zu schließen, füge ich nordseitig einen Baukörper hinzu, welcher aus dem Berg ragt und am Bestandsgebäude aufliegt. Im Westen wird der Hof durch die etwa drei Meter hohe, bestehende Natursteinmauer begrenzt.



vor 1998



heute



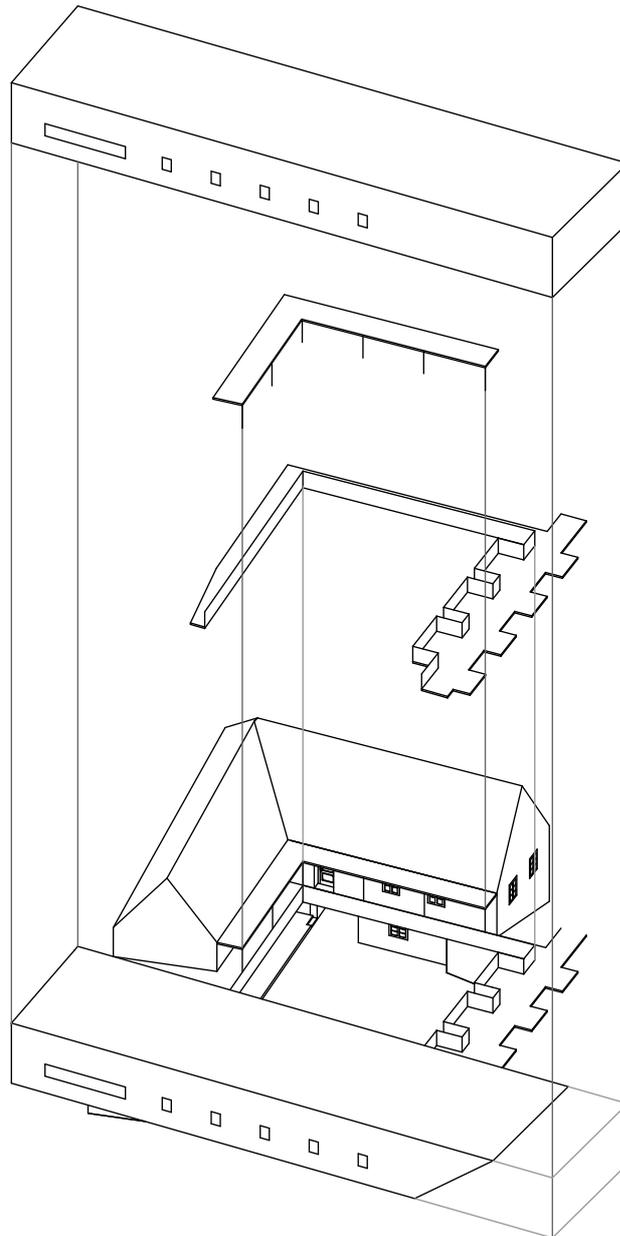
Entwurf

schematische Darstellung der hinzugefügten Elemente

+ Neubau

+ Vordach mit Stützen

+ Rundgang im OG  
um den Hof



## Raumprogramm

Mein Entwurf setzt sich aus dem Bestandsgebäude, einem Neubau und dem Hof zusammen.

Das Bestandsgebäude wird saniert und repariert, jedoch baulich nicht verändert. Der bestehende Grundriss eignet sich hervorragend, um einen Teil des von mir erstellten Raumprogramms darin unterzubringen.

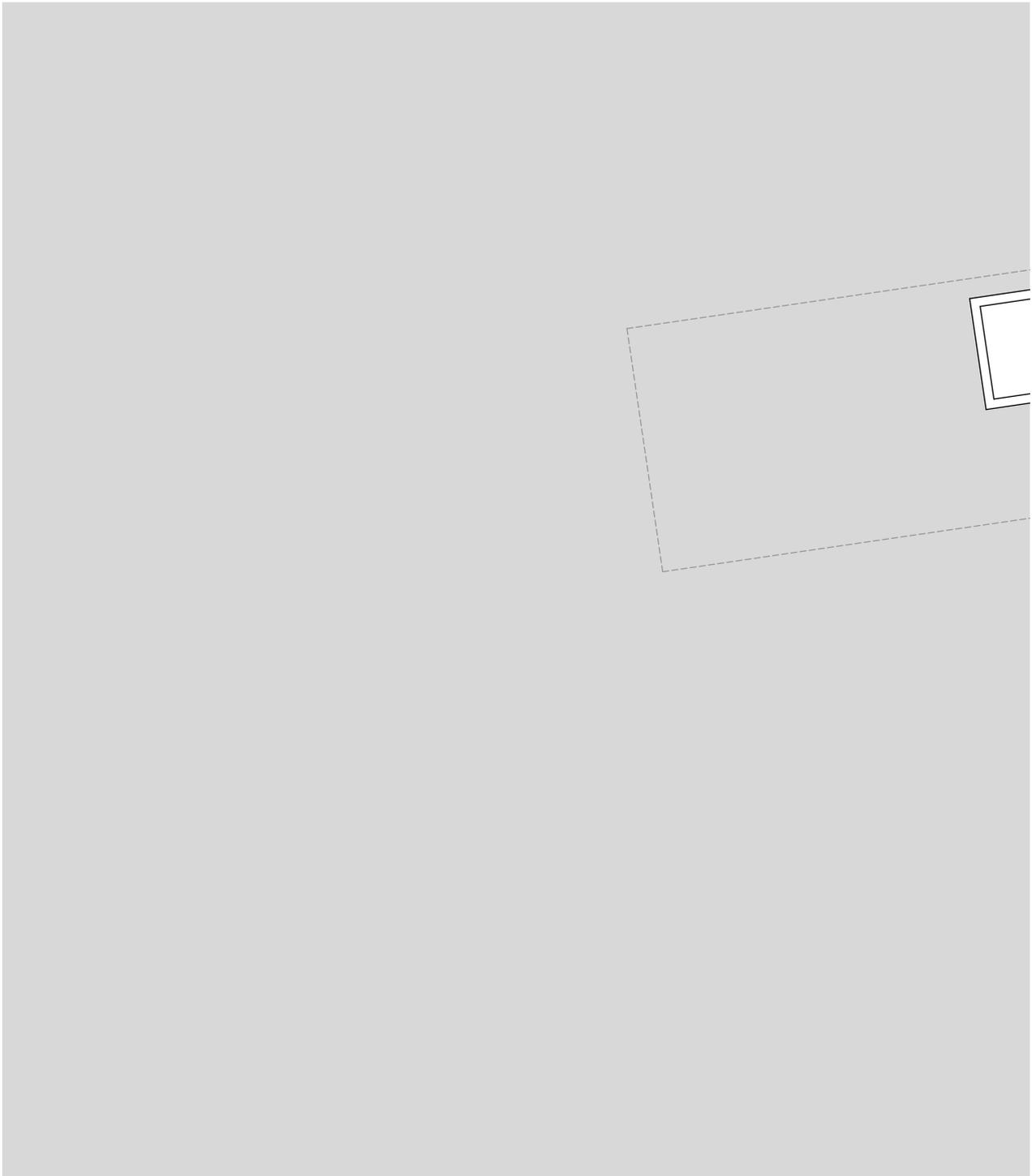
Der Neubau soll sich vom Bestandsgebäude in Form und Materialität unterscheiden. Er ragt bergseitig aus dem Gelände heraus, liegt wie durch Zufall nordseitig am Bestandsgebäude auf und ragt über die Straße hinaus.

Der Hof bildet das Zentrum des Gebäudekomplexes. Durch den neu errichteten Rundgang im Obergeschoss wird der Hof in seiner Qualität gestärkt und kann von allen Seiten eingesehen werden.

BESTAND	Gaststube Küche Reifekeller Repräsentationsraum coworking space Veranstaltungsraum Sanitäranlagen
+	
NEUBAU	Veranstaltungsraum Wohn- und Schlafräume Bar + Lager Sanitäranlagen
+	
HOF	Veranstaltungs- und Aufenthaltsraum



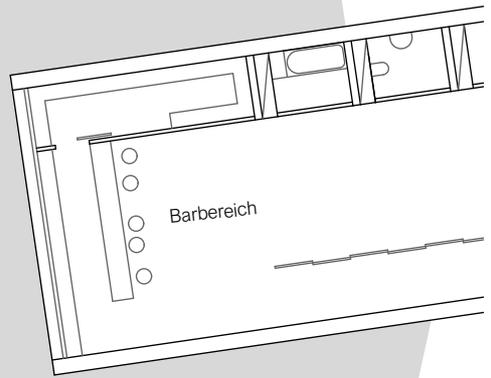




ERDGESCHOSS

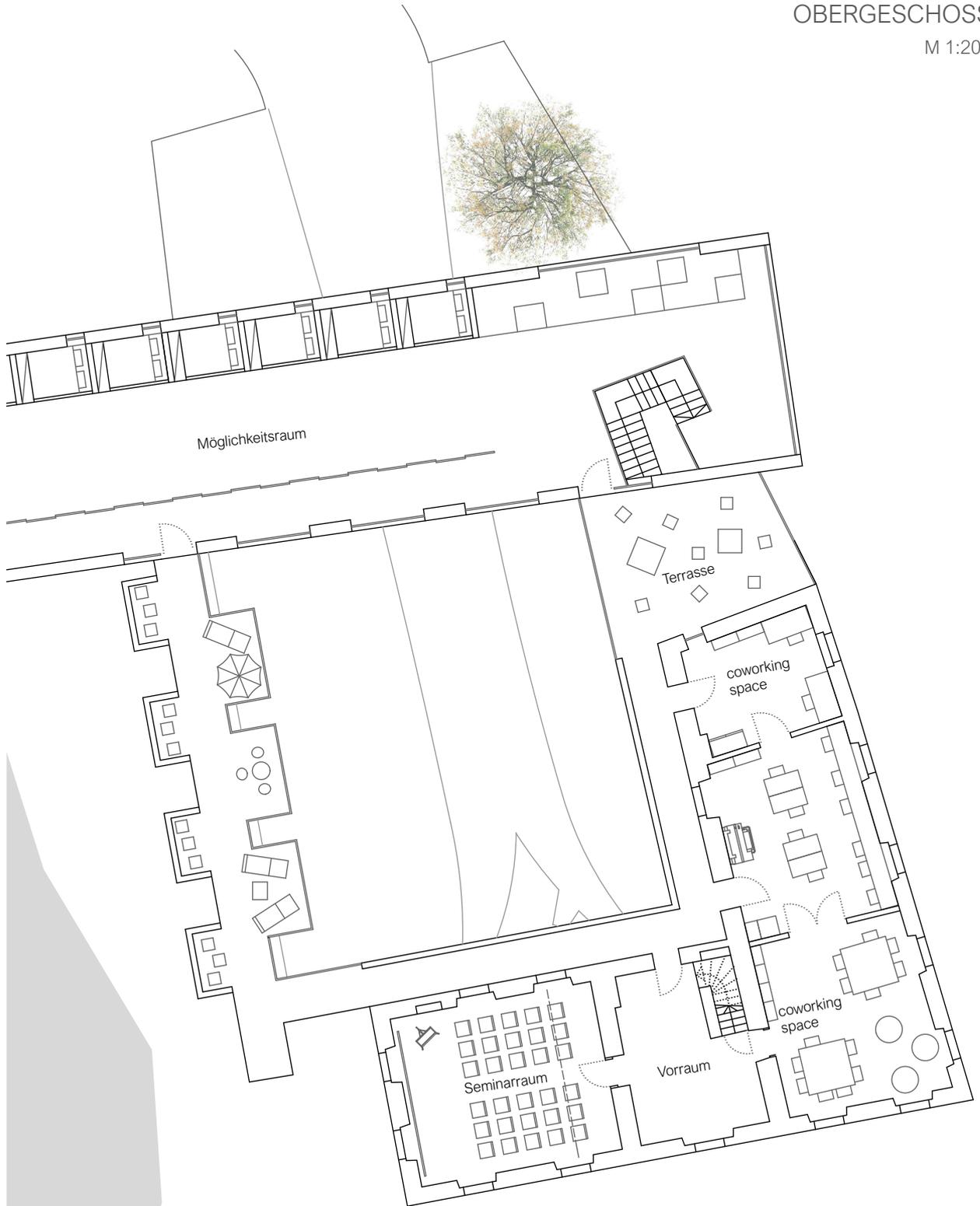
M 1:200

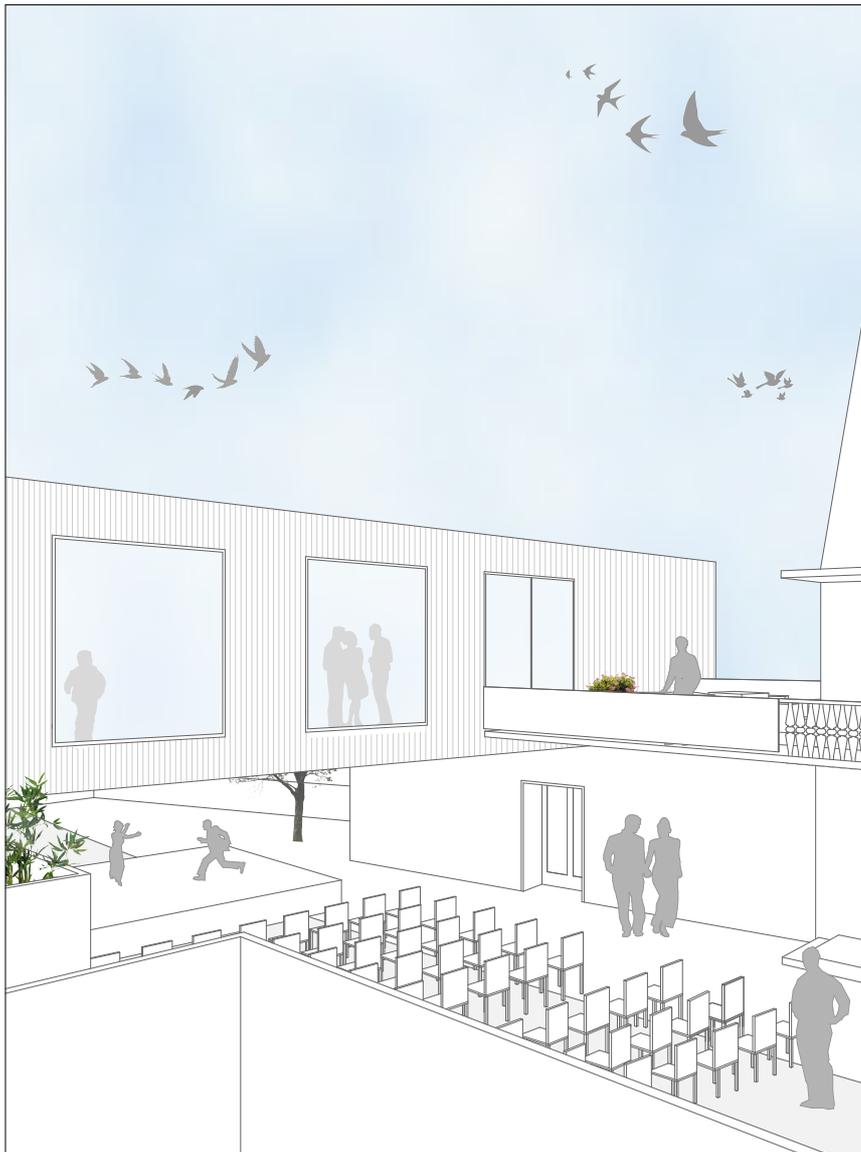




OBERGESCHOSS

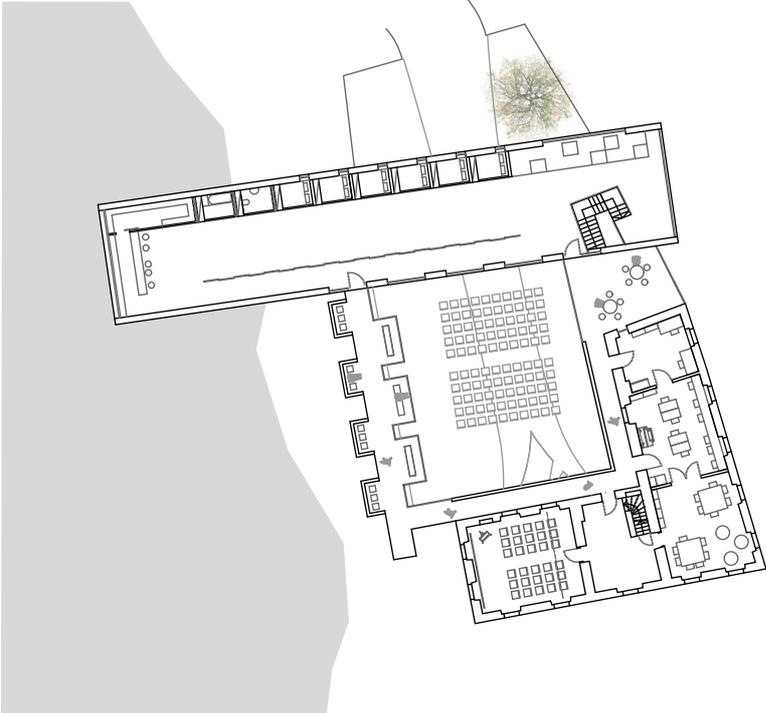
M 1:200



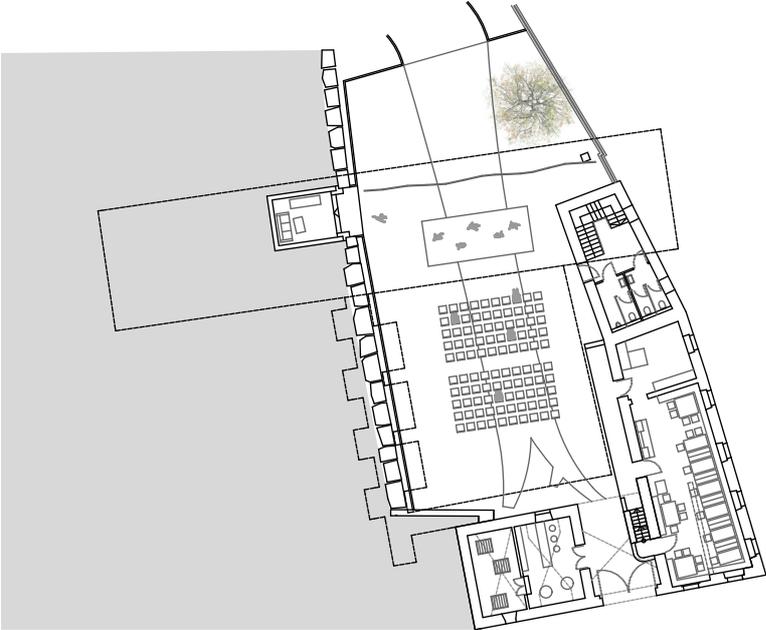


Bestuhlungsmöglichkeit des Hofes bei Veranstaltungen

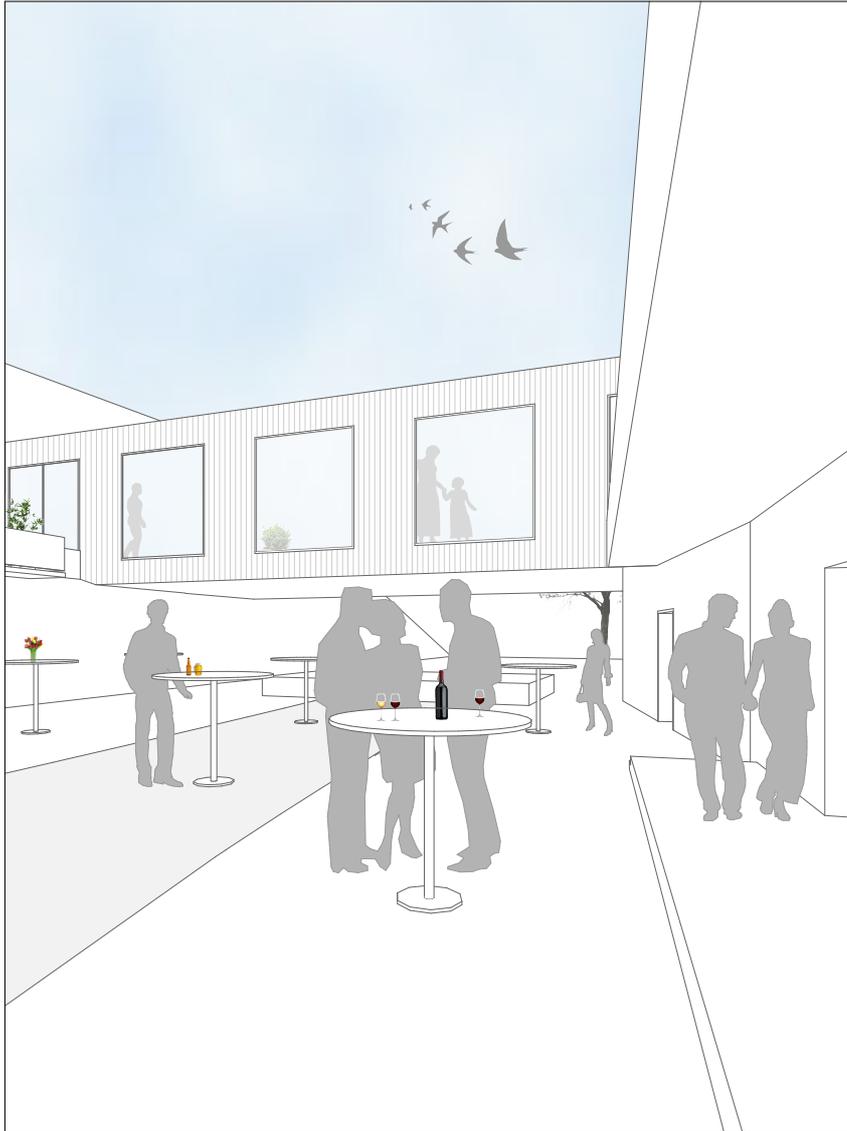
AUSSENRAUMNUTZUNG  
Variante 1



Obergeschoss

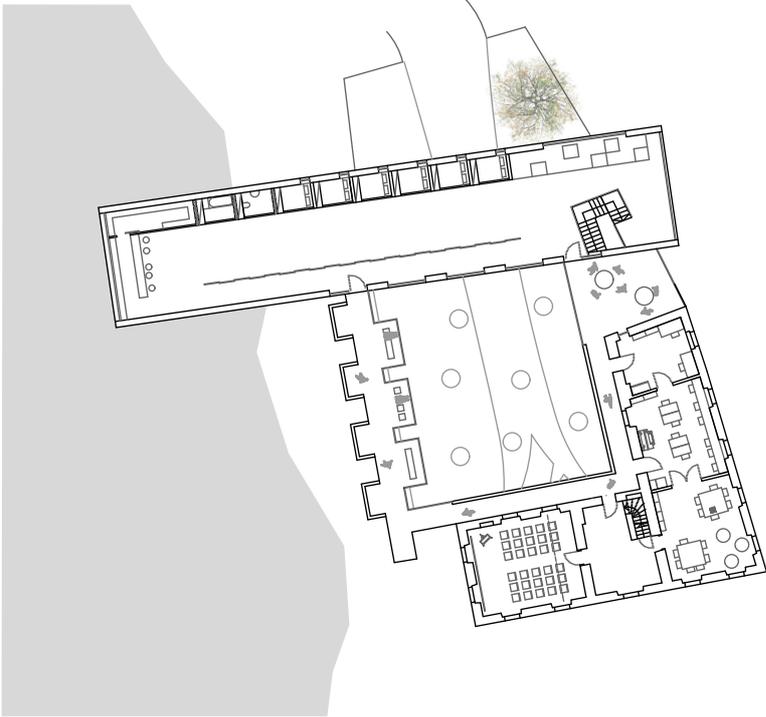


Erdgeschoss

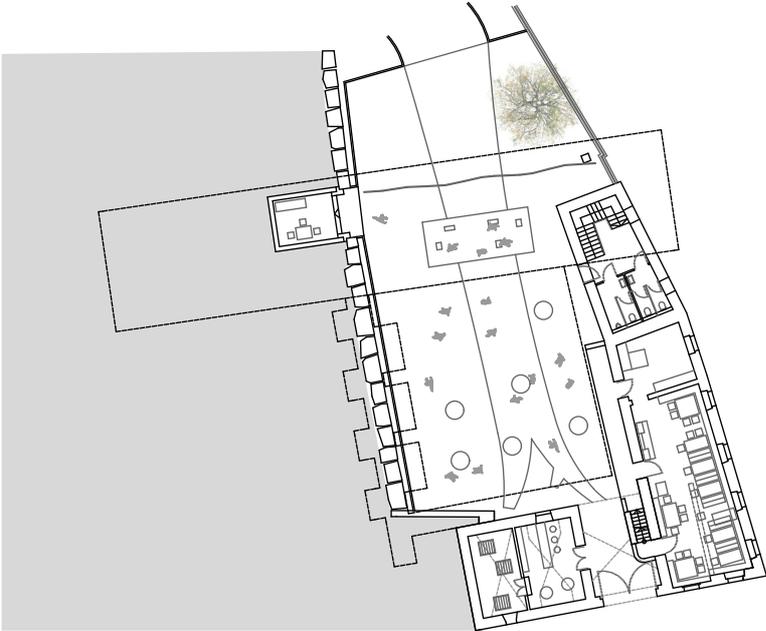


Stehtische im Hof bei Veranstaltungen

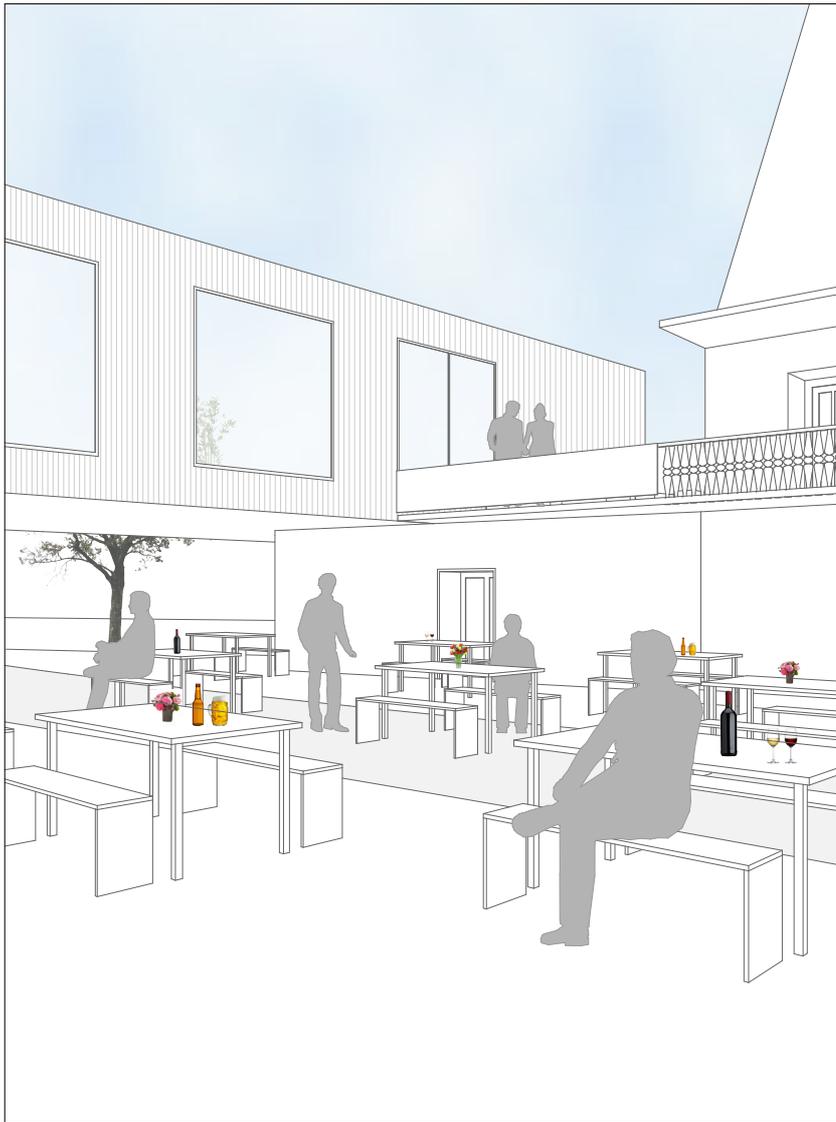
AUSSENRAUMNUTZUNG  
Variante 2



Obergeschoss

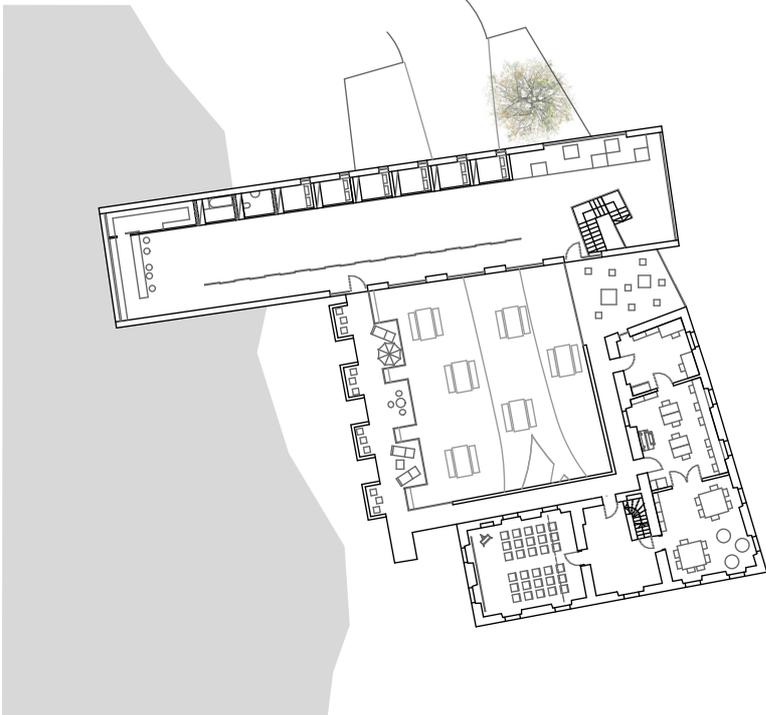


Erdgeschoss

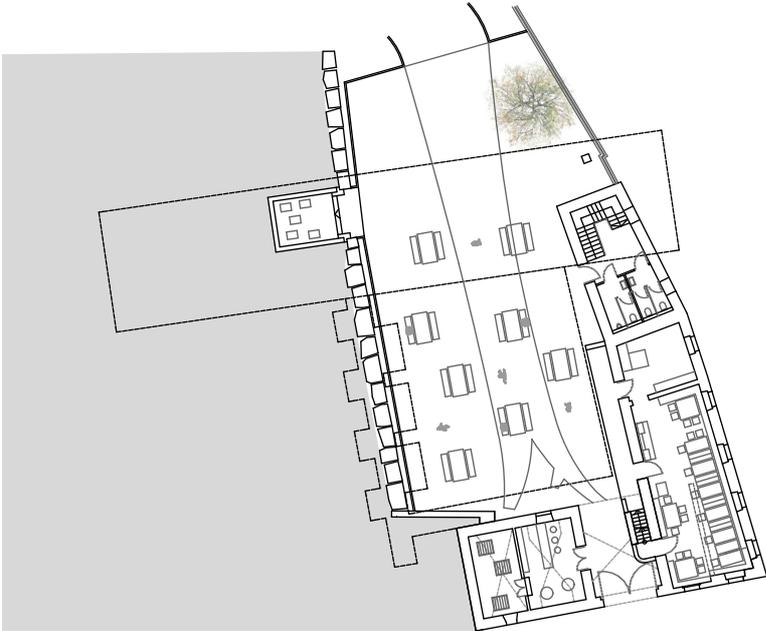


Hof als Gastgarten

AUSSENRAUMNUTZUNG  
Variante 3



Obergeschoss

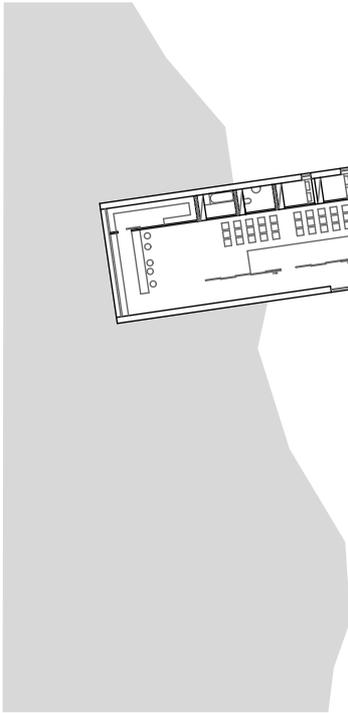


Erdgeschoss

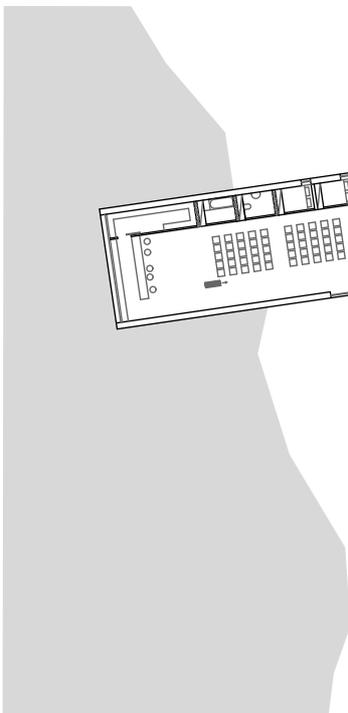


Möglichkeitenraum

# NUTZUNG NEUBAU Varianten



Theater  
Konzerte

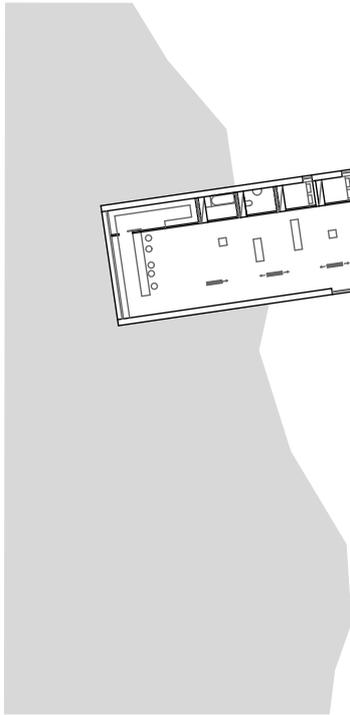


Lesungen  
Vorträge

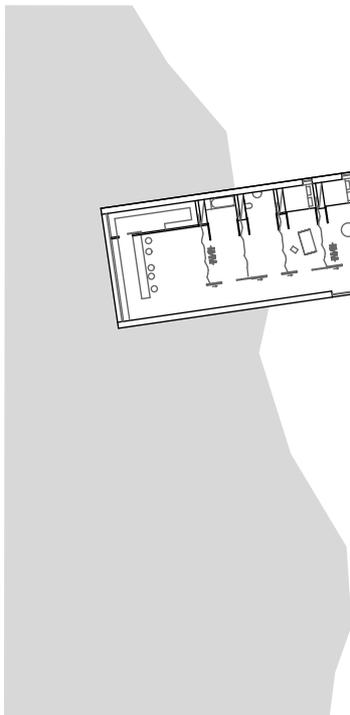


temporäres Zimmer

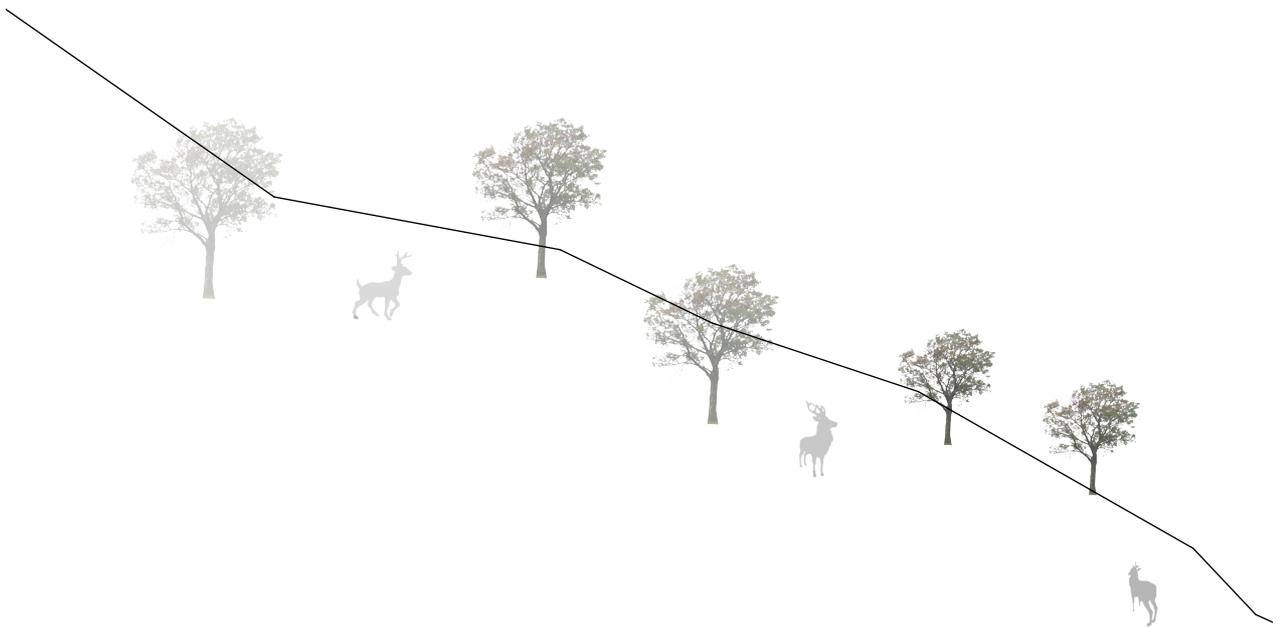
# NUTZUNG NEUBAU Varianten



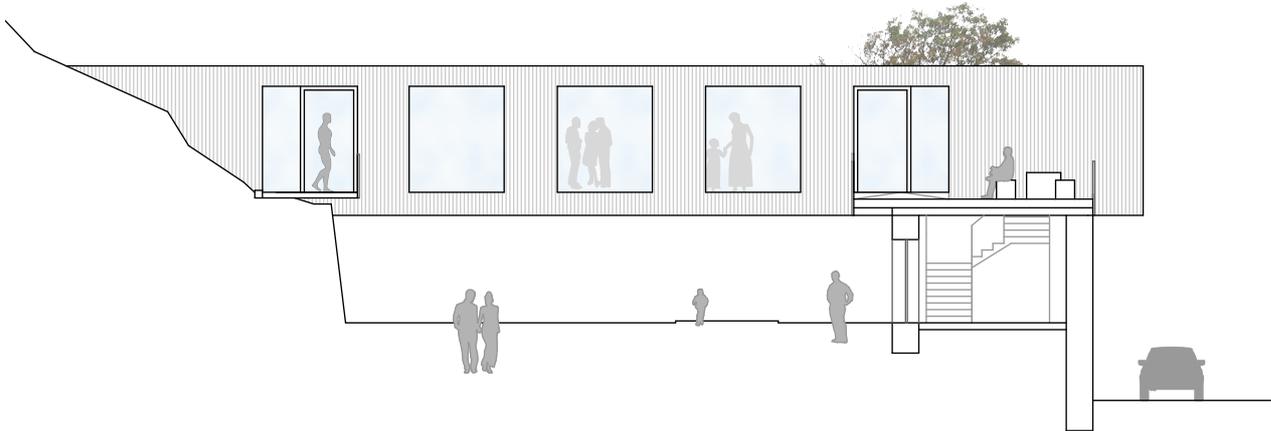
Ausstellungen  
Vernissagen



temporäre Wohnmöglichkeiten

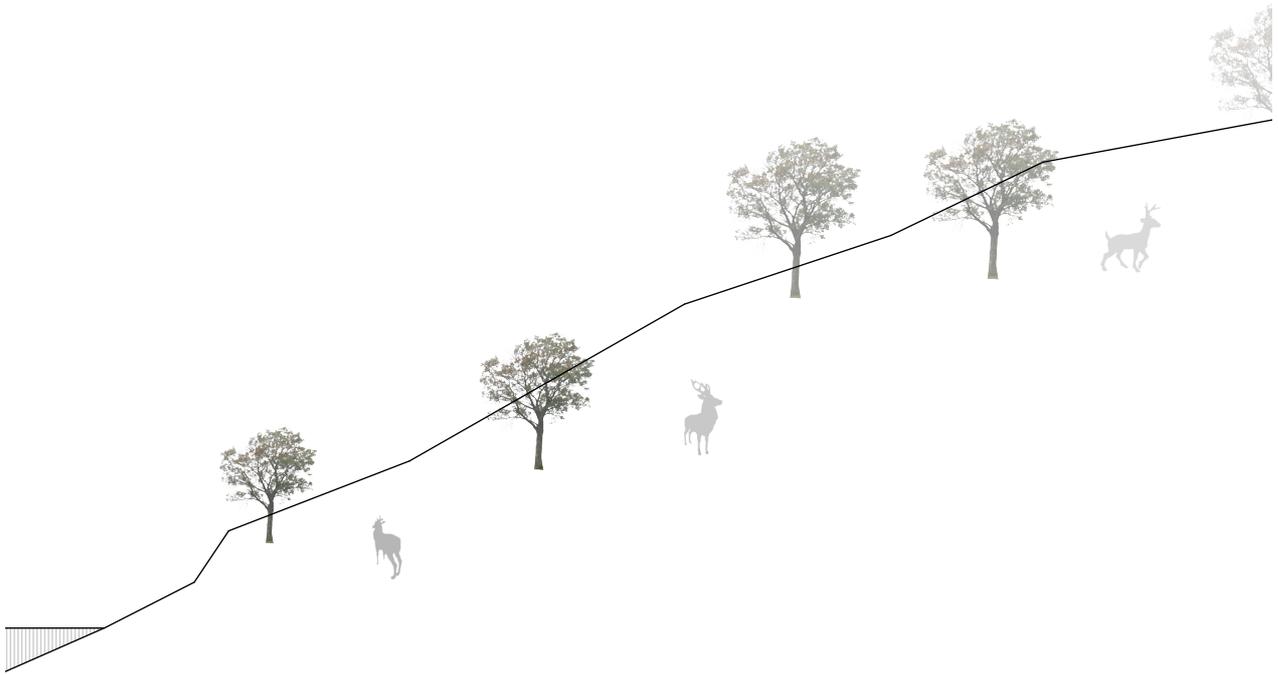


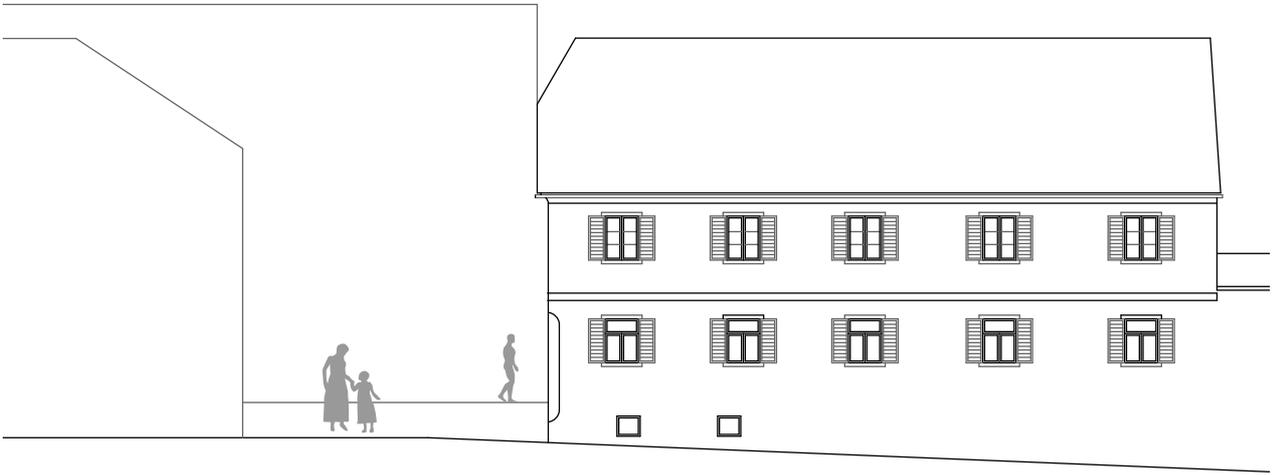
ANSICHT NORD  
M 1:200



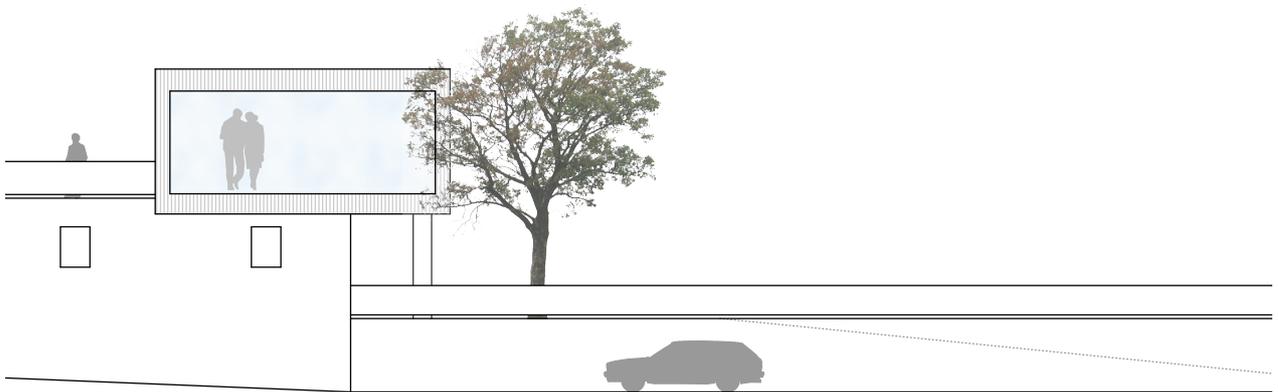


ANSICHT SÜD  
M 1:200



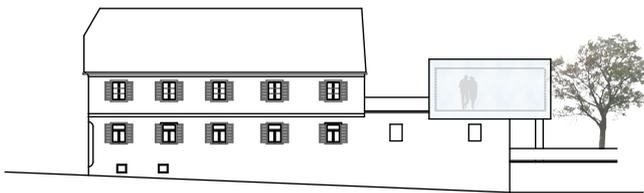
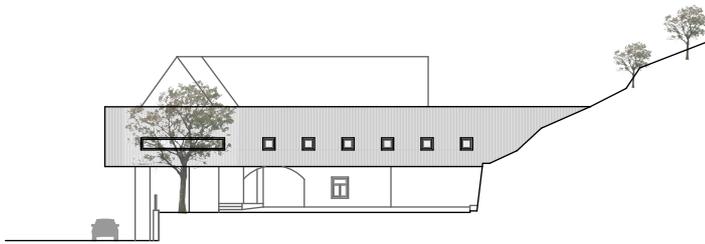
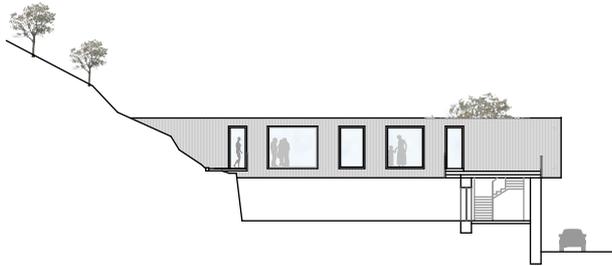


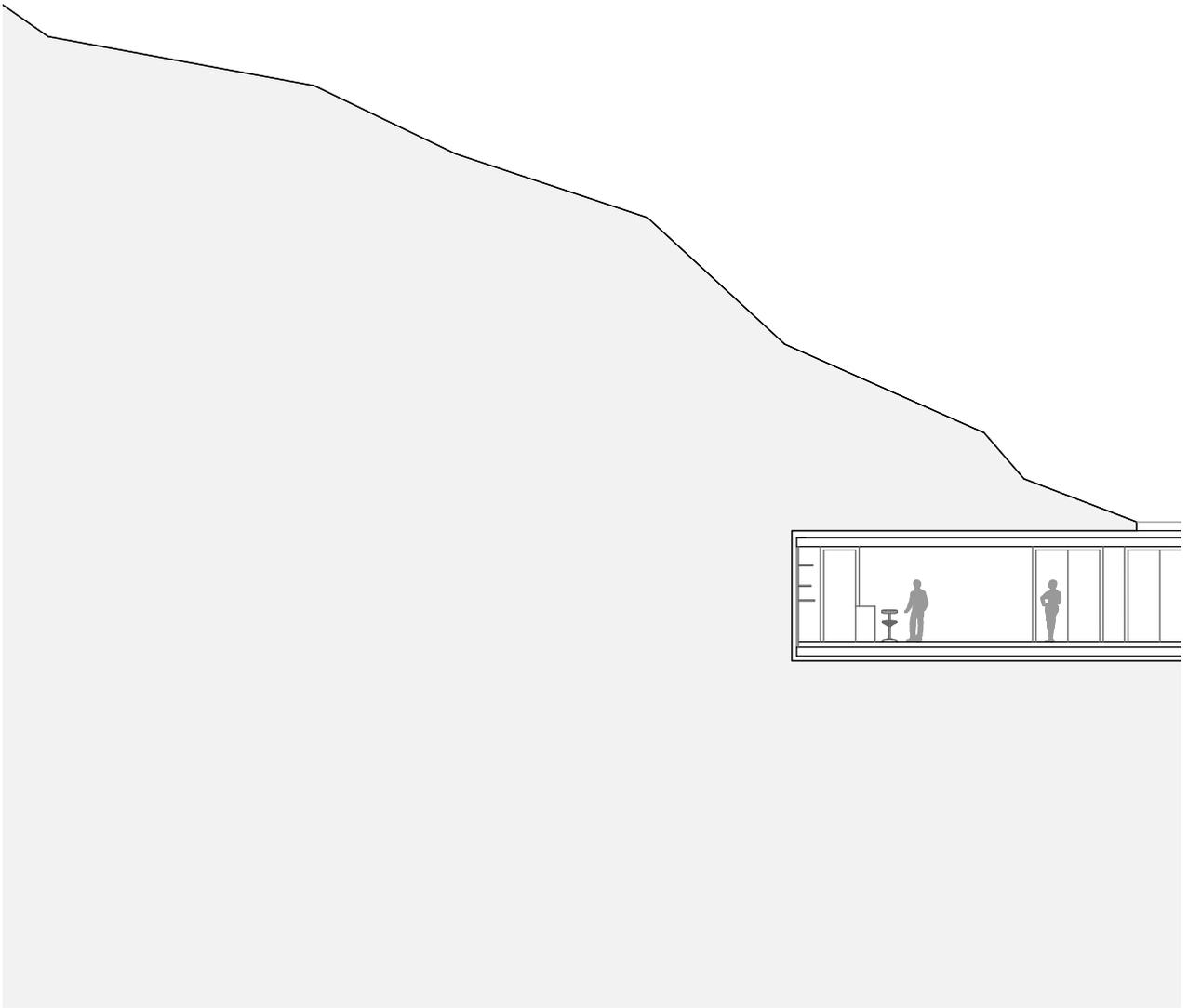
ANSICHT WEST  
M 1:200



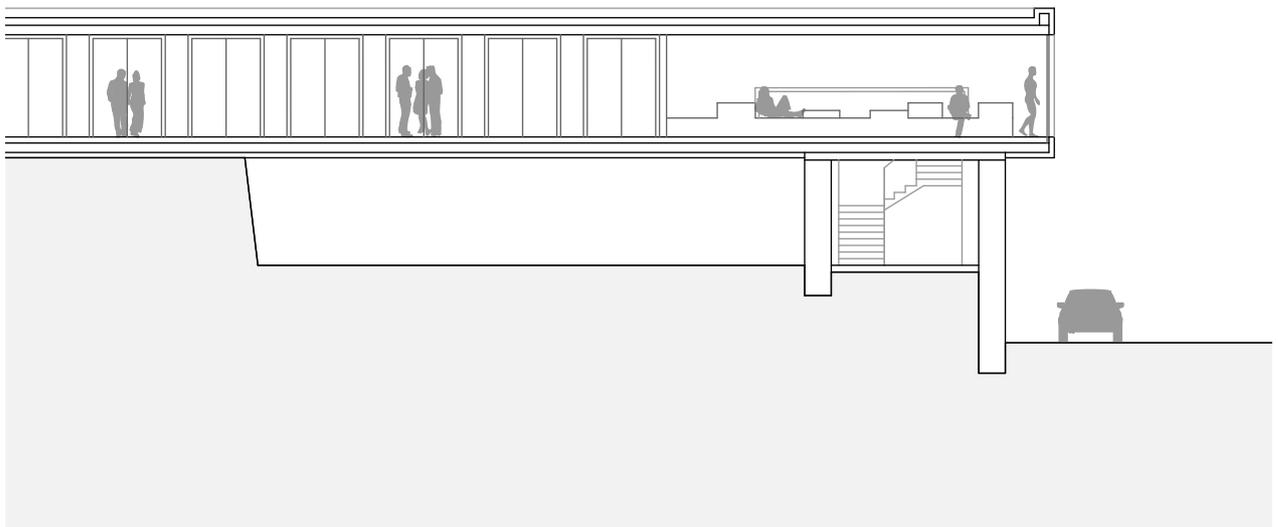


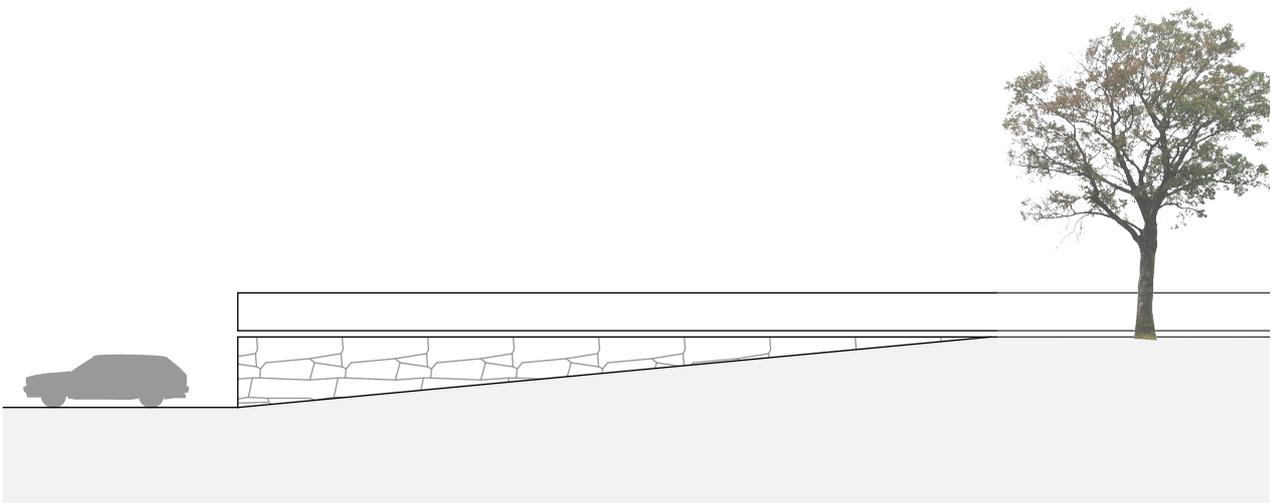
ANSICHTEN  
Variante 2  
M 1:500



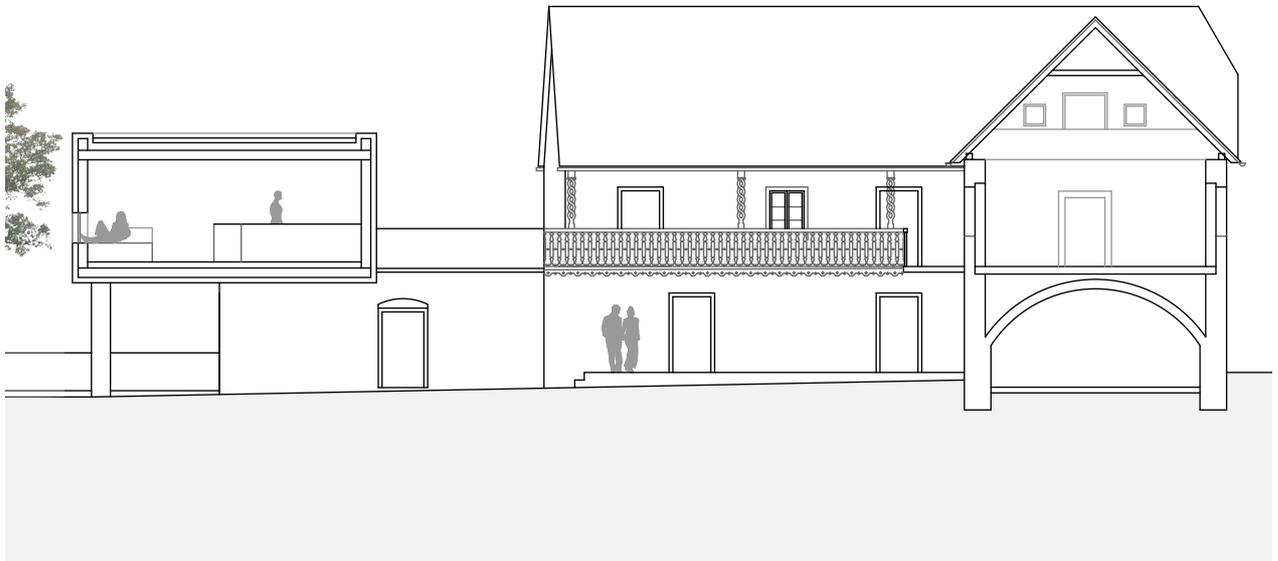


LÄNGSSCHNITT  
M 1:200



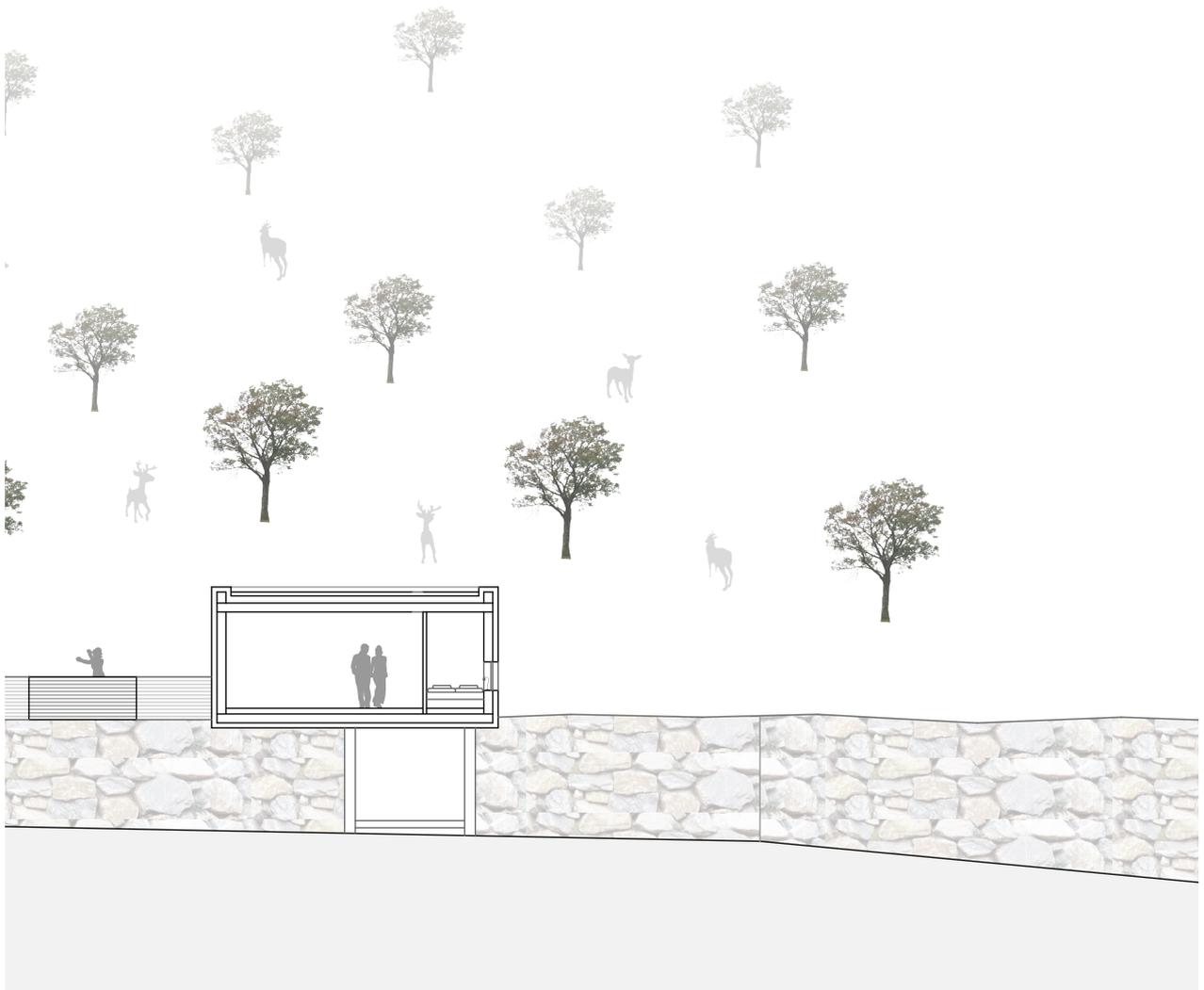


QUERSCHNITT OST  
M 1:200





QUERSCHNITT WEST  
M 1:200



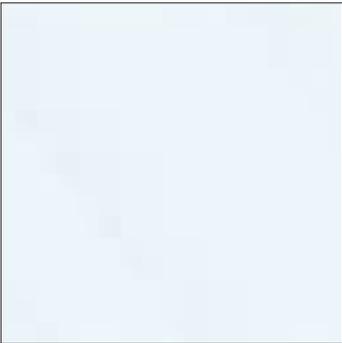
MATERIALKONZEPT  
Innenraum Neubau



Holz



Leinen Vorhang



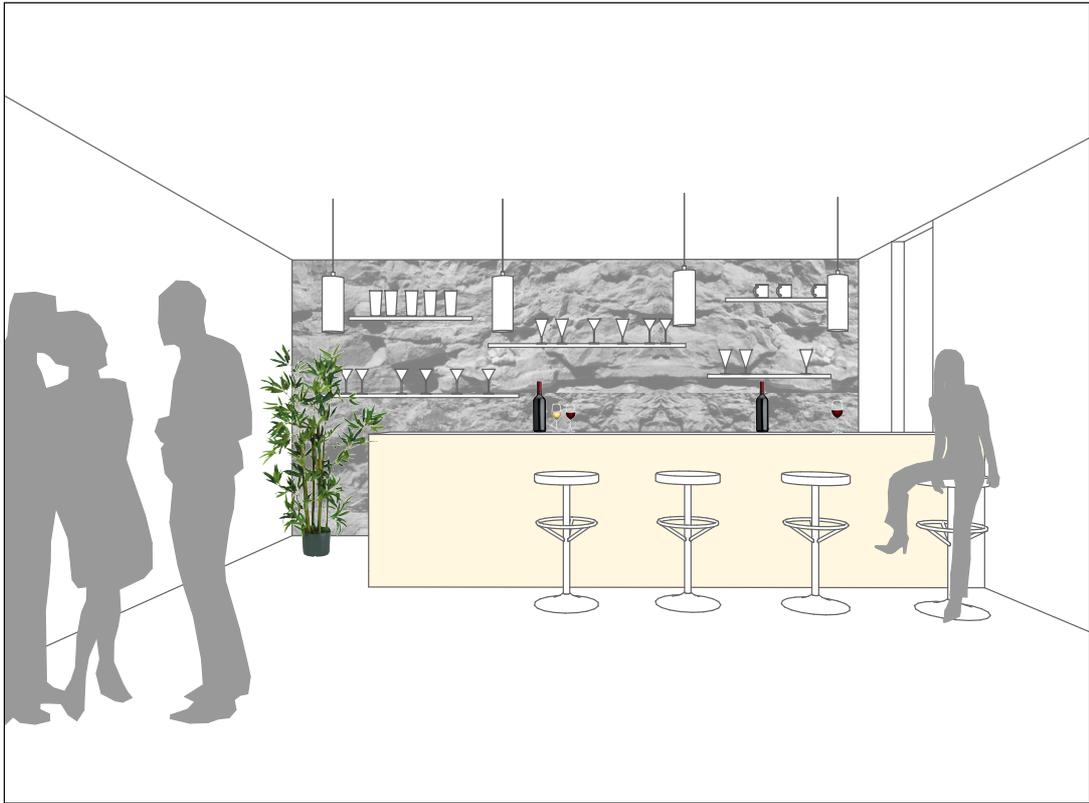
Glas



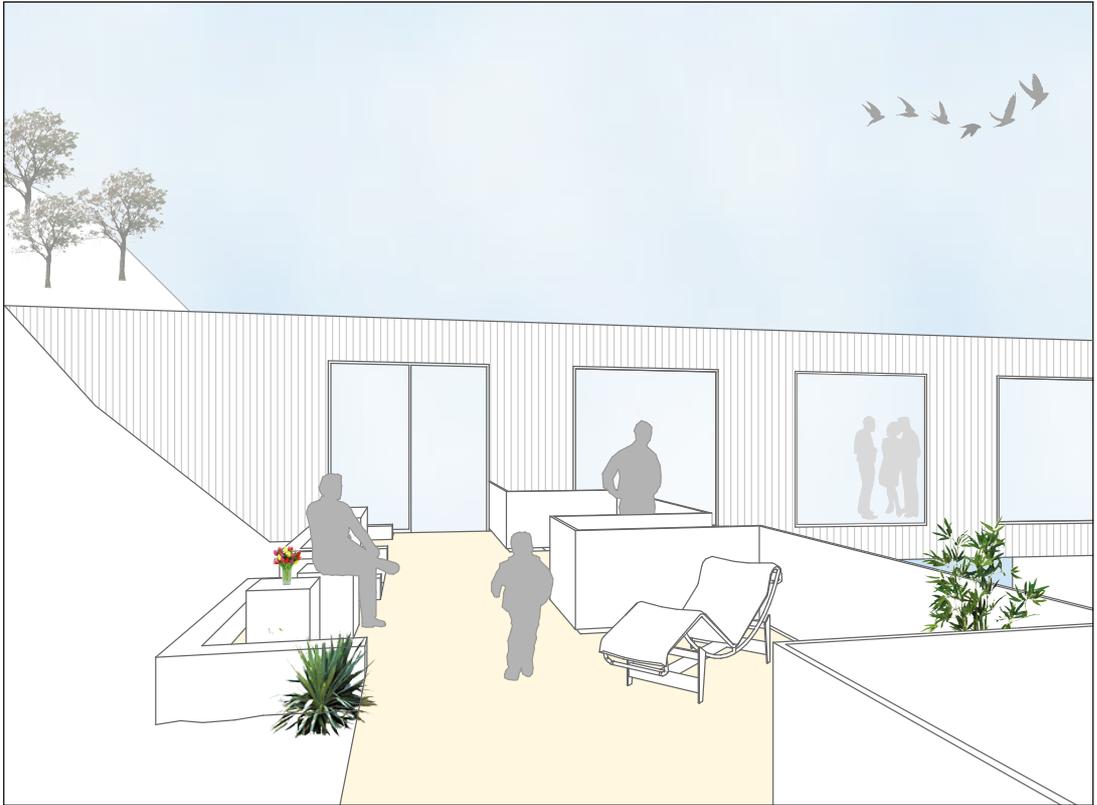
Sichtbeton



Eingangsbereich



Barbereich



Verbindungsgang zwischen Bestand und Neubau

# MATERIALITÄT BESTAND



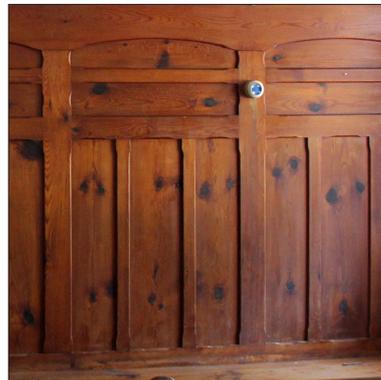
Holzdielenboden  
genagelt



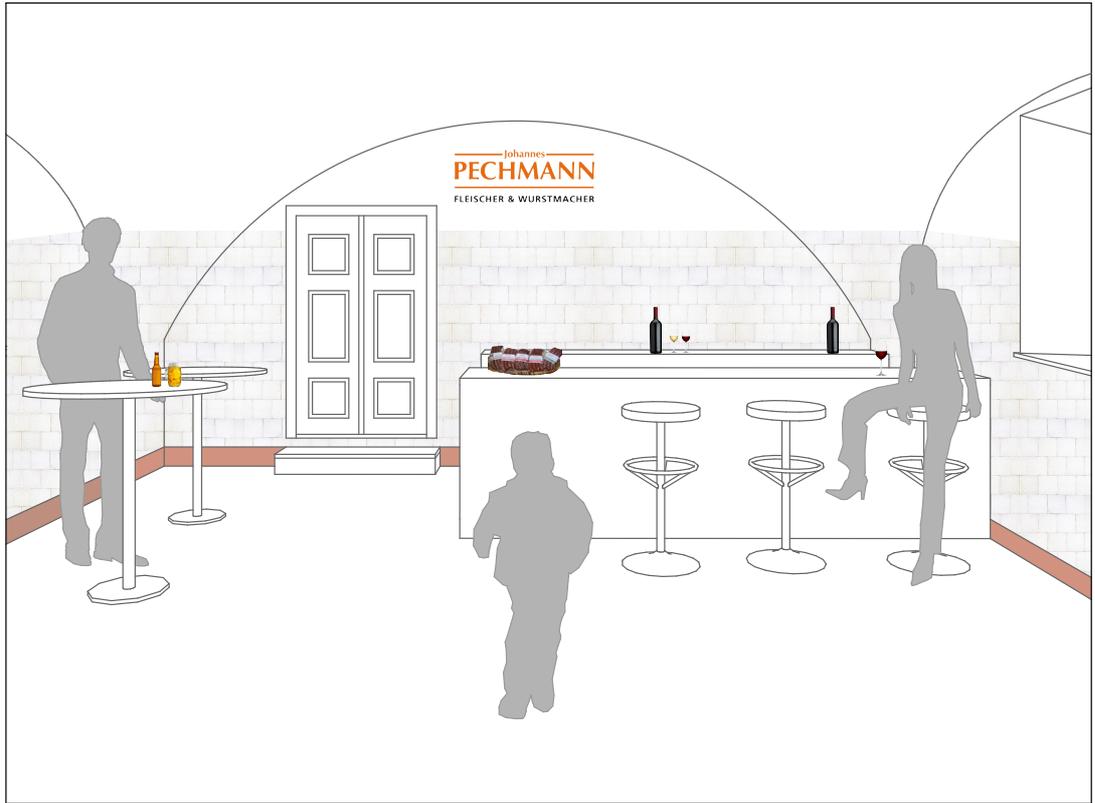
Fliesen



verputztes  
Natursteinmauerwerk



Holzwandvertäfelung



Repräsentationsraum  
vorderer Keller



coworking space  
Zimmer 1



coworking space  
Zimmer 2



## Resümee

Zusammenfassend war die intensive Auseinandersetzung mit Anger und dem Feichtingerhof in vielerlei Hinsicht eine spannende Arbeit.

Die historische Recherche wurde gleichzeitig zum Forschen in der Familiengeschichte und hat mir Einblicke gegeben, wie meine Vorfahren früher am Feichtingerhof gelebt haben.

Das Befragen und die Gespräche mit den verschiedenen Personen war für mich eine interessante Erfahrung und hat mir gezeigt, wie andere Personen über den Ort denken. Dies war für mich ein neuer Zugang um mit einem architektonischen Thema wie diesem umzugehen.

In der Entwurfsphase war die Herausforderung, wie man mit dem Vorhandenen umgeht, ohne den Charakter und die Atmosphäre zu schwächen. Je intensiver ich mich mit dem Bestand beschäftigte, desto mehr wurde mir das Potential dieser alten Räume bewusst. Dieses galt es durch das bewusste hinzufügen neuer Elemente zu verstärken.

## Literaturverzeichnis

### Bücher

Bundesdenkmalamt (Hg.): Gerettet! Denkmale in Österreich. 75 Jahre Denkmalschutzgesetz, Wien-Köln-Weimar 1998

Breuer, T.: Baudenkmalkunde. Versuch einer Systematik, in: Huse, Norbert (Hg.): Denkmalpflege. Texte aus drei Jahrhunderten, München 1996

Eisenberger/Hödl: Einführung in das Steiermärkische Bau- und Raumplanungsrecht. Auflage 3. Graz 2013

Frick, Anton/Haberz, Michael/Neuwirth, Holger: Steiermark. Alte Bauernhöfe, Innsbruck 1992

Gebhard, H.: Denkmalschutz auf dem Land, in: Huse, Norbert (Hg.): Denkmalpflege. Texte aus drei Jahrhunderten, München 1996

Neuwirth, Holger: Proportion und Mass in der Baukunst. Bauaufnahme und Bauwerksanalyse als Grundlage von Baukunst und Denkmalpflege, Diss., Graz 1983

Pöttler, Viktor Herbert: Volksarchitektur der Oststeiermark, Gleisdorf 1982

Robert F. Hausmann: Geschichte der Gemeinden der Pfarre Anger, Band 2, Anger 1997

### Statistiken

STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011 - Gebäude- und Wohnungszählung, Erstellt am: 24.02.2017, online unter: <http://www.statistik.at/blickgem/rg9/g61756.pdf>

STATISTIK AUSTRIA, Bevölkerungsentwicklung 1869 – 2017, Erstellt am: 03.08.2016, online unter: <http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g61756.pdf>

## Internetquellen

Angerer Frühling, online unter: <http://www.anger.gv.at/index.php?route=common/page&id=2233>, [Stand: 5.12.2016]

Bezirk Weiz, online unter: <http://www.bh-weiz.steiermark.at/cms/beitrag/11530757/58210020> [Stand: 13.10.2016]

Bezirk Weiz, online unter: [https://de.wikipedia.org/wiki/Bezirk\\_Weiz](https://de.wikipedia.org/wiki/Bezirk_Weiz) [Stand: 13.10.2016]

Bildung / Kultur, online unter: <http://www.anger.gv.at/bildungskultur.2175.html>, [Stand: 22.9.2016]

Geschichte von Anger, online unter: [http://www.anger.st/anger\\_portal/fsWebsite\\_pp/app/index.php?page\\_type=article&page=16&language=DE](http://www.anger.st/anger_portal/fsWebsite_pp/app/index.php?page_type=article&page=16&language=DE) [Stand: 19.9.2016]

Gesundheit / Soziales, online unter: <http://www.anger.gv.at/index.php?route=common/page&id=2163>, [Stand: 22.9.2016]

Gis Steiermark, online unter: [http://gis2.stmk.gv.at/atlas/\(S\(1mzbmt2hbrnsyaxjk0gkmt1i\)\)/init.aspx?karte=kat&ks=das&cms=da&redliningid=wztjnbzep5wqvjovvtj21izh](http://gis2.stmk.gv.at/atlas/(S(1mzbmt2hbrnsyaxjk0gkmt1i))/init.aspx?karte=kat&ks=das&cms=da&redliningid=wztjnbzep5wqvjovvtj21izh) [Stand: 5.12.2016]

KOMM.ST | Neue Kunst - Alte Orte, online unter: <http://www.komm.st/de/ueber-uns> [Stand: 26.9.2016]

Marktgemeinde Anger, online unter: <http://www.anger.gv.at> [Stand: 13.10.2016]

Steiermark, online unter: <https://austria-forum.org/af/AEIOU/Steiermark> [Stand: 13.10.2016]

Wirtschaft, online unter: <http://www.anger.gv.at/index.php?route=common/page&id=2174>, [Stand: 22.9.2016]



## Interviews

geführt von Lena Pechmann

mit Manfred Pechmann, Anger, 24.09.2016

mit Raimund T., Anger, 04.01.2017

mit Robert T., Anger, 04.01.2017

mit Martin Ribul, Anger, 05.01.2017

mit, Hannah P., Anger, 05.01.2017

mit Anja W. und Matthias D., Anger, 06.01.2017

mit Günther Friesinger, Wien, 21.01.2017

mit Johannes Pechmann, Anger, 29.01.2017

## Abbildungsverzeichnis

Soweit nicht anders angegeben liegen die Bild- und Grafikrechte bei der Autorin: Lena Pechmann.

Abb. 1: Gemeinde Ange und Umgebung, online unter: <https://www.cartida.com> [07.05.2017]

Abb. 2: Lage der Steiermark in Östererich, Lena Pechmann, auf Basis von: <http://d-maps.com> [17.10.2016]

Abb. 3: Lage des Bezirk Weiz in der Steiermark, Lena Pechmann, auf Basis von: <http://d-maps.com> [17.10.2016]

Abb. 4: Lage der Marktgemeinde Anger im Bezirk Weiz, Lena Pechmann, auf Basis von: <http://d-maps.com> [17.10.2016]

Abb. 5: Diagramm Bevölkerungsentwicklung, Lena Pechmann, Inhalt: Statistik Austria, Volkszählungsergebnisse, RZ2011, Statistik der Standesfälle, Datenbank POPREG, Erstellt am: 03.08.2016

Abb. 6: Burg Waxenegg, Robert F. Hausmann: Geschichte der Gemeinden der Pfarre Anger, Band 1, Anger 1997, 47

Abb. 7: Gewerbestandorte im Markt Anger um 1750, Robert F. Hausmann: Geschichte der Gemeinden der Pfarre Anger, Band 1, Anger 1997, 57

Abb. 8: Angerer Hauptplatz um 1900, Robert F. Hausmann: Geschichte der Gemeinden der Pfarre Anger, Band 1, Anger 1997

Abb. 9: Markt Anger und Ruine Waxenegg um 1840, Robert F. Hausmann: Geschichte der Gemeinden der Pfarre Anger, Band 1, Anger 1997, 58

Abb. 10: Bauerngartl in Anger im Rahmen des Angerer Frühlings, Lukas Meißl, online unter: [http://www.kleinezeitung.at/steiermark/weiz/4967597/KulturReigen\\_Damit-lockt-der-Angerer-Fruehling](http://www.kleinezeitung.at/steiermark/weiz/4967597/KulturReigen_Damit-lockt-der-Angerer-Fruehling) [06.09.2017]

Abb. 11: Rundgang durch Anger, Fotografie, 2012, Christian Strassegger

Abb. 12: Komm.st Festivalzentrum, Fotografie, 2012, Christian Strassegger

Abb. 13: Komm.st Eröffnung, Fotografie, 2012, Christian Strassegger

Abb. 14: Blick in den Hof, Fotografie, 2012, Christian Strassegger

Abb. 15: Installation in der Grotte, Fotografie, 2012, Robert Tanzer

Abb. 16: Theater in der Gaststube, Fotografie, 2012, Christian Strassegger

Abb. 17: Einkehrghasthaus und Fleischerei Feichtinger, Robert F. Hausmann: Geschichte der Gemeinden der Pfarre Anger, Band 1, Anger 1997, 280

Abb. 18: ehemaliges Gasthaus Feichtinger, Robert F. Hausmann: Geschichte der Gemeinden der Pfarre Anger, Band 1, Anger 1997, 278

Abb. 19: Feichtinger als Pferdewechselstation für Postkutschen, Fotografie, in Familienbesitz

Abb. 20: Hof innen Blick nach Süden, Fotografie, 1997, Robert Tanzer

Abb. 21: Hof innen Blick nach Norden, Fotografie, 1997, Robert Tanzer

Abb. 22: Eck Hof innen Nordost, Fotografie, 1997, Robert Tanzer

Abb. 23: Eck Hof innen Südwest, Fotografie, 1997, Robert Tanzer

Abb. 24: Tor von außen, Fotografie, 1997, Robert Tanzer

Abb. 24: Gemälde von der Gaststube um 1970, in Familienbesitz

Abb. 26: Johannes Pechmann, Fotografie, Christian Strassegger

Abb. 27: Luftbild Anger und Umgebung, online unter: [http://gis2.stmk.gv.at/atlas/\(S\(a0npsmpnvn0poiyp34e3zykt\)\)/init.aspx?karte=basis\\_bilder&ks=das&cms=da&massstab=800000](http://gis2.stmk.gv.at/atlas/(S(a0npsmpnvn0poiyp34e3zykt))/init.aspx?karte=basis_bilder&ks=das&cms=da&massstab=800000) [16.03.2017]

Abb. 28: Luftbild Anger mit Feichtingerhof, online unter: [http://gis2.stmk.gv.at/atlas/\(S\(a0npsmpnvn0poiyp34e3zykt\)\)/init.aspx?karte=basis\\_bilder&ks=das&cms=da&massstab=800000](http://gis2.stmk.gv.at/atlas/(S(a0npsmpnvn0poiyp34e3zykt))/init.aspx?karte=basis_bilder&ks=das&cms=da&massstab=800000) [16.03.2017]

Abb. 29: Auszug aus Flächenwidmungsplan, online unter: [http://gis2.stmk.gv.at/atlas/\(S\(kbvb1vv2mjhyq4n2s4kfogr3\)\)/init.aspx?ks=das&cms=da&karte=kat](http://gis2.stmk.gv.at/atlas/(S(kbvb1vv2mjhyq4n2s4kfogr3))/init.aspx?ks=das&cms=da&karte=kat) [05.12.2016]

Abb. 30: Gaststube, Fotografie, 2012, Christian Strassegger

Abb. 31: Detailaufnahme Gaststube, Fotografie, 2012, Christian Strassegger

Abb. 32: Fotoshooting in der alten Küche, Fotografie, 2012, Christian Strassegger



## DANKE

Ich möchte mich bei meinem Betreuer, Herrn Professor Andreas Lichtblau, für die Unterstützung, die vielen Gespräche und die konstruktiven Ratschläge bedanken.

Vielen Dank an alle, die sich die Zeit nahmen, mir meine Fragen zu beantworten.

Ein großes Dankeschön an meine Familie für die Unterstützung, nicht nur während des Studiums. Danke, dass ihr mir mein Wunschstudium ermöglicht habt!

Im Besonderen gilt mein Dank auch meinem Papa, der mir mit seinem Fachwissen während des ganzen Studiums unglaublich geholfen hat.

Nicht zuletzt möchte ich mich bei all meinen Freunden bedanken, die für den nötigen Ausgleich zum Studium gesorgt haben.